Einzelpreis 10 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 219 — Nr. 193

Bezugspreis: monatlich 2 G. M. ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Halle-Saale

Mittwoch, 18. August 1926

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile 15 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Um Eupen-Malmedy

Frankreich protestiert gegen die Zurückgabe

Paris, 18. August. Verschiedene Andeutungen der Morgenblätter lassen vermuten, daß die französische Regierung in Brüssel gegen eine etwaige Absicht der belgischen Regierung **Protest** eingelegt hat, Eupen und Malmedy an Deutschland zurückzugeben. **Pertinax** behauptet im „Echo de Paris", ein Abkommen zwischen Deutschland und Belgien über Eupen und Malmedy **sei so gut wie abgeschlossen.** Vermutlich habe Frankreich bereits in Brüssel die notwendigen Vorstellungen unternommen. Es sei allerdings **fraglich**, ob Frankreich und die übrigen Alliierten auf Grund des Versailler Vertrages und der Locarnoverträge eine solche **Konvention verhindern** könnten. Vom rein juristischen Standpunkt aus sei die Antwort nicht klar. Frankreich könne sich nur auf die gemeinsamen Interessen mit Belgien und auf den französisch-belgischen Vertrag vom Jahre 1920 berufen. Pertinax behauptet im übrigen, daß Delacroix bei den verschiedenen Verhandlungen der Fürsprecher **Schachts** gewesen sei. Man brauche sich nicht zu wundern, daß Delacroix in diese Affäre verwickelt sei, denn seit 1918 habe man verschiedentlich Anlaß gehabt, auf die Worte und die Handlungen Delacroix' hinzuweisen. Auch der „Newyork Herald" behauptet, daß Frankreich in Brüssel einen Protestschritt unternommen habe. Der französische Protest sei in Pariser offiziellen Kreisen gestern bestätigt worden mit dem Zusatz, daß Frankreich die Lage für **außerordentlich ernst** halte.

Die Rückgabe bereits unterschrieben?

Newyork, 17. August. Der Berliner Korrespondent des „New York American" berichtet, daß ein Vertrag zwischen Deutschland und Belgien über die Rückgabe **Eupens und Malmedys bereits unterschrieben sei**, und zwar bezahlt Deutschland **75 Millionen Dollar.** Der Korrespondent fügt hinzu, daß durch diesen Pakt der „Dollardiplomatie" oder besser der „Markdiplomatie" Deutschland die erste Bresche in den Versailler Vertrag geschlagen habe.

Trotz dieser sich gegenseitig bestätigenden Meldungen sind sie noch mit Vorsicht aufzunehmen. Tatsache ist nach unseren Informationen nur, daß Verhandlungen schweben und nach unverbindlichen Besprechungen eine prinzipielle Einigung erzielt zu sein scheint.

Die „Nation Belge" für Rückgabe deutscher Kolonien

Brüssel, 17. August. Die „Nation Belge", das Organ der belgischen Chauvinisten, das am schärfsten die Besetzung von Niederländisch-Limburg und Niederländisch-Flandern propagierte — im übrigen das **antideutscheste Blatt Belgiens** —, bringt einen sehr merkwürdigen Artikel, in dem die **Rückgabe deutscher Kolonien** empfohlen wird. Es wäre vernünftig, so heißt es darin, Deutschland jedenfalls einen Teil seines ehemaligen kolonialen Besitzes zurückzugeben, damit Deutschland in der Lage ist, sein sur plus an Bevölkerung dort unterzubringen. **Allerdings denke Belgien selbst nicht daran, Mandatsgebiet abzugeben.** Für die Rückgabe deutschen Kolonialgebietes kommen nach Meinung der „Nation Belge" in erster Linie die Länder in Betracht, die an „kolonialer Inflation" leiden. Es ist anzunehmen, daß dieser Artikel von dem ehemaligen Auswärtigen Minister Beligiens **Hymans** geschrieben oder wenigstens inspiriert worden ist. Hymans hat jetzt als Vertreter der liberalen Partei ein anderes Portefeuille, doch vertritt er den sozialistischen Außenminister Vandervelde während seiner Abwesenheit.

Französische Sorgen

(Eigener Drahtbericht.)

London, 18. August. Die „Morning-Post" veröffentlicht heute in sensationeller Aufmachung einen Bericht ihres Pariser Korrespondenten, in dem von der **großen Sorge** gesprochen wird, die man sich in französischen amtlichen Kreisen wegen der **eventuellen Rückgabe Eupens und Malmedys an Deutschland** macht. Die ganze **Struktur des Versailler Vertrages** würde, so meint man, **bedroht** werden, wenn dieser eine Stein, so klein er auch sein möge, aus dem Vertragswerk herausgenommen werde. Noch ernster sei die Tatsache, daß selbst der **Geist von Locarno** hierdurch zerstört werden könnte. Man muß sich fragen, wenn Eupen und Malmedy als Gegenleistung für finanzielle Konzessionen an Deutschland zurückgegeben würden, warum sollten dann nicht auch die gleichen Ansprüche die anderen Bezirke, wie z. B. der **Danziger Korridor**, der Preußen in zwei Teile schneidet, oder die Bezirke von **Oberschlesien**, die Polen nach der Abstimmung zugeteilt wurden, haben? Eine Revision des ganzen Vertragswerkes sei als Folge einer solchen Aktion zu befürchten.

Deutschland bleibt fest

Deutschland und die neue Ratskrise

Berlin, 17. August. Zu der neuen Ratskrise, die infolge der neuen Ansprüche auf ständige Sitze im Völkerbundsrat entstanden ist, nimmt heute die **„Germania"** in beachtenswerten Ausführungen Stellung. Das Blatt schreibt u. a., was das sachliche Verhalten Deutschlands zu den **Begehren Spaniens, Polens** und der anderen Petenten — im ganzen sollen es deren wenigstens fünf sein — betrifft, so sei ein **doppelter Standpunkt** nötig. Deutschland könne diese Angelegenheit unter dem **Gesichtspunkte der Interessen des Völkerbundes** oder unter denjenigen **seiner eigenen staatlichen Interessen** betrachten. Hinsichtlich der letzteren Auffassung sei es denkbar, daß wir den Wünschen dritter Staaten keinen Widerstand entgegensetzen, vielleicht sogar **dafür** stimmen. Die Auffassung sei sehr gut denkbar, daß es nicht in Deutschlands politischem Interesse liegen würde, die **stolze spanische Nation durch eine Ablehnung ihrer Wünsche zu verletzen,** wenn andere europäische Großmächte für die Bewilligung dieser Wünsche stimmen. Angesichts ferner der Tatsache, daß wir in den nächsten Jahren so viele schwierige Verhandlungen mit Polen zu führen haben werden, könnte es vielleicht, rein egoistisch gesehen, klüger von uns sein, **Verständnis für die polnischen Wünsche an den Tag zu legen.** Unter dem Gesichtspunkt der Völkerbundsinteressen müsse man jedoch mit Recht verlangen, daß für die Zubilligung ständiger oder privilegierter nichtständiger Ratssitze nicht die vergängliche außenpolitische Konjunktur, sondern objektive Merkmale, die Bevölkerungszahl, **wirtschaftliche und kulturelle Macht eines Volkes entscheidend seien.** Wenn man diesen Maßstab anlegt, so werde auch ein geschworener Polenfreund den Anspruch des soeben erst zu staatlichem Leben wieder erwachten polnischen Volkes, ebenbürtig neben Großmächten und Weltreichen und den ältesten Kulturnationen dazustehen, **absurd finden müssen.** Für Deutschlands Haltung gegenüber den fraglichen Ansprüchen dritter Mächte werde es jedoch nur eine Grenze geben: **Wir können uns nicht in Widerspruch setzen mit der Haltung, die wir unter dem moralischen Beifall nahezu der ganzen Welt im März d. J. in Genf eingenommen haben. Wir können deshalb nicht zulassen, daß von der Schaffung eines Gegengewichtes gegen den deutschen Einfluß im Rat die Rede sein soll.** Der Begriff eines solchen Gegengewichts ist in Ansehung der Tatsache, daß bis jetzt fast nur **ehemalige Kriegsgegner** Deutschlands im Völkerbundsrat sitzen, politisch einfach **lächerlich**, er schlägt überdies dem Völkerbundsgeist ins Gesicht. Das Blatt schließt: Schließlich steht eine Tatsache über jedem Zweifel erhaben: Daß zu den Verhandlungen im September **kein deutscher Delegierter nach Genf reisen wird, bevor unsere Aufnahme unter Umständen, die für uns annehmbar sind, absolut und in einer jede Ueberraschung ausschließenden Weise sichergestellt ist.**

Zu dem gleichen Thema bemerkt die **„Nationalliberale Korrespondenz"** u. a.: Sollten die Verhandlungen zwischen den beteiligten Völkerbundsmächten wiederum **unbefriedigend** verlaufen, dann muß man sich auch im Völkerbund über die **Folgen klar sein.** Ohne Deutschland gibt es keinen Völkerbund. **Der Völkerbundsgedanke in dem großen und befreienden Sinne einer Friedensinstitution ist dann endgültig tot.** Der Gedanke der europäischen Verständigung hätte einen empfindlichen Schlag erlitten. Es ist Sache der beteiligten Mächte, die notwendige Klärung rechtzeitig herbeizuführen. Niemand wird von Deutschland erwarten können, daß es im anderen Falle seine Vertreter nach Genf schickt.

Der amtliche englische Funkspruch zu Deutschlands Völkerbundseintritt

London, 17. August. Wie der amtliche englische Funkspruch meldet, erwartet die englische Regierung, daß auf der bevorstehenden Völkerbundsversammlung zuerst Deutschlands Eintritt erledigt werden wird. Es sei aber anzunehmen, daß **Polens** Ansprüche mit einem **halbständigen zeitweiligen Ratssitz** von der Völkerbundsversammlung befriedigt werden würde. Die englische Regierung sei nach wie vor der Meinung, daß der Ratverteilungsplan Lord Cecils die einzige Möglichkeit darstelle, um eine faire und schnelle Regelung des Ratsproblems zu erreichen. Mit Deutschlands Eintritt werde das Ansehen und der Einfluß des Völkerbundes gewaltig steigen, und aus diesem Grunde dürfte Spanien seine Mitarbeit am Völkerbund, an der Lösung der Weltprobleme und des europäischen Wiederaufbaues nicht aufgeben.

Offizielle spanische Demarche in der Tangerfrage?

Paris, 18. August. Nach Meldungen aus London, die am Dienstag in Pariser politischen Kreisen vorlagen, hat die englische Regierung eine offizielle Anfrage von der spanischen Regierung erhalten, in der Spanien die Einbeziehung der Tangerzone in das spanische Protektoratgebiet in Marokko verlangt. Die englische Regierung soll eine völlig ablehnende Antwort erteilt haben. In der in der spanischen Note gleichfalls berührten Frage der Zuteilung eines ständigen Ratssitzes an Spanien. hat die englische Regierung entsprechend ihrer bisherigen Haltung eine bindende Erklärung agelehnt.

Kellogg tritt nicht zurück

Berlin, 18. August. Wie die Morgenblätter aus Washington berichten, erklärte Staatssekretär Kellogg, daß er sich nicht mit Rücktrittsabsichten trage.

Ebermayer Reichskommissar für Strafrechtsreform

Leipzig, 18. August. Dr. Ludwig Ebermayer, der mit dem vollendeten 68. Lebensjahre die für richterliche Beamte gezogene Altersgrenze erreicht hat, wird nach seinem am 1. September erfolgenden Rücktritt vom Posten des Oberreichsanwaltes, einer Aufforderung des Reichsjustizministeriums entsprechend, die Funktionen eines **Reichskommissars** für die Vorbereitung und Erledigung der schon lange fälligen Strafrechtsform übernehmen.

Magdeburger Nachklänge

Da in die Tatbestände der Magdeburger Mordaffäre immer mehr Licht kommt, so fehlt es nicht an rückschauenden Betrachtungen über den Justizskandal, der sich um die Mordsache herumrankte. Viele dieser rückschauenden Betrachtungen gehen von der Voraussetzung aus, daß die Aufklärung des Tatbestandes des Mordes gleichbedeutend sei mit der Rechtfertigung einer bestimmten Seite beim Justizskandal. Ja, man macht den Blättern, die gegen die Uebergriffe nichtjuristischer Stellen Front gemacht haben, den Vorwurf, sie hätten, da sie Schröder jetzt auch als Mörder bezeichnen, in rührender Naivität ihr Fähnlein nach dem Winde gehängt. Vervollständigt wird die Siegerpose dieser Leute, d. h. der demokratischen und sozialdemokratischen Blätter, durch den Hinweis auf den „verhinderten Justizmord" an Haas.

Demgegenüber muß doch mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen werden, daß die meist rechtsstehenden Zeitungen, die in dieser Angelegenheit die Gegenpartei ergriffen, von Anfang an betont haben, sie wollten sich keineswegs in ein schwebendes Verfahren einmischen, sie wollten weder Schuld noch Unschuld von Schröder oder Haas verfechten. Ihr Ziel war einzig und allein, Eingriffe politischer Stellen in die Justiz zu verhindern. Wenn Haas unschuldig war, so war dies festzustellen nicht Angelegenheit der Parteipolitiker, sondern Angelegenheit der Justiz. Es ist außerordentlich bemerkenswert, daß ein Mann wie der Oberreichsanwalt Ebermeyer noch in den letzten Tagen diese Unterscheidung der Streitobjekte ganz richtig verstand und daß er bei seinen Darlegungen zu dem Resultat kam, daß Fehler von den polizeilichen Stellen, die sich in Magdeburg einmischten, gemacht worden sind.

Auf der anderen Seite aber melden sich nun auch Rechtsanwälte und Verteidiger zu Worte, die, ebenfalls mit dem Firmenschild des Fachmanns versehen, Justizskandal vom Tatbestand der Mordsache nicht zu trennen vermögen und die scheinbar triumphierend auf die Möglichkeit einer Lockerung richterlicher Autorität und Unantastbarkeit eingehen. Das ist der Punkt, an welchem eine sonst nur parteipolitisch gefährliche Agitation allgemeingefährlich wird. Noch Dr. Ebermayer hatte festgestellt, daß an der Souveränität des Untersuchungsrichters nicht getastet werden dürfe, der berühmte große Anwalt aber hält das Eingreifen politischer Stellen für eine „Tat"! Damit ist der Weg beschritten, der zu einer Lockerung des festen und unangreifbaren Gefüges der Rechtspflege führen muß. Wohlgemerkt! Diese Verurteilung gegenwärtiger Einrichtungen und vor allem dieses Stabbrechen über dem Magdeburger Untersuchungsrichter Kölling geschieht, bevor der Naumburger Disziplinargerichtshof sein Urteil gefällt hat, und bevor das gegen die eingreifenden Stellen anhängig gemachte Verfahren zu einem Resultat geführt hat. Also auch hier wieder der von uns schon seinerzeit aufs schärfste bekämpfte Eingriff in ein schwebendes Verfahren. Von Juristen, die als Sachverständige gegen Kölling herangezogen werden, sollte man eigentlich etwas mehr Einsicht und Vorsicht verlangen können. Nun, die Naumburger Disziplinarrichter werden ihr Urteil fällen und im preußischen Landtag wird die ganze Angelegenheit gewiß das notwendige Nachspiel finden.

Für uns handelt es sich nach wie vor viel weniger um die Morduntersuchung als solche, die ja Sache des Untersuchungsrichters, der Verteidiger, des Staatsanwaltes und der Kriminalpolizei war und ist, als um die Parteipolitik, die hier eingegriffen hat. Es muß daran erinnert werden, daß das erste parteipolitische Wort in der ganzen Angelegenheit ein Hinweis demokratischer Blätter auf die private rechtspolitische Einstellung des Untersuchungsrichters und des ersten Kriminalkommissars war. Und als sich dann für die Oeffentlichkeit die scheinbare Schuldlosigkeit des Haas ergab, da fiel man mit vereinten Kräften in das Geschrei von der „reaktionären Justiz" ein. Es ist ein einfacher Verschleierungsversuch, wenn jetzt die Presse, die für Haas als einen Demokraten eintrat, nun behauptet, die, die ihnen dabei auf die Finger klopften, wären vor denselben Schröder getreten, der als Mörder nun wohl so gut wie erwiesen ist. Niemand hat einen Kampf gegen Haas und für Schröder geführt, niemand hat sogar für die Unfehlbarkeit der eingeschlagenen Untersuchungsmethoden einzutreten versucht, wir haben gekämpft für die Freihaltung der Justiz von jeglichen parteipolitischen Einflüssen und es scheint notwendig zu sein, daß wir auch weiter dafür kämpfen, denn immer mehr häufen sich die Andeutungen aus demokratischer Feder, daß der Geist „modernisiert", d. h. wohl demokratisiert werden müsse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608181-18/fragment/page=0001

Vor dem Ende des englischen Bergarbeiterstreiks

Die Entschließung der Bergarbeiter

London, 18. August. Die Entschließung der Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter, die das Exekutivkomitee zu Verhandlungen mit der Regierung ermächtigt, wurde mit 428 000 gegen 360 000 Stimmen angenommen. In einer Entschließung wurde hinzugefügt, daß die Grubenbezirke endgültig entscheiden werden, ob die von den Grubenbesitzern für eine Lösung angebotenen Bedingungen angenommen oder abgelehnt werden sollen. Ferner wurde beschlossen, ein Dankschreiben an die amerikanischen und russischen sowie alle anderen Gewerkschaften zu schicken, die dazu beigetragen haben, den britischen Bergarbeitern und ihren Familien zu helfen. Unter den gegebenen Umständen herrscht wenig Zweifel darüber, daß die Regierung Besprechungen mit den Bergarbeitern so bald wie möglich zustimmen wird.

Der englische Bergbaukonflikt und die Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau

London, 17. August. In der englischen Linkspresse werden die Lohnforderungen der Ruhrbergarbeiter besonders angesichts der immer dringender werdenden Bemühungen um die Beilegung des englischen Bergbaukonfliktes mit großem Interesse verfolgt. **Man bedauert,** daß die Forderungen nicht früher gestellt wurden und so indirekt zu einer Besserung der Aussichten für den englischen Bergarbeiter beigetragen hatten. In Kreisen der Grubenbesitzer beurteilt man die Frage von einem anderen Gesichtspunkt. Man weist vor allem darauf hin, daß der gegenwärtige englische Bergbaukonflikt auf eine Lohnpolitik zurückzuführen sei, deren Ursache auf Verhältnisse zurückgingen, die denen im Ruhrgebiet und in anderen deutschen Kohlengebieten ähnlich gewesen seien. Unmittelbar nach der Ruhrbesetzung hätten die englischen Grubenbesitzer mit den Bergarbeitern auf der Basis des Siebenstundentages ein Abkommen getroffen, das vor allem durch die großen Gewinne infolge des Ruhreinbruches möglich gewesen sei. Die auf Grund dieser vorübergehenden Konjunktur zustande gekommenen Lohnabmachungen seien mit der Aufhebung der Ruhrbesetzung untragbar geworden. Man glaubt, daß der Abschluß ähnlicher Abmachungen mit den deutschen Bergarbeitern auf Grund der gegenwärtigen Hochkonjunktur im deutschen Bergbau zu ähnlichen Schwierigkeiten, wenn auch vielleicht geringeren Umfanges, führen könne.

Der Bergbauminister wird heute in London erwartet, während Baldwin morgen wieder in London eintrifft.

Die Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau

Essen, 17. August. Wie der D. H. D. zuverlässig erfährt, werden die Verhandlungen der vier Arbeitnehmer-Organisationen, die eine Lohnerhöhung fordern, mit dem Zechenverband am 19. August beginnen. Die Höhe der geforderten Mehrlöhne steht noch nicht fest, da die Arbeitnehmerverbände darüber erst kurz vorher beraten wollen.

Londons „schlechte Gerüche"

London, 17. August. Der „Evening Standard" beschäftigt sich heute mit der Qualität der importierten Kohle und kommt dabei zu recht merkwürdigen Feststellungen. Das Blatt meint, daß die Bäume im Hyde-Park viel dunkler als sonst um diese Jahreszeit seien. Nach der Beweisführung des „Evening Standard" sind auch die auf dem Trafalgar Square und anderen Plätzen Londons wahrzunehmenden schlechten Gerüche auf den Verbrauch ausländischer Kohle zurückzuführen.

Ungünstige Prognose für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 18. August. Der Stand der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen ist während der letzten Monate ungefähr immer **der gleiche** geblieben, vor allem war Polens Widerstreben, das Recht der Gegenseitigkeit uneingeschränkt anzuerkennen und bei der Festlegung der grundsätzlichen Bestimmungen in die Praxis zu übersetzen, noch immer deutlicher hervorgetreten. Ende September sollen nun, wie wir hören, nach einer sechswöchentlichen Pause die Verhandlungen von neuem aufgenommen werden. Auch dieser Wiederaufnahme gegenüber bleibt man in der Wilhelmstraße, wie wir erfahren, äußerst skeptisch eingestellt. Während der neuen Pilsudski-Aera hat man durchaus nicht die Tendenz aufgegeben, die bereits für die handelspolitische Einstellung des früheren Warschauer Kabinetts kennzeichnend war, mittels zum Teil stark prohibitiver Schutzzölle die Einfuhr ausländischer Waren nach Polen abzuschnüren. Hierdurch bleibt aber die Möglichkeit verwehrt, den für die Gestaltung eines gegenseitigen Warenaustausches notwendigen Ausgleich zu gewinnen. Für manche Ausfuhrwaren, an denen Deutschland besonders interessiert ist, wie z. B. Leder, Schuhwaren und Farben, hat Polen bisher überhaupt noch keine Zugeständnisse gemacht. Auch was sonst mit der Regelung dieser Position zusammenhängt, konnte bisher kaum eingehend erörtert werden, weil die polnischen Delegierten an zu strenge Warschauer Richtlinien gebunden waren. Die Hartnäckigkeit, mit der man polnischerseits im übrigen an den vielen Einfuhrverboten festhält, erschwert im allgemeinen jede Weiterführung der Verhandlung. Während Deutschland im allgemeinen Zölle aufweist, welche die Vorkriegshöhe nicht überschreiten, und auch nur eine geringe Anzahl von Einfuhrverboten deutscherseits aufrecht erhalten worden sind, begründet man in Polen die ablehnende Haltung in allen diesen Fragen mit dem Hinweis auf das deutsche Verhalten. Sogar ist seitens der polnischen Delegierten noch der Wunsch geäußert worden, in einer ganzen Reihe für uns überhaupt nicht in Frage kommender Artikel den Zollschutz noch unter die Vorkriegshöhe herabzusetzen. Auch in den Niederlassungsverhandlungen verschanzt sich die Warschauer Regierung unter Einschränkungen und Vorwänden, die sachlich kaum diskutierbar sind. Das neue polnische Fremdengesetz, das soeben im Warschauer Amtsblatt veröffentlicht wird, läßt im übrigen ja auch erkennen, daß die polnischen Behörden durchaus nicht dazu geneigt sind, einer Erweiterung der Bewegungsfreiheit und Aufhebung unnötiger Kontrollmaßnahmen zuzustimmen. Nach dem allen ersieht man also, daß mit dem seit anderthalb Jahren geführten deutsch-polnischen Verhandlungen äußerst wenig erreicht ist, und daß immer wieder Neuauftauchen von Schwierigkeiten zu erwarten bleibt. In ihrer ablehnenden Haltung dürften die polnischen Unterhändler im übrigen noch durch den augenblicklich etwas günstigeren Stand der polnischen Handelsbilanz bestärkt werden, die allerdings in der Hauptsache auf den durch den englischen Dauerstreik herbeigeführten Rekordumsatz polnischer Kohle zurückzuführen ist.

Die Bestimmungsmensur

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 18. August. In Berlin hat sich das bedauerliche Unglück ereignet, daß bei einer Bestimmungsmensur einer der Paukanten so schwer verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er verstarb. Dieser Vorfall, der für die Gefährlichkeit von Schlägermensuren nicht mehr besagt als ein Unglück auf einem Sportplatz für die Gefährlichkeit jeden anderen Sportes, wird selbstverständlich von der Linkspresse wieder zu einer wilden Hetze gegen die studentischen Bestimmungsmensuren ausgenutzt, wobei es ihr, wie der „Vorwärts" offen gesteht, nicht darauf ankommt, die behauptete Schädlichkeit dieses Brauches auszumerzen, sondern lediglich darauf, den schlagenden studentischen Organisationen, die ein „Hort der Reaktion" seien, eine ihrer Traditionen zu nehmen. Von demokratischer Seite wird der Tod dieses Studenten zum Ausgangspunkt einer neuen parlamentarischen Aktion gegen Mensuren und Zweikampf gemacht werden, die sich im Reichstag zu einem Initiativantrag einer neuen Novelle zum Zweikampfgesetz verdichten soll, und die im Preußischen Landtag sich in einer Anfrage zeigen wird, was seitens der zuständigen Behörden zur Verhinderung der Mensur geschieht. Andererseits wird die deutsche Studentenschaft nichts unterlassen, um den alten Brauch zu schützen. Sie wird vor allem nachweisen, daß der Todesfall einzig und allein auf besonders unglückliche Umstände zurückzuführen ist, und daß die sportlichen Mensuren bisher bei weitem weniger Unglücksfälle mit sich gebracht haben als beliebte allgemeine Sportarten, die die vollste Unterstützung der Behörden genießen.

Der Prozeß gegen die hannoverschen Studenten

ist nicht zustande gekommen. Die Gründe hierfür sind zunächst formaler Natur, es fehlte nämlich eine Anklage Lessings selbst, dann war aber auch das Vorhandensein einer Straftat und der an ihr Schuldige nicht nachzuweisen. Damit ist eine der peinlichen Begleiterscheinungen des Lessing-Skandals in Hannover beigelegt, was nur zu begrüßen ist, denn es wäre doch recht peinlich gewesen, wenn die Vorgänge aus den Hallen der Universität vor das Forum des Gerichts gezogen worden wären, eine Gefahr, vor der ja gerade die Disziplinargerichtsbarkeit der Universität schützen soll. Herrn Kultusminister Becker kann man ebenfalls zu diesem Ausgang des eingeleiteten Strafprozesses nur Glück wünschen, denn auch ihm, so sollte man meinen, wäre ein Prozeß wenig angenehm gewesen. Hoffentlich macht sich der Herr preußische Kultusminister nun in Zukunft von den Ratschlägen einer scheinbar sehr einseitig orientierten Umgebung etwas freier. Es war ja an sich ein Widersinn, bei Ausschaltung der besonderen Hochschulgerichtsbarkeit allgemeinrechtlich gegen die Studenten vorzugehen, denen nach dem allgemeingültigen Recht am allerwenigsten die Möglichkeit der freien Meinungsäußerung abzusprechen ist.

Jungdo und Wehrverbände

Dresden, 17. August. Die „Dresdener Nachrichten" teilen mit, daß der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens Mahraun die Haltung des sächsischen Jungdo gegenüber den nationalen Parteien billige. Die offenbare Gegensätzlichkeit in der Einstellung zweier führender Persönlichkeiten des Jungdeutschen Ordens habe, wie das Blatt berichtet, innerhalb des Ordens selbst lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Sämtliche Komture des Jungdeutschen Ordens in Sachsen hätten sich hinter ihren Großkomtur gestellt, der die Kundgebung der Wehrverbände mitunterzeichnet hatte. Diese Uebereinstimmung mit dem Großkomtur hätten die sächsischen Komture dann noch einmal in einer Sitzung bekundet, die unter Vorsitz von Hochmeister Mahraun zur Beilegung der Differenz am letzten Sonnabend in Dresden stattfand. Hochmeister Mahraun habe darauf auch für seine Person die von dem sächsischen Großkomtur eingenommene Haltung **vollkommen gebilligt** im Gegensatz zu der kurz vorher im Bundesorgan vertretenen Ansicht. Der Jungdeutsche Orden in Sachsen bleibe nach wie vor in der Reihe der Verbände, die an der Forderung festhalten, daß die geplante nationale Einheitsfront auch über die Wahlen zusammenstehen müsse. Dies geschehe nun mit ausdrücklicher Billigung durch den Hochmeister Mahraun, der selbst noch im Bundesorgan des Jungdeutschen Orden zu dem Wandel in seiner Auffassung Stellung nehmen werde.

Eine Erklärung des Kapitäns Ehrhardt

Berlin 17. August. Zu den in letzter Zeit in einem Teil der Presse erschienenen Behauptungen über die Beziehungen des Kapitäns Ehrhardt zur Schwerindustrie bittet Kapitän Ehrhardt die Telegraphen-Union um Verbreitung folgender Erklärung:

„Es ist unwahr, daß ich an Persönlichkeiten der Schwerindustrie in einem Rundschreiben herangetreten bin, um sie für meine Pläne und deren Finanzierung zu gewinnen. Es ist infolgedessen auch unwahr, daß ich von diesen Persönlichkeiten Geld bezw. Absagen erhalten habe. Wahr ist vielmehr, daß ich im Anfang dieses Jahres mein auch durch die Presse bekanntgewordenes Arbeitsprogramm an Tausende von Persönlichkeiten versandt habe, unter denen sich natürlich auch Industrielle befanden. In diesem Programm ist von einer Finanzierung meiner Arbeit mit keinem Wort die Rede. Unwahr ist ferner, daß ich mich bei meinen Bestrebungen durch Geheimrat Hugenberg hätte unterstützen lassen. Ich kenne Geheimrat Hugenberg weder persönlich, noch habe ich jemals direkt oder indirekt mit ihm irgendwie Beziehungen gehabt."

Eine Erklärung des Comite des Forges

Paris, 19. August. Zu den verschiedenen Gerüchten über den Stand der Eisenpaktverhandlungen wird vom Comite des Forges erklärt, daß es sich bei Verhandlungen von einem derartigen Ausmaße nicht um genaue zahlenmäßige Feststellungen, sondern nur um eine Verständigung handle, deren Ziel die Zusammenarbeit und nicht der Wille sei, auf jede Weise die Konkurrenz zu besiegen. Die Einigung sei natürlich nicht leicht, weil sich noch nicht alle Industriellen an die notwendige Disziplin gewöhnt hätten. Das Problem bestehe im Grunde genommen darin, die Weltproduktion und die Bedürfnisse der nationalen und internationalen Märkte abzuschätzen und eine Methode für die Verteilung der Produktion zu finden. Es handle sich nicht darum, die Produktion zu beschränken, sondern die wilde Konkurrenz zu verhindern. Die offiziösen Verhandlungen dauerten fort, und man hoffe, im Laufe des nächsten Monats eine solide Einigung zu erreichen.

Die Bedeutung des italienisch-spanischen Vertrages

Madrid, 17. August. Der Abschluß des spanisch-italienischen Neutralitätsvertrages ist für die spanische Oeffentlichkeit, wie so manche anderen außenpolitischen Ereignisse, eine Ueberraschung gewesen. Bis zum heutigen Tage ist der Text des Vertrages noch nicht veröffentlicht worden. Man vermutet deshalb, daß seine Bedeutung über die gewöhnliche Tragweite ähnlicher Verträge hinausragt und weitgehende außenpolitische Probleme streift. Die beiden interessierten Mächte versprechen in dem Abkommen, in Streitfällen eine besonders ernannte Kommission bzw. den Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag entscheiden zu lassen. Auch verpflichten sich Spanien und Italien gegenseitig für den Fall, daß einer der Vertragspartner angegriffen werden sollte, Neutralität zu wahren. — Es scheint nun, daß außer diesen beiden, in einem Schiedsgerichtsvertrag selbstverständlichen Punkten noch andere Fragen behandelt worden sind, so namentlich die Tangerfrage, die sofort nach Abschluß des spanisch-italienischen Vertrages vom Madrider Kabinett angeregt worden ist. General Primo de Rivera erklärte der Presse, daß das Tangerproblem von neuem die europäische Diplomatie beschäftige und daß Spanien entschlossen sei, für seine Sonderstellung in Tanger einzutreten.

Der offiziöse „el Debate" schreibt dazu, daß das heute geltende Tangerstatut das gesamte spanische Werk in Marokko vernichte und unmöglich länger geduldet werden könne. Spanien habe das Recht, seine Annullierung zu fordern, anderenfalls es seine Aufgabe in Marokko bedroht sehe. — Es verlautet, daß Spanien mit England und Italien ein Einverständnis bezüglich Tangers erzielt habe und daß die spanische Außenpolitik dadurch der direkten Einflußsphäre von Paris entrückt worden ist.

Die Mexikanerverhaftungen in den Vereinigten Staaten

Paris, 17. August. Aus Mexiko wird heute gemeldet, daß die gestern von den amerikanischen Gerichten vorgenommenen Verhaftungen die Zahl von 150 bereits überschritten hat. Durch die Verhaftungen ist ein großangelegter Plan vereitelt worden, der eine bewaffnete Aktion der in den Vereinigten Staaten wohnenden Mexikaner vorsah. Die Leitung und Durchführung der Aktion lag in den Händen des nunmehr verhafteten Generals Estrada, der bei dem Staatsstreich des Generals Huerta eine große Rolle gespielt hat und später in dem Kabinett Huerta Kriegsminister wurde. Der amerikanischen Polizei ist es ferner gelungen, mehrere Maschinengewehre, viele Hundert Gewehre und zirka 50 000 Patronen sowie eine große Anzahl von Dokumenten zu beschlagnahmen, aus denen der Plan des Aufstandes klar hervorgeht. Aus den Dokumenten geht hervor, daß General Estrada einen allgemeinen Aufstand in Mexiko zu organisieren und durch Freiwillige eine Armee aufzustellen beabsichtigte. Er rechnete mit Zulauf aus den Reihen der Gegner der gegenwärtigen mexikanischen Regierung.

Die Verhafteten werden sich jetzt vor den amerikanischen Gerichten formal wegen Teilnahme an einem Unternehmen zu verantworten haben, das gegen ein dem amerikanischen Staat befreundetes Land gerichtet war. Ferner werden sie sich wegen Neutralitätsverletzung zu rechtfertigen haben. Man erwartet, daß die mexikanische Regierung die Auslieferung der Verschwörer erbitten und die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Zustimmung dazu geben wird. General Estrada wird voraussichtlich nach den entsprechenden Bestimmungen der mexikanischen Gesetzgebung zum Tode verurteilt werden. In Washington soll man der Verhaftung des Generals Estrada und seiner Helfer eine große Bedeutung für die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko beimessen, da sich der Präsident Calles nunmehr von der völligen Neutralität der Vereinigten Staaten werde überzeugen können.

Der Frankenfälschungsprozeß

Budapest, 17. Aug. In der heute fortgesetzten Appellationsverhandlungen des Frankenfälschungsprozesses wurde die Verlesung der Akten beendet. Prinz Windischgrätz war auch heute wegen Krankheit abwesend. Großes Aufsehen erregte die Vernehmung des Privatsekretärs des Prinzen Windischgrätz, Raba, dem der Senatspräsident vorhielt, daß er seine Freunde, ferner den ungarischen Feldbischof und die ungarische Regierung arg kompromittiert habe. Raba erklärte nach einigem Zögern, daß er seine bei der erstinstanzlichen Verhandlung abgegebenen Aussagen unter dem Drucke seines früheren Verteidigers gemacht habe. Er sehe sich gezwungen, sie in ihrer Gesamtheit zurückzuziehen.

Immer neue Komitatschi-Ueberfälle

Belgrad, 17. August. Die Ueberfälle durch bulgarische Komitatschis dauern an. Gestern nacht hat abermals eine bewaffnete Bande von 15—20 Mann die jugoslawische Grenze überschritten. In der Nähe der Dörfer Bascow und Badolina, drei Kilometer von der Grenze entfernt, stieß die Bande auf eine Streife der jugoslawischen Gendarmerie, mit der sie sofort den Kampf aufnahm. Bei der Schießerei, die etwa eine Viertelstunde lang dauerte, wurde auf jugoslawischer Seite ein Gendarm schwer verletzt. Die Komitatschis zogen sich unter dem Schutze der Dunkelheit und des gebirgigen Geländes zurück. Es wurde festgestellt, daß die Bande von Bulgarien gekommen und wieder dorthin zurückgekehrt war. Ob auch auf bulgarischer Seite Verluste zu verzeichnen waren, konnte nicht festgestellt werden.

Kleine Nachrichten.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Friedrich Becker, ist Dienstag in Berlin nach schwerem Krankenlager verschieden.

*

Wie aus Kassel gemeldet wird, wurde der Redakteur der kommunistischen Arbeiterzeitung für Hessen und Waldeck, Gabel, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

*

Nach einer Meldung der Pariser „Times" hat der angebliche Entdecker der Leiche Kitcheners, Frank Power, heute erklärt, daß der Sarg mit den Ueberresten Kitcheners auf dem Transport gestohlen sein müsse und daß ein leerer Sarg untergeschoben worden sei. Er fügte hinzu, daß sein Gewissen in dieser Angelegenheit vollkommen rein sei. (?)

*

Am Sonntag abend kam es an der französisch-italienischen Grenze zu einem regelrechten Feuergefecht zwischen italienischen Zollbeamten und Schmugglern. Die Schmuggler verwundeten einen italienischen Grenzbeamten durch einen Revolverschuß an der rechten Schulter und flohen in Richtung auf Mentone. Einer der Schmuggler scheint durch einen Gewehrschuß der Wächter verletzt worden zu sein. Die italienische Gendarmerie hat die Verfolgung aufgenommen.

*

Der Kommandeur der finnländischen Kriegsflotte Roos ist gestern während einer Fahrt in einem Motorboot gestorben. Die Todesursache konnte bisher noch nicht geklärt werden. Die beiden finnländischen Kriegsschiffe, die auf dem Wege nach Riga waren, sind demzufolge zurückbeordert worden.

*

Professor Kentrzynski, der polnische Gesandte in Moskau, ist gestern zu seinem Urlaub in Warschau eingetroffen. Auf Befragen erklärte er, daß in Sowjetrußland im allgemeinen Ruhe herrsche und alle gegenteiligen Meldungen unrichtig seien. Die Meinungsverschiedenheiten und Reibungen innerhalb der Kommunistischen Partei Rußlands seien nicht viel größer als in anderen Ländern. Trotzki verhalte sich ruhig, er stehe der jetzigen Oppositionsbewegung fern.

Druck und Verlag von: Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: **Adolf Lindemann.**
Verantwortlich für Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Sellheim; für Volkswirtschaft Mitteldeutschland und Sport: Dr. Hans Henningsen. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608181-18/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Die Bestrebungen des Kaufrübenanbauer-Verbandes in Mitteldeutschland

Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.

Von unterrichteter Seite werden uns die nachfolgenden Ausführungen übermittelt, die wir sowohl im Interesse der rübenbauenden Landwirtschaft, als auch im Interesse Zuckerindustrie veröffentlichen, ohne zunächst Stellung dazu zu nehmen.

Seit nunmehr zwei Jahren bemüht sich der Verband der Kaufrübenanbauer mit Sitz in Magdeburg, die Landwirtschaft Mitteldeutschlands zu einer nach den verschiedenen Bezirken Altmark, Börde, Anhalt, Braunschweig, Hildesheim und Hannover gegliederten festen Interessengemeinschaft mit dem Ziel zusammenzufassen, maßgebenden Einfluß auf den Abschluß der Rübenlieferungsverträge zu gewinnen, ihre Erfüllung zu überwachen und sich zwischen dem Kaufrübenanbauer und den Zuckerfabriken als Kontrollorgan einzuschieben. Begründet wird dieses Bestreben mit der Behauptung der Notwendigkeit, die Stellung der Kaufrübenanbauer durch Kollektivmaßnahmen und geschlossenes Auftreten gegenüber den sonst wirtschaftlich überlegenen Zuckerfabriken zu stärken und Verkaufsbedingungen zu erkämpfen, die dem einzelnen Kaufrübenanbauer nicht erreichbar sind und über das Maß der bisherigen Leistungen der Fabriken hinausgehen.

Beachtet man die schlechte wirtschaftliche Lage der Rüben anbauenden Landwirtschaft, von der der Kaufrübenanbauer ein wesentlicher Teil ist, in den letzten Jahren und die Verwertung der Rüben, die angesichts einer quantitativ und qualitativ geringen Ernte 1925/26, besonders in Mitteldeutschland, nicht viel mehr als die Hälfte der Gestehungskosten erbrachte, so könnte es nicht verwundern, wenn diese Bestrebungen einen raschen und nachhaltigen Widerhall gefunden hätten. Tatsächlich ist es jedoch anders gewesen, und es ist auch nicht anzunehmen, daß die neuerlichen Bemühungen des Kaufrübenanbauerverbandes ein stärkeres Echo finden werden. Der Grund des offensichtlichen, außerordentlichen Mißerfolges dieser Zusammenschlußbestrebungen ist die absolute Verkennung des inneren Verhältnisses der Kaufrübenanbauer zu den Zuckerfabriken, des eigentümlichen Zusammenhanges zwischen Rohzucker- und Rüben-Verwertung und der gegenwärtigen Struktur des Kaufrübenmarktes.

Schon ein kurzer Ueberblick des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage auf dem mitteldeutschen Kaufrübenmarkt ist geeignet, die Einsicht in die Aussichts- und Zwecklosigkeit der Bemühungen des Kaufrübenanbauerverbandes zu vermitteln. Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Rübenanbau in Deutschland hinter dem vergleichsfähigen Vorkriegsstand im Betriebsjahr 1925/26 noch um 16 Prozent zurückstand und 1926/27 weiter um 1,16 Prozent gefallen ist. Die durchschnittliche Verarbeitung einer Fabrik hat gegenüber dem Vorkriegsstand von etwa 500 000 Doppelzentnern auf 365 000 Doppelzentner abgenommen, sodaß durchschnittlich die Fabriken nur mit ⅔ bis ¾ der früheren Rübenmengen arbeiten. In noch stärkerem Verhältnis als der Rübenbau insgesamt hat gegenüber der Vorkriegszeit der Anbau von Kaufrüben gelitten. Der Vergleich des Verhältnisses der Gesamtrübenanbaufläche 1913 mit der von 1926 und der Kaufrübenanbaufläche in denselben Jahren zeigt das mit aller Klarheit. Während die Gesamtanbaufläche im Rahmen des ehemaligen Reichsgebietes um etwa 30 Prozent gesunken ist, ist die Kaufrübenanbaufläche um etwa 39 Prozent zurückgegangen. Die Folge dieser Tatsache und des Leerlaufes der Rohzuckerfabriken ist naturgemäß ein Wettlauf der Fabriken, insbesondere innerhalb ihres Hauptstandortes Mitteldeutschland, nach Kaufrüben, mit anderen Worten eine Situation des Angebotes auf dem Kaufrübenmarkt, wie sie günstiger nicht gedacht werden kann. Daß die Fabriken tatsächlich bei dem Kaufrübenerwerb bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gehen, ist nicht nur daraus ersichtlich, daß die Verwertung der Kaufrüben im Durchschnitt auf der Linie der Verwertung der Gesellschafterrüben liegt, trotz Kapital- und sonstigen Risikos, sowie besonderer Wirtschaftserschwernisse der Gesellschafter, sondern auch aus den in dieser Zeit veröffentlichten Abschlüssen dieser Fabriken, die in den seltensten Fällen eine Gewinnerzielung ersichtlich machen, vielfach aber schwere Verluste. Das Verhältnis zwischen Zuckerfabrik und Kaufrübenanbauer ist nun einmal so gestaltet, daß die Fabrik aus ihren Einnahmen auf die Rüben das irgend Mögliche herausgibt; denn nur, wenn der Rübenbau rentabel ist, kann sie hoffen, hinreichende Verarbeitungsmengen an sich zu ziehen. Alle Bemühungen der Zuckerindustrie richten sich demnach auch darauf, wieder zur Rentabilität des Rübenanbaues zu kommen.

Ein neues typisches Beispiel für die Verkennung wirtschaftlicher Zusammenhänge im Kaufrübenverband Mitteldeutschlands erhellt aus dem Artikel in Nr. 3 der Zeitschrift „Der Kaufrübenanbauer“ vom 1. Juli über „Kaufrübenabgeltung für die kommende Betriebszeit“. Dieser Artikel nimmt Bezug auf einen in Nr. 20 der „Deutschen Zuckerindustrie“ vom 22. Mai 1926 veröffentlichten Zuschrift über „Kaufrübenabgeltung für die kommende Betriebszeit“, in der auf die selbstverständliche Notwendigkeit hingewiesen war, bei den Kaufrübenanbauverträgen die Tatsache zu berücksichtigen, daß die deutsche Zuckerindustrie im Interesse der Stärkung des Inlandsmarktes sich zur Ausfuhrvereinigung Rüben verarbeitender Fabriken zusammengeschlossen und 8—10 Prozent der Produktion der Betriebsjahre 1925/26 und 1926/27 unter gleichmäßiger Uebernahme des Exportverlustes auszuführen beschlossen hat. Es sollte eigentlich nicht notwendig sein, auseinanderzusetzen, daß diese Forderung eine Notwendigkeit ist; denn die Zuckerfabriken können für ihre Rübengeldzahlungen keinen Wertmaßstab wählen, zu dem sie nur einen Teil ihrer Erzeugung absetzen. Ist durch diese Folgewirkung der obligatorischen Exportübernahme nun eine Schädigung der Kaufrübenanbauer bewirkt?

Für jeden wirtschaftlich Denkenden sollte es klar sein, daß das nicht der Fall ist, denn was hätte sonst die Exportverpflichtung für einen Zweck, wenn sie nicht im Gegenteil die Rübenverwertung insgesamt verbesserte?! Durch die Exporte ins Ausland wird bewirkt, daß der Zuckerinlandspreis eine Höhe erreicht, die den Wertmaßstab der Kaufrübenbezahlung bei Berücksichtigung des Ausfuhrverlustes auf 8 Prozent der Erzeugung des laufenden Betriebsjahres höher stellt, als er wäre, wenn der Export nicht stattgefunden hätte. Wenngleich es auch insofern schwierig ist, diese Tatsache durch ein Beispiel zu erhärten, da man nur mehr oder weniger begründete Vermutungen aussprechen kann über die Höhe, die der Inlandspreis erreicht hätte, wenn die Ausfuhr nicht erfolgt wäre, so wollen wir doch versuchen, dieses Verhältnis zur Darstellung zu bringen, und zwar unter Zugrundelegung der Preisentwicklung des laufenden Betriebsjahres.

Legt man die Preise vom 15. Okt. 1925 bis 15. April 1926, die in einem Teil der Kaufrübenverträge als Wertmaßstab gelten, zugrunde, so ergibt sich, daß der als Wertmaßstab für die Kaufrübenbezahlung geltende Preis sich auf 15,50 Mark stellt, wenn man den durchschnittlichen Inlandspreis der Magdeburger Notierungen mit 0,92 multipliziert und dazu den mit 0,08 multiplizieren, durchschnittlichen Auslandspreis unter der Voraussetzung eines 8prozentigen Exports addiert. Dieser Preis würde also um 0,39 M. höher sein als der Preis, den wir als Durchschnittsinlandpreis für den Fall annehmen, daß die Exportvereinigung nicht zustande gekommen wäre. Man kommt zu diesem fiktiven Durchschnittsinlandspreis, wenn man annimmt, daß die Spannung zwischen Inlands- und Auslandspreis, die im Durchschnitt Januar sich auf 1 Mark zugunsten des Inlandspreises belief, die gleiche bis zum 15. April geblieben wäre. Daß sie tatsächlich erheblich, besonders im Durchschnitt März, darüber gestiegen ist, ist eine Folge der seit Januar immer greifbarer gewordenen Aussichten des Zustandekommens der Ausfuhrvereinigung, ihrer Sicherstellung am 2. März, und ihres formellen Inkrafttretens am 26. März 1926. Bei dieser Preisrelation ist jedoch zu bemerken, daß die Annahme einer gleichbleibenden Spannung von 1 Mark ohne Ausfuhrvereinigung angesichts der gewaltigen Inlandsbestände als zu optimistisch angesehen werden kann; was durch die Tatsache erhärtet würde, daß in der Woche vom 25.—30. Januar nahezu jede Spannung zwischen Inlands- und Auslandspreis in Wegfall gekommen war.

Für die Zeit vom 15. Oktober bis 15. Juni, die für einen anderen Teil der Kaufrübenverträge Geltung hat, würde sich nach derselben Methode und denselben optimistischen Voraussetzungen wie oben als Wertmaßstab für die Kaufrübenabgeltung ein Preis von 15,93 Mark gegenüber einem fiktiven Inlandspreis ohne Ausfuhrvereinigung von 15,07 Mark ergeben.

Wenn also die Verhältnisse so liegen, daß der Kaufrübenanbauer durch die Einrechnung des Ausfuhrverlustes einen klaren Vorteil hat gegenüber dem Zustand, der eingetreten wäre ohne Ausfuhrvereinigung, was soll man dann dazu sagen, wenn der mit H. zeichnende Verfasser des Artikels der Zeitschrift „Der Kaufrübenanbauer“ die selbstverständliche Notiz der „Deutschen Zuckerindustrie“ folgendermaßen kommentiert:

„Soweit also ist es mit uns gekommen? Jetzt müssen wir von wenigen Groschen, die uns nach Abzug aller Unkosten und Steuern von unseren geringen Einnahmen aus dem Zuckerrübenanbau bleiben, auch noch einen Teil zugunsten der Industrie (?) opfern.“

Der Verfasser schließt den Absatz mit der Aufforderung: „Gegen diese neuerliche Zumutung müssen wir uns mit allen Mitteln zur Wehr setzen.“ Zum Glück kann diese Aufforderung nicht mehr allzuviel Unheil anrichten, denn die nahezu allseitig bereits erfolgte Zustimmung der Kaufrübenanbauer zur entsprechenden Ergänzung der Verträge zeigt, daß die Kaufrüben anbauende Landwirtschaft doch zu klug ist, den Ast abzusägen, auf dem sie sitzt. Der Verfasser läßt es nun jedoch nicht etwa mit der Aufforderung bewenden, sich gegen den letzthin eigenen Vorteil mit allen Mitteln zur Wehr zu setzen. Er macht auch praktische Vorschläge, das durchzusetzen, und zwar propagiert er den Verkauf der Rüben an die Zuckerrübenverwertungsgesellschaft m. b. H., Magdeburg, deren Gründer „neutrale Personen“ sind und die ihre Gewinne, natürlich nach Abzug einer entsprechenden Dividende und der Unkosten, an die Kaufrübenanbauer ausschütten will. Sie will darüber hinaus sogar die Ernte bevorschussen und Darlehen gewähren. Die Mittel hierzu soll der Ueberpreis ergeben, den die G. m. b. H. mit 10—15 Pfg. je Zentner Rüben aus den Fabriken herausholen will. Die ganze Geschichte ist so unklar und die Versprechungen über die finanziellen Leistungen hängen derart in der Luft, daß man nur den Kopf schütteln kann. Die Gründung einer Kapitalgesellschaft mit demselben Ziel, das sich der Kaufrübenanbauerverband ursprünglich gesetzt hatte, ohne mit seinen Forderungen durchzudringen, muß in einem Augenblick eigenartig anmuten, in dem der Kaufrübenanbauerverband über nichts weiter als Schulden verfügt. In diesem Zusammenhang wirkt der in derselben Nummer der Zeitschrift „Der Kaufrübenanbauer“ veröffentlichte „Offene Brief an Herrn Landwirt Hermann Schröder, Peulingen“, des im Auftrage des Gesamtvorstandes unterzeichneten Syndikus v. d. Hagen besonders instruktiv.

Es wäre im Interesse der endlichen Beruhigung des Kaufrübenmarktes nur zu wünschen, daß die Kaufrübenanbauer, gestützt auf schon vorliegende Erfahrungen, darauf verzichten, sich zu Experimenten herzugeben, die auf so unsicheren Voraussetzungen wie das der Zuckerrübenverwertungsgesellschaft beruhen, und deren Einführung mit derartig anfechtbaren Ausführungen erfolgt wie die über die Kaufrübenabgeltung für die kommende Betriebszeit.

Amerikanische Anleiheverhandlungen des Siemens-Konzerns. Wie die „Hallesche Zeitung“ von unterrichteter Seite erfährt, finden zurzeit Verhandlungen über den Abschluß einer Amerika-Anleihe der Siemens-Gruppe statt. Die von anderer Seite bereits gemeldeten Ziffern entsprechen jedoch nicht den Tatsachen, da die Unterhandlungen noch nicht soweit vorgeschritten sind, daß über den Betrag der aufzunehmenden Anleihe die Entscheidung getroffen wäre. Die Verhandlungen werden übrigens schon einige Zeit geführt, da dem Konzern ständig Angebote über die Auflegung amerikanischer Anleihen zugehen, und selbstverständlich ein günstiger Zeitpunkt abgewartet bzw. nur günstige Bedingungen akzeptiert werden sollen. Bei der Schwierigkeit der Materie sei es klar, daß eine Fühlungnahme unter den führenden Persönlichkeiten der Elektroindustrie nur sehr allmählich zu einem Verdichten der Pläne führen könne.

*

In Ergänzung zu der Meldung über amerikanische Anleiheverhandlungen des Siemens-Konzerns wird dem DHD. aus New York gekabelt, daß die Bankfirma Dillon Read u. Co. bereits in Verhandlungen zwecks Gewährung einer Anleihe in Höhe von 30 Mill. Dollar — die Nennung dieser Ziffer wird bekanntlich vom Siemens-Konzern als verfrüht bezeichnet — steht. In Wallstreet-Kreisen verlautet, übrigens, daß ähnlich wie bei der Stahltrustanleihe, so auch bei der Anleihe des Siemens-Konzerns, sich deutsche und amerikanische Bank-Gruppen hierbei zur Hälfte beteiligen werden.

Wiedereinführung des Tscherwonez an der Rigaer Börse. Von gut unterrichteter Seite erfährt die „Hallesche Zeitung“, daß die Wiedereinführung des russischen Tscherwonez an der lettischen Börse in Riga in der allernächsten Zeit durchgeführt werden wird. Die Versuche der Sowjetregierung, die Tscherwonez-Notierung in Paris durchzusetzen, sind dagegen gescheitert.

Roggenrentenbank A.-G., Berlin. Die o. H.-V. genehmigte einstimmig die Vorlagen der Verwaltung, die den Aktionären die Möglichkeit bieten sollen, die jetzt auf 20 und 100 Rm. lautenden Aktien in solche über 1000 Rm., die über 20 Rm. aber auch in solche über 100 Rm. umzuwandeln. Die Stammaktionäre sollen öffentlich zum Austausch aufgefordert werden. Die neuen Aktien werden zugleich die neue in der H.-V. vom 20. Mai d. Js. beschlossene Firma „Landwirtschaftliche Pfandbrief-Bank (Roggenrentenbank) A.-G.“ tragen. Wie noch mitgeteilt wurde, sind bei einem A.-K. von 7 Mill. Rm. bereits Anträge von Aktionären eingegangen, die 5 Mill. Rm. des A.-K. besitzen.

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank. Ueber den Stand der Teilungsmasse der Pfandbriefe wird mitgeteilt, daß die Aktiva am 30. Juni d. Js. 61 180 169 Rm. und die Passiva 300 701 124 Rm. betrugen. Bei den Kommunalschuldverschreibungen lauteten die entsprechenden Ziffern auf 527 974 Rm. bezw. 28 140 260 Rm.

Robert Bosch A.-G., Stuttgart. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1925 mit einem Bruttoertrag von 34,30 (33,07) Mill. Rm. und nach Abzug der Geschäftsunkosten von 30,49 (25,13) Mill. Rm. mit einem Reingewinn von 3,5 (7,94) Mill. Rm. ab, der sich durch den Vortrag um 0,31 Mill. Rm. erhöht. An die gesetzliche Rücklage werden 700 000 (228 313) Rm. überführt und nach Festsetzung einer Dividende von 8 Prozent (wie i. V.) werden 718 447 Rm. vorgetragen. In der Bilanz stehen Anlagewerte mit 19,06 (14) Mill. Rm., Waren mit 31,35 (25,22) Mill. Rm., Außenstände mit 20,59 (16,44) Mill. Rm., Beteiligungen mit 6,08 Mill. Rm., Kasse mit 1,39 Mill. Rm. (i. V. die beiden letzten Posten zusammen 6,94 Mill. Rm.) zu Buche. Auf der Passivseite figurieren Kreditoren mit 36,90 (21,60) Mill. Rm. und die gesamten Rücklagen mit 8,8 Mill. Rm.

Die Fortschritte in der Mechanisierung des Ruhrbergbaues

Die Mechanisierung des Ruhrbergbaues hat in der letzten Zeit ganz erhebliche Fortschritte gemacht. Eine vor kurzem bei den Zechen des Ruhrbergbaues veranstaltete Rundfrage hat gegenüber dem Jahre 1913 am 31. Dezember 1925 folgende Zahlen der Kohlengewinnungsmaschinen im Ruhrbergbau einschl. Ibbenbüren ergeben:

Maschinengattung	am 31. 12. 1913 in Betrieb	am 31. 12. 1925 in Betrieb	Steigerung 1925 gegen 1913 (vielfaches)
Bohrhämmer	10 141	31 516	3 11
Drehbormaschinen	32	2 260	70 63
Abbauhämmer	189	35 666	188 71
a) davon leichtere bis etwa 6 kg Gewicht	29	21 249	732,72
b) davon schwere über etwa 6 kg Gewicht	160	14 417	90,11
Kohlenschneider	—	316	—
Großschrämmaschinen	13	522	40.15
a) davon mittlere bis zu 1800 kg Gewicht	—	82	—
b) davon schwere über etwa 1800 kg Gewicht	13	440	33,85
Säulenschrämmaschinen	231	748	3,24
Schüttelrutschenmotoren	1 672	6 195	3,71
Rutschenlänge (km)	104 842	361 954	3,45

Man sieht aus der obigen Aufstellung, daß gegenüber der Friedenszeit außerordentlich beachtliche Fortschritte gemacht worden sind. Selbst wenn man die Zahlen von 1924 zugrunde legt, ergeben sich schon sehr beträchtliche Fortschritte, die bei den Grosschrämmaschinen, den Drehbormaschinen, bei den Abbauhämmern, bei den Kohlenschneidern usw. in dem einen Jahre teilweise über 50 Proz. ausmachen. Man kann sagen, daß im Ruhrbergbau jetzt mehr Kohle auf dem mechanischen Wege als durch Handarbeit gewonnen wird. Nähere Ermittlungen haben ergeben, daß nach dem heutigen Stand der Dinge nur noch 49,6 Prozent der Förderung durch Hand- bzw. Schießarbeit gewonnen wird, während 1913 nur 5 Prozent der Förderung auf mechanischem Wege bzw. durch Schießarbeit geleistet wurde. Es ist selbstverständlich, daß eine so starke Vermehrung der Maschinen außerordentlich hohe Kosten verursacht, zumal die unter Tage gebrauchten Maschinen infolge der besonderen Verhältnisse des unterirdischen Betriebes einem sehr starken Verschleiß unterliegen. Durch die gestiegene Mechanisierung ist natürlich auch eine Erhöhung der Leistung eingetreten. Für die bergmännische Belegschaft, d. h. also für die Belegschaft ohne die Arbeit der Nebenbetriebe, ist die Leistung vom November 1925 bis zum Juni 1926 von 938 auf 1081 Kilogramm gestiegen gegenüber einer Leistung von 943 Kilogramm im Jahresdurchschnitt 1924. Die wesentlichste Ursache zu dieser Leistungssteigerung kann man wohl in der gestiegenen Mechanisierung erblicken, zumal die Verkürzung der Arbeitszeit (jetzt 8 Stunden gegen früher 8½ Stunden) eigentlich leistungsmindernd hätte wirken müssen.

Das Oberbergamt teilt uns folgendes mit: Im Steinkohlenbergbau wurden im 2. Vierteljahr 1926 13 355 Tonnen gegenüber 13 355 Tonnen im vorhergehenden Vierteljahr gefördert. Der Absatz betrug 13 445 Tonnen gegenüber 15 344 Tonnen im 1. Quartal. Im Braunkohlenbergbau wurden gefördert: 14 289 348 Tonnen gegenüber 16 296 566 Tonnen im Quartal. Die Zahlen für aus Tagebauen geförderte Braunkohle sind: 12 193 562 Tonnen im zweiten, 13 926 069 Tonnen im ersten Quartal. Beschäftigt waren in den Steinkohlenbetrieben 196, in den Braunkohlenbetrieben 49 710 Mann (gegenüber 49 893 im vorigen Vierteljahr). Die Salzgewinnung im Oberbergamt Halle betrug — wir geben die Zahlen für das 1. Vierteljahr in Klammern an — 105 518 Tonnen (88 879) Steinsalz, 665 019 Tonnen (912 926) Kalisalz und 26 883 Tonnen (26 979) Siedesalz für das zweite Vierteljahr. Beschäftigt waren in der Kalisalzgewinnung 5122 (5850), in der Siedesalzgewinnung 740 (830) Personen.

Zu den internationalen Eisenpaktverhandlungen. Wie die „Hallesche Zeitung“ zuverlässig erfährt, glaubt man in deutschen Unterhändlerkreisen, bestimmt mit einem endgültigen Zustandekommen der Kontinentalen Rohstahlgemeinschaft rechnen zu können. Während man mit den französischen und luxemburgischen Teilnehmern bis auf Nebenfragen absolut einig ist, sind die Schwierigkeiten für den Abschluß mit den belgischen Verhandlungsteilnehmern noch erheblich. Dabei ist zu bemerken, daß man für die Quotenfrage eine von allen Teilen angenommene Lösung gefunden hat, doch soll die festgesetzte Quote jeweils fortlaufend durch ein schwieriges Verrechnungssystem ausgeglichen werden, um Härten zu vermeiden. Hier konnte man, wie schon erwähnt, bisher nicht die belgische Zustimmung erhalten, besonders, da die Belgier gezwungen waren, sich vorerst mit den hinter ihnen stehenden Produzenten und Werken in Verbindung zu setzen. Nunmehr erwartet man die Antwort der Beteiligten bis 15. September, wobei man annehmen kann, daß auf französischer und luxemburgischer Seite Schwierigkeiten nicht gemacht werden, die Zustimmung also hier nur formaler Natur sein wird. Ob es nötig sein wird, auf Grund einer evtl. ablehnenden belgischen Antwort wieder in neue Verhandlungen einzutreten, steht noch nicht fest, da man absolut den Eindruck gewonnen hat, daß auch auf belgischer Seite ein baldiger Abschluß sehr begrüßt werden würde und die Antwort von dieser Seite nun nicht unbedingt negativ ausfallen muß. An ein „Scheitern“ der Verhandlungen ist jedenfalls nach deutscher Ansicht nicht zu denken. Im Gegensatz hierzu bringen französische und belgische Blätter die Meldung, daß das Abkommen bereits gescheitert sei. „Derniere Heure“ meldet, es habe die bestimmte Mitteilung erhalten, daß die Verhandlungen der Eisen-Industriellen gescheitert seien. Zwischen den deutschen, französischen und luxemburgischen Vertretern habe volle Uebereinstimmung bestanden, doch seien die Belgier mit den Vorschlägen nicht zufrieden gewesen. Letztere hätten für jedes der belgischen Werke ein beträchtlich höheres Produktionsquantum beansprucht, als in Paris für die gesamte belgische Produktion festgesetzt worden sei. Das Blatt sagt weiter, daß sehr geringe Wahrscheinlichkeit für eine Wiederaufnahme der Verhandlungen in Deutschland bestehe. Auch die „Action Francaise“ schreibt in demselben Sinne.

Starkes Defizit der französischen Handelsbilanz. Der Ausweis der französischen Außenhandelsbilanz für die ersten sieben Monate dieses Jahres weist eine Einfuhr in Höhe von 34 430 399 000 Franken und eine Ausfuhr von 31 967 088 000 Franken auf. Das Defizit der französischen Handelsbilanz beläuft sich demnach bis zum 1. August auf 2 463 311 000 Franken. Nach der Tonnageziffer betragen die Einfuhren 27 012 697 Tonnen, während die Ausfuhren nur eine Tonnageziffer von 18 773 216 Tonnen aufweisen. Demnach ist die französische Handelsbilanz nicht nur nach dem Geldwert, sondern auch nach dem Tonnagegehalt stark im Defizit.

Hotelbetrieb-A.-G. Conrad Uhl's Hotel Bristol-Zentral-Hotel, Berlin. Die o. H.-V. genehmigte den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1925/26 und beschloß, auf 9 940 000 Rm. 7 Prozent Dividende zu verteilen und aus dem laut Beschluß der vorjährigen o. H.-V. dem Spezial-Reservefonds zugeführten Betrag von 459 200 Rm. einen Bonus von 4,6 Prozent zu verteilen. Ueber den Geschäftsgang wurde mitgeteilt, daß er sich bis jetzt wie im Vorjahr angelassen habe. Während der Auslandsverkehr eine Belebung zeige, ginge der Inlandsverkehr infolge der schlechten Wirtschaftslage immer mehr zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608181-18/fragment/page=0003

Generalversammlungen

21. August.

Chemische Fabrik Oldenbrok A.-G., Oldenbrok Bahnhof — außerord. 12 Uhr, Bremen. — Düsseldorfer Baubank, Düsseldorf — ord. 11 Uhr, Düsseldorf. — Ostdeutsche Speditions- und Lagerhaus-A.-G., Berlin — außerord. 12 Uhr, Berlin. — J. F. Schroeder Bank, Kommandit-Ges. a. A., Bremen — ord. 12 Uhr, Bremen.

Berliner Börse

Berlin, 18. August. Das Geschäft erfuhr heute an den Terminmärkten eine weitere Abnahme. Die noch bis vor kurzem so stark bevorzugten Märkte lagen bei Beginn der Börse vollkommen vernachlässigt. Die Tendenz war insgesamt knapp behauptet. Die Börsenspekulation setzte den Abbau ihrer Engagements anscheinend fort, da die Berichte der Großbanken, die das gegenwärtige Kursniveau als der wirtschaftlichen Entwicklung vorauseilend bezeichneten, als Warnungszeichen aufgefaßt wurden, und sich neuerdings eine Baissegruppe zu bilden scheint. Die Einführung der Stahlwerke-Aktien steht nunmehr für die nächsten Tage bevor, und man glaubt, daß dann das Interesse der Banken an hohen Kursen stark nachlassen wird. Zur Zurückhaltung der Börse trug außerdem bei, daß bisher verschiedene Haussemomente, wie der englische Kohlenstreik, die Eisenpaktverhandlungen keine Anregung mehr darstellen. Einige Spezialhaussen setzten sich allerdings auch heute noch fort. Scharfe Kurserhöhungen verzeichneten Braunkohlenwerte, besonders Rheinische Braunkohlen und Ilse, Oberkoks, Ostwerke, Schultheiß, Kahlbaumaktien und Bauwerte. Von einzelnen Baufirmen wird gemeldet, daß die Beschäftigung den durchschnittlichen Friedensstand überschreite. Die Geldverhältnisse zeigten keine Veränderung. Tagesgeld 4—6 und darunter. Der offene Geldmarkt war ziemlich flüssig. Im internationalen Valutenverkehr konnte der französische Franken erstmalig wieder eine erhebliche Veränderung und zwar nach oben erfahren. London-Paris zog von 178 auf 173, London-Brüssel auf 178, London-Mailand auf 147⅞ an. Fester lag das englische Pfund, sehr fest die spanische Valuta.

Berliner Devisen-Kurse

Telegraphische Auszahlungen.		Bank-Diskont	18. 8. Geld	18. 8. Brief	17. 8. Geld	17. 8. Brief
Deutschland, Reichsb.-Disk. 6%						
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1,697	1,701	1,695	1.699
Japan	1 Yen	7,3	2,015	2,019	2 008	2.012
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2,295	2,305	2,310	2,320
London	1 Lstr.	5	20,384	20,436	20,380	20,432
New York	1 Dollar	4	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0,644	0,646	0.643	0.645
Amsterdam	100 Gulden	3½	168,29	168.71	168 33	168.75
Athen	100 Drachmen	10	4.74	4.76	4.79	4,81
Brüssel	100 Franken	7	11,27	11,31	11,29	11,33
Oslo	100 Kronen	5½	91,98	92,22	91,98	92 02
Danzig	100 Gulden	5½	81,47	81,67	81 50	81,70
Helsingfors	100 finn. M.	7½	10,554	10,594	10,552	10.596
Italien	100 Lire	7	13.77	13.81	13,80	13 84
Jugoslawien	100 Dinar	7	7,405	7.445	7,40	7.44
Kopenhagen	100 Kronen	5	111.51	111.79	111.49	111.77
Lissabon	100 Escudos	9	21,40	21,45	21,375	21,425
Paris	100 Franken	7½	11,38	11,58	11,40	11,58
Prag	100 Kronen	6	12,419	12,423	12,42	12,46
Schweiz	100 Franken	3½	81,04	81,42	81,065	81,265
Bulgarien	100 Leva	10	3,035	3,045	3,035	3,045
Spanien	100 Peseten	5	63,97	64,14	64,42	64,58
Stockholm	100 Kronen	4½	112 31	112,59	112.30	112,58
Budapest	100000 Kronen	7	5,872	6,072	5,865	6,085
Oesterreich abgst.	100 Schilling	7	59,300	59,440	59,290	59 430
Kanada	1 kan. Doll.	—	4,198	4,208	4,197	4,207
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4,165	4,175	4,155	4,165

Getreide und Produkte

Berlin, 18. August. Die Haussebewegung macht an den Auslandsmärkten weitere Fortschritte, aber der hiesige Markt bleibt davon unbeeinflußt, da Befürchtungen geltend gemacht werden, daß die feinsten Qualitäten nur in geringem Maße für die Andienung in Frage kommen werden. Andere Provenienzen sind aber augenblicklich für den Berliner Lieferungsmarkt nicht in Rentabilität. Die starke Deckungsfrage ließ den Septemberpreis um 2½ Mark, Oktober um 1½ Mark anziehen.

Berlin.	18. 8.	17. 8.	Gattung (2 Ztr.)	18. 8.	17. 8.
Weizen, m., 1 t	268 272	268 - 272	Ackerbohnen	23.00 - 26 00	23,00 - 26,06
Roggen, m., 1 t	194 - 200	194—200	Wicken	32.00 - 35.00	32,00 - 35,00
Gerste, 1 t	195 - 245	195 - 245	Lupinen, blaue	15 50 - 17.50	15,50 - 17,50
Hafer, märk., 1 t	180 - 192	181 - 193	Lupinen, gelbe	20,00 21 50	20 00 - 21,50
Mais, 2 Ztr.	176 - 182	176 - 182	Serradella, alte	—	—
Weizenm., 2Z.	38.50 - 40,00	38.50 - 40.00	neue	—	—
Roggenm., 2Z.	28.00 - 29 50	27.50 - 29.50	Rapskuchen	14,50 - 15,00	14.40 - 14.60
Weizenkleie	10,25 - 10,50	10.25 - 10.50	Leinkuchen	18,90 - 19,20	18 90 - 19.20
Roggenkleie	11.10 - 11.40	11,00 - 11.40	Trockenschn.	10.80 - 11,20	10.80 - 11,10
Raps	335 - 340	325 - 330	Soyaschrot	20 20 - 20.30	20.20 - 20,30
Leinsaat, 1 t	—	—	Torfmelasse	—	—
Victoriaerbs.	35 00 - 42 00	35 00 - 40.00	Kartoffelflocken	23.00 - 23,50	22 75 - 23 25
Kl.Speiseerbs.	27.00 - 31.00	27,00 - 31.00			
Futtererbsen	20.00 - 24,00	20.00 - 24.00	Kart., w., 1 Ztr.	—	—
Peluschken	27,00 - 28.50	27,00 28,50	„ rote, 1 Ztr	—	—

Berlin, 18. August. Weizen per September 277,5, Oktober 274, Dezember 274. Tendenz: fester. Roggen per September 212, Oktober —, Dezember 215. Tendenz: behauptet.

*

Ein polnisches Getreidesyndikat. Wie der „Halleschen Zeitung" aus Warschau gemeldet wird, sollen sich das polnische Agrar-Syndikat und die Landwirtschaftliche Genossenschaftszentrale noch Ende d. Mts. fusionieren. Die Fusion dieser beiden Institutionen verfolgt den Zweck des Einkaufs von Getreide auf den inneren Märkten, der planmäßigen Versorgung der Städte und damit einer Regulierung der Preise unter Ausschaltung von Vermittlern. Die Leitung der fusionierten Institute soll der frühere Landwirtschaftsminister und der leitende Direktor des Agrarsyndikats, Gronowski, übernehmen.

Leipziger Börse

	18. 8.	17. 8.		18. 8.	17. 8.
Adca	122 1	122 7	Textilose	7 —	7.—
Lpz. Hyp.-Bk.	119.0	120 0	Thür. Wolle	138 0	139,0
Sächs. Bk.	142 5	142 0	Tittel u. Kr.	154 0	155,0
Hall. Pfänner	114.5	110 5	Tränkner	65 00	65 —
Mansfeld	113 2	110,5	Wernsh.	59.—	58 75
Oelsnitz	20 —	20 50	Zittau M. W.	85 50	85 00
Elitewerk	32 —	32 –	Malzf. [illegible]kenditz	150.0	150 0
Zimmermann Halle	15 —	15 —	Wurz. Kunstm.	23 50	25 25
Germania Chemn.	29 —	29 —	Glauz. Zucker	79.—	80.—
Hartmann Chemn.	45 —	46 25	Halle Zucker	63.—	61 —
Kirchner	9 —	90 50	Körbisd. Zucker	—.—	—.—
Peniger	40 —	40 —	Rositz. Zucker	66 —	64.—
Pittler	129.0	—.—	Chromo Najork	74 50	75.—
Presto	98 —	98 —	Cröllwitz	—.—	—.—
Schönherr	85.—	85.—	Faradit	46 —	46.—
Schub u. Salzer	150.5	150 0	Färb. Glauchau	69.75	69 —
Sondermann	—.—	—.—	Hetzer	16 50	16.50
Wotan	46 25	46 75	Hupfeld	27 12	27.50
Köllmann	46.—	46.—	Etzold u. Kießl	92.—	91,60
Zimmermann Chemn.	31 50	30 50	Landk. Kulkw.	89.—	89 50
Cassel Jute	146 0	148 0	Piano Zimm.	120,5	120 0
Chemn. Spinne	78 50	78.—	Lindner	50.—	51 50
Dürfeld	97,—	97 —	Rauchw. Walther	76.—	74 —
Falkenstein	87.—	89 50	Riquet	105 0	102,5
Gera Jute	282 5	282,5	Sachs.-Werk	116 5	120,0
Kammg. Gautsch	54.—	50,—	Schneider	73.00	66.—
Köbke	49 —	45,—	Thür. Gas	99.50	99.50
Lpz. Baumwolle	159 7	159.7	Prehlitz A	156,0	155.0
Lpz. Kammgarn	110,0	110.0	Prehlitz B	—.—	—.—
Lpz. Spitzen	62 -	60 —	Prehlitz C	—.—	—.—
Lpz. Trico	130 0	130 0	Bobburger Quarz	165,0	165.0
Lpz. Wolle	95,—	95 —	Limritz Steine	113 5	110.0
Meerane Kammg.	55 —	52 —	Emil Pinkau	67 —	67 50
Mittw. Baumwolle Sp.	174 7	174,7	Dermatoid	60.—	57 —
Mittw. Baumw. Web.	75.—	76.—	Altenburger Landkraft	80,50	81 00
Nordd. Wolle	137 2	141.5	Ver. Chem. Zeitz	8,50	8,—
Stöhr	134 0	131 0			

Leipzig, 18. August (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 55½, Kammgarn Silberstr. 36; Ley Arnstadt —; Planteckfor Apag 15; Polack Gummi —; Riesaer Bank 99; Wolf Buckau 52; Zörbig Bank —.

Magdeburger Börse

	18. 8.	16. 8.		18. 8.	16. 8.
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 4%	13 —	12.—	Magdeb. Mühlenwerke	91 —	—.—
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 3%	13,—	12.—	6% Zuckerw.-Anleihe	12 35	12 35
Wilhelma Vers.-A.G	—.—	—.—	Bank f. Landw.	31.—	31.—
Magdeb. Feuer-Vers.	177.0	177.0	Landkredit Bank	87.—	85 —
Magdeb. Straßenbahn	68.50	65,—	Mansfeld	—.—	—.—
Magdeb. Allg. Gas	—.—	—.—	Krügershall	106.0	109,0
Magdeb. Bergw.-Akt.	—.—	—.—	Winkelhausen	45,—	45.—
Masch. Buckau	—.—	141 5	Brünner	20.—	20.—
R. Wolf	—.—	—.—	Bühring	35 —	38.—
Chem. Fabr. Buckau	—.—	—.—	Getreidekreditbank	54 —	53.—
Fahlberg-List	—.—	—.—	Gew. Burbach Obl. 5%	—.—	—.—

Zucker.

Magdeburg, 18. August. Prompte Lieferung —, August 29¾, September —, Oktober-Dezember 28¾. Tendenz: ruhig. Terminpreise inklusiv Sack: August 14,35—14,25, September 14,40 bis 14,30, Oktober 14,35—14,30, November 14,35—14,30, Dezember 14,35—14,30, Oktober-Dezember 14,35—14,30, Januar-März 14,65 bis 14,60, März 14,75—14,65, Mai 14,95—14,90. Tendenz: ruhig.

*

Ein neue Zuckerorganisation in Polen. Unlängst ist in Warschau unter der Benennung „Warschauer Wirtschaftsgesellschaft der Zuckerindustrie-A.-G." eine Organisation der Zuckerfabriken gegründet worden, die nicht dem Verbande angehören. Die Ziele der neuen Organisation sind: die gemeinsame Erledigung mit der Zuckerindustrie verbundener Fragen, die Führung einer einheitlichen Zuckerpolitik sowie der gemeinsame Ankauf von Rohmaterial und Hilfsmitteln zu gleichen Preisen. Der erwähnten Organisation gehören folgende Zuckerfabriken bisher an: Goslarwice Sp. Akc., Lubna und Greniawa Top. Akc., Guzow, Chodorow, Jozefow, Wielun, Mlynow, Barowiecki, Mala Wies, Strzelce und Chelmica.

Schiffahrt.

Schiffsverkehr auf der Saale. (Mitgeteilt von der Reederei der Saaleschiffer, A.-G., Halle.) Angekommen am 17. August: Kahn Nr. 571, Sr. Thalheim, von Hamburg; Eildampfer „Wettin" mit Stückgut von Hamburg.

Metalle

(Berliner Notierungen.) Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

	18. 8.	17. 8.		18. 8.	17. 8.
Elektrolytkupfer	136.75	136,50	Or.-H.-Alum. i. Walzdraht od. Drahtb.) 99 %	240 - 250	240 - 250
Orig.-Hütten-Rohzink im fr. Verk.	68,00—69,00	68,00—69,00	Reinnickel (98 bis 99 %)	340—350	340—350
Remelt.-Platten-Zink	60,00—61.00	60.00—60.50	Antimon (R.	125—130	125—130
Orig.-Hütten-Alumin.-Bl. i.d WBl.dr.	230 235	230 - 235	Silber i. Barr., ca. 900 fein für 1 kg	85,00—86 00	85,50—86,50

Vieh.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt vom 18. August. Auftrieb: 1144 Rinder, darunter 321 Bullen, 200 Ochsen, 623 Kühe und Färsen, 1840 Kälber, 4485 Schafe, 8167 Schweine, 15 Ziegen, 317 Auslandsschweine. Verlauf: bei Rindern ruhig, bei Kälbern und Schafen glatt, bei Schweinen glatt.

Preise 1 Pfund Lebendgewicht in G.-Pfg.

		18. 8.	14. 8.			18. 8.	14. 8.
Ochsen	A	56—60	55—59	Kälber	C	70—78	68—75
	B	50—54	50—53		D	62 - 68	60—65
	C	45—48	45—48		E	55—60	53—58
	D	40—43	38—43	Schafe	A	61 - 64	60 - 63
Bullen	A	55—58	55—57		B	48—55	48—55
	B	50—53	50—52		C	36—38	36—43
	C	44—48	44—47	Schweine	A	——	——
Kühe und Färsen	A	54—59	54—58		B	85—86	85—86
	B	48—50	42—50		C	84—85	84—85
	C	32—40	32—40		D	78—81	82—84
	D	26—30	26—30		E	75—77	78—81
	E	22—24	22—24		F	——	——
Fresser		38—44	37—43	Sauen		75—79	75—79
Kälber	A	——	——	Ziegen		20—25	20—25
	B	75—80	70—77				

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York	17. 8.	16. 8.		17. 8.	16. 8.
Tägliches Geld	4%	4%	Oslo (100 Kr.)	21.95	21.92
London (Cable Trsf.)	4.86.—	4.85	Kopenhagen (100Kr.)	26.57	26.56
„ (60 Tage)	4.81.50	4.81	Prag (100 Kr.)	2.96¼	2.96
Paris (100 Frcs.)	2.78.50	2.71	Wien (100 Kr.)	14.10	14.10
Brüssel (100 Frcs.)	2.71.50	2.69	Budapest (100 Kr.)	0.0014⅛	0.0014
Rom (100 Lire)	3.29.50	3.27	Belgrad	1.77.—	1.76
Madrid (100 Peseta)	15.54.	15.27	Athen	1.11 —	1.11
Bern (100 Frcs.)	19.33.—	19.32	Japan	48.—	48.—
Amsterdam (100 Fl.)	40.13.—	40.09	Buenos Aires	40.47	40.45
Stockholm (100 Kr.)	26.77.—	26.76	Rio de Janeiro	15.45.—	15.45
			Berlin	23.80—82	23.80—83

	17. 8.	16. 8.		17. 8.	16. 8.
Silber, ausländisches	62.75	61,87	Talg, „Extra". loko	8.75	8,75
Kaffee, Sant. Nr.4 loko	21.75	—.—	Baumwollsaatöl, loko	12.50	12.35
„ Rio Nr. 7	19.25	19.37	„ September	12.40	12.52
„ September	18.13	18.20	„ Oktober	11.65	11.80
„ Dezember	18.26	17 25	Petroleum in Cases	19.15	19.15
„ März	16.56	16.50	„ in Tanks	8.75	8.75
„ Mai	16.02	15.95	„ Stand. white	15.75	15.75
„ Juli	15.74	15.65	Pennsylv.-Rohöl	2.85—3.40	2.85—3.40
Baumwolle, loko	18.20	18 35	Zucker, Zentrif.		
„ August	—.—	—.—	„ September	2.47	2.45
„ Sept.	16.77	16.92	„ Dezember	2.63	2.61
„ Oktober	16.75	16 92	„ Januar	2.67	2.66
„ Dezember	16.77	16 89	„ März	2.68	2.67
„ Januar	16 80	16 94	Kautschuk, first, loko	38.75	38.87
„ März	17.02	17.16	smoked	38.25	39.—
„ Mai	17,20	17.34	Terpentin	95.50	96.50
„ Juli	17 05	17.19	Savannah-Terpentin	88.25	89.25
Baumwollzufuhren:			New Orleans Baumwolle, loko	17.75	18.10
Atl. und Golfhäfen	22 000	16 000	Weizen, Red-Winter		
Elektr.-Kupfer, loko	14.45	14.35	neue Ernte. loko	143.—	144.12
„ Dezember	14 45	14.85	„ Hard-Winter. loko	149.50	150.62
Zinn, loko	64.75	64,37	Mais, loko	89.87	91.57
Blei „	8.90	8 90	Mehl, wheat clar	7.25—7.75	7.25—6.75
Zink „	7.40	7.35	Getreidefracht nach		
Eisen	19.35	19.35	England	1.9—3.0 sh	1.9—2.6 sh
Weissblech	5.50	5 50	n.d. Kontinent	10—12 cts.	10—12 cts
Bessemer Stahl	35.50	35,50			
Schmalz, pr Western	15 55	15.40			

Chicago		17. 8.	16. 8.		17. 8.	16. 8.
Weizen	per September	134,—	135,12	Schmalz per Oktober	15.07½	14.92
„	„ Dezember	138.50	139,62	„ Januar	13.77½	13.77
„	„ Mai	143.75	156.—	Rippen „ September	14.37½	14.20
Mais	„ September	79.87	79,87	„ „ Oktober	13.80	13.80
„	„ Dezember	84 50	84.75	„ „ Dezember	—.—	—.—
„	„ Mai	90 87	90.75	Speck,	15.—	15 —
Hafer	„ September	38 87	39 12	Schweine, leichte		
„	„ Dezember	42.50	42,87	niedrigster Preis	12.50	12,50
„	„ Mai	46.50	46.75	höchster Preis	13.50	13.60
Roggen	„ September	97.—	98 87	schwere niedr. Preis	11 40	11.40
„	„ Dezember	102.—	103.50	höchst. Preis	12.70	13.75
„	„ Mai	—.—	—.—	Schweinezufuhren		
Schmalz	„ Sept.	14 95	14.80	in Chicago	22 000	48 000
				im Westen	87 000	127 000

Eigene Drahtmeldung.

Berliner Börse vom 18. August 1926.

Ohne Gewähr für Hörfehler.

(* bedeutet exkl. Dividende.)

	18. 8.	17. 8.
5%Dt.Wertb.1923	99.50	—.—
Reichssch. IV—V	0.415	0.420
dto. VI—IX	0.415	0.417
5% Dt. Reichsanl.	0.477	0.480
4% dto.	0.430	0.437
3½% dto.	0.425	0.432
3% dto.	0.507	0.505
Dt. Schutzgebiet	5.55	5.60
Dt. Sparprämie	0.265	0.265
4% Pr. Consols	0.425	0.432
3½% dto.	0.425	0.432
3% dto.	0.462	0.465
6% Anhalt. Rogg.	7.25	7.25
6% Dt. Zuckerbank	12.21	12.24
10%Ldsch.Ctr.Rogg.	9.44	9.40
5% dto.	6.80	6 70
10%Pr.Ctr.Bod.Gold	113 0	113.0
5% Pr. Kali-Anl.	5.77	5.75
5% Pr. Rogg.-Anl.	7.32	7.32
3%Roggenrent.1-11	6.40	6.40
3% dto. 12-18	6.21	6.30
8%Goldroggrent. 1-7	98.25	98.25
8% dto. Ser. 4	98.25	98.25
5% dto. Ser. 1-2	80.	80.—
5% Sächs. Brk. I, II	3.32	3.32
5% dto. dto. III	3.32	3.32
5% dto. dto. IV	—.—	—.—
6% Thür. ev. Rogg.	—.—	7.10
6%Zuckerkrdbk.1-4	85.50	85.50
4½% Oest. Staats 14	18.—	18.—
4% dto. Goldr.	—.—	19.87
4% dto. Kr.-Rte.	2.70	2.62
4% Türk. Adm. Anl.	11.50	11.75
4% dto. Bagdad I	25.—	25.—
4% dto. dto. II	18.50	18.60
4% dto. Zolloblig.	13.12	13.40
Türkenlose	23.50	23.50
Ung. Staats 13	18.—	18 —
dto. dto. 14	19.75	20.10
dto. Goldrente	20.10	20.25
dto. Kronenrente	—.—	—.—
5% Mexikaner	44.20	44 —
4% dto.	28.—	27.09
Baltimore	87.50	88.50
Canada Bahn	64.—	64.75
Schantungbahn	3.75	3.75
Elektr. Hochbahn	106 6	107.2
Dt. Australier	142.5	—.—
Hamb.-Amerika	—.—	154 0
Hamburg-Süd	134.0	133.0
Hansa Dampf	160 0	156.2
Nordd. Lloyd	151 5	149.5
Ver. Elbschiff.	50 25	51.—
Bank el. Werte	137.0	134.0
Barmer Bankver.	118.2	117.0
Berl. Handels	197.5	198.0
Commerzbank	138.5	139.0
Darmstadt Bank	199.0	195.0

	18. 8.	17. 8.
Deutsche Bank	167.0	166 5
Dt. Uebers. Bk.	111.0	110,0
Diskontoges.	164.0	163.0
Dresdner Bank	140.0	141.0
Halle Bankver.	129.5	130 0
Leipzig Credit	122.0	122.0
Mitteld. Creditbk.	142.5	141.2
Oesterr. Credit	7.65	7.50
Reichsbank	15 90	159.0
Wiener Bankver.	5.37	5.37
Engelhardt	—.—	165.0
Schultheiß	273.5	262 5
Dortmund Aktien	173.0	172 0
Dortmund Union	195.0	191.0
Leipz. Riebeck	124.0	127.0
Reichelbräu	245.5	244 0
Aach. Leder	25.—	23.50
Akkum. F.	140.0	142 5
Adler P.-Z.	121.5	121.5
Adl. & Opp.	123.0	120.0
Adlh. Glas	125.0	123.0
Adler-W.	80.—	79.—
A.-G. f. Pap.	—.—	39.—
Alexandw.	71.37	71.—
Allg. El.-G.	158 8	129.5
Alsen P.-Z.	206.0	206 0
Amme, Gf.	—.—	—.—
Ammend. Pap.	165.0	169.0
Ang.-C.-G.	95.25	95 25
Anh. Kohl.	82 —	79.—
Annener G.	40.—	36.50
Aschaff. P.	124.1	123.7
Agb. Nb. M.	95.—	95.25
Bach. u. Lg.	97.—	97.—
Balcke M.	—.—	—.—
Bamag-Meguin	45.50	45.—
Baroper W.	16 —	15.—
Basalt A.-G.	80.75	77.—
Bautzen Tuch	40.—	90.—
Bay. Cellu.	73.50	74.25
do. Splgigl.	47.50	44.50
Bembg. J. J.	162.5	160.1
Bendix, H.	39.—	35.75
Berg. C.	93.—	95 50
Berger T.	181.5	175.7
Bergmann el.	155.0	154.7
Berl G. Hutf.	164.0	164.5
Bln. Holzkompt.	67.25	65.—
dto. Karlsr. I	104.0	104 0
dto. Masch.	92.50	93.50
Berthold Mess.	127.5	125.5
Berzelius Bg.	50.75	51 —
Bingwerke	67.25	68.25
Bochum Guß	145.0	145.0
Gebr. Böhler	—.—	—.—
Braunk. u. Br.	147.0	142.0
Brschw. K.	163.0	155.0

	18. 8.	17. 8.
Braunschw. Jute	108.0	109.5
Buderus Eisen	89.75	—,—
Busch opt.	37.50	37.—
Busch. W.	54 50	56 —
Byk Guldenw.	69.—	67.50
Calmon Asbest	43.50	42.25
Carol Brk.	173.0	168.7
Charl. Wasser	110.2	105.0
Ch. F. Buck	98.—	98 —
Chem. v. Heyden	110.6	110.5
dto. Ind. Gelsen	94.25	98.75
Chem. Spinn.	79.—	78.—
Chromo Najork	75.—	75.—
ConcordiaSpinn.	88.50	86.50
ContiCaoutsch.	119.0	120.2
Cröllwitz. P.	112.0	112 2
Daimler Motor	85.25	83.75
Delmenhorst	170 5	169.0
Dessauer Gas	142 0	142 5
Dt.Atl. Telegr.	71 87	73 50
Dt. Luxemburg	152.0	151.0
Dt.Niederl.Tel.	8 —	8.50
Dt. Erdöl	145.0	140.5
Dt. Gußstahl	85,50	84.—
Dt. Jute	111.0	110.0
Dt. Kabel	95 50	100.1
Dt. Kaliwerke	122.3	121.5
Dt. Linoleum	165.0	160.0
Dt. Masch.	108 1	108 5
Dt. Werke	96.—	96.—
do. Wollw.	59.75	57.50
Dt. Eisenhandel	72.25	71.37
F. Dippe Ma.	31.—	30.75
Dmtzsch. T.	60.—	57.—
Donnersm.-H.	93 —	93.—
Döring u. L.	68.—	65.—
Dresd. Gardinen	100.0	98.—
Dürkopp	62.50	62.—
Dyn. Nobel	139.0	138.8
Eckert M.	68.75	68.75
Eggst. Szw.	77.62	77.62
Eilenb. K.	—.—	77.—
Eintr. Brk.	139.7	134.2
Eisenb.Verkehr	78.50	81.25
Elekt. Ddn.	122.0	120.0
do. Liefer.	150 0	148.0
Licht u. Kraft	154.0	154.0
Elitewerke	34.50	33.—
Erdmd. Sp.	65.—	66.—
Emem. W.	58.—	58.—
Eschw. Bk.	136.6	136.5
Essen. Stk.	148.5	146.0
Excel Fabr.	120.0	121 0
Fab. Bleist.	82.—	82.—
Fahlb., L. C.	87.50	89.50
Falkenstein	86 —	88.—
Farbenindust	287.2	285.0
Feldm. P.	130.3	128.0

	18. 8.	17. 8.
Felt & Gui.	147.2	148.0
Fraust. Zf.	98.50	98.—
Freund Masch.	32 25	33.50
Friedrichshall	105.0	104.0
Gels. Berg.	176.0	175.1
Gelsenk. Gu.	25.87	25 —
Germ. Zem.	149.7	149.7
Ges.el.Untern.	181 0	145.7
Glauz. Zu.	—.—	80.50
Goldschmidt	112,2	109.5
Görl. Wag.	31.—	31.75
C. P. Goerz	39 –	36.12
Gotha.	53.50	52.50
Grepp. W.	135.0	128.0
Gruschw. 7	—.—	85.75
Hackethal Dr.	92. -	89.—
Hall. Masch.	140.0	140.0
Hammers.	115.0	114.3
Han. Msch.	70.—	70 —
do Waggon	15.12	15.50
Harbg.Phönix	71.—	72.—
Harbg.Eisen	71.75	70.—
Harkort Berg	66.—	70.—
HarpenerBg.	155.0	143 7
Hartm. S. M.	46.50	46 —
Heine & Co.	67.—	64.—
Held & Fr.	52.75	51.—
Hemm, P.-Z.	81.50	—.—
Hirsch. Kupf.	80.50	120.5
Hoesch Eisen	133.5	128,7
Hohenlohe	21.—	20.50
Ph. Holzm.	121.5	115,7
Horchwerke	68.25	67.75
Humb. Ma.	63.50	64.—
Hupfeld, L.	27.25	28.—
Hutschenr.Porz.	49.—	49.—
Lor.Hutschenr.	113 7	113.0
Jlse Berg	162 5	147.0
Jungh. Gb.	84.25	80.75
Kahla Porz.	81.—	81.25
Kahlbaum	179.0	173.0
Kali Ascherl.	140.0	137.2
Karlsr. M.	41 62	42.—
R. Karstadt	124.5	122 0
Kassel Feder	20 50	20.50
H. Kästner	31.—	33.—
Kattowitz Bg.	—.—	—.—
Kirchner Co.	87.75	87 25
Klöcknerwerke	118.2	117.7
Köln-Neuessen	139.5	134.5
Köln-Rottweil	143.7	144.0
Kölner Gas	78.87	79 75
Königsb. Lag.	46.50	45.87
Körbisd. Z.	—.—	—.—
Körtg. Geb.	91 62	91 50
Körtg. Elk.	105.0	104.0

	18. 8.	17. 8.
Kraft Wests.	115.1	115.1
Kronpr.Metall	87.—	85.—
Kyffh. Hütte	56.—	57.—
Lahmeyer	135.0	134.2
Laurahütte	56.—	55 —
Leipz. Gum.	17.12	17.—
Leipz. Ldkr.	88 50	88.50
Leipz. Pia. Z.	120.0	17.—
Leonh. Brk.	—.—	96 —
Leop. Gr.	94.—	90.—
Linde Eism.	147.0	146.5
Lindstr. C.	135.0	135.5
Lingel. Sch.	53.75	54.75
Lingner	94 50	94.50
Linke-Hofmann	82.—	81.50
Ludw. Loewe	193.0	185 7
Lorenz G.	116.2	112.5
Lüdsch. M.	63.12	62.37
Luther Ma.	95.—	97.—
Mgd. Gas	72.—	74.12
Mgdb. Berg.	—.—	—.—
Magir. C. D.	55.—	55.50
Mannesm.Rohr	130.0	129 0
Mansfeld	112.5	110.0
Mar. con. B.	60.—	59.50
Marienh. K.	58.—	58.—
Mark Portl.	—.—	—.—
Mf. Baum.	—.—	77.50
do. Buckau	113.5	113.5
do. Kappel	9.—	9.12
M. W. Lind.	168.5	169.0
do. Sorau	125.0	123.0
M. W. Zittau	84.—	83.50
MeeraneKammg.	55.50	53.75
Mehlth. T.	21.75	20.75
Merkur-W.	131.5	131.0
Dr. P. Meyer	—.—	—.—
Miag	109 0	112.0
Mix & Gen.	116.2	114 0
Mot. Deutz	66.—	66.—
Mülh. Bgw.	121.5	121 0
NationaleAuto	87.—	88.75
Niederl.Kohle	145.0	139 0
Nd. Eisw.	134 5	134.0
do. Steing.	133 0	132,7
do. Wollk.	134.0	139.5
Oberbedarf	71.50	71.—
Ober-Caro	82.—	81.50
Ober-Koks	119 0	110 8
Oppeln P.-Z.	164.5	104.7
Orenstein	—.—	104.2
Osnb. Kupf.	71.—	65.—
Ostwerke	212.5	202.5
Peters Union	87.—	86.—
Phönix Berg	122.0	121.1
Phön. Brau.	85.—	82 50

	18. 8.	17. 8.
Plauen. Gd.	93.—	90.25
do. Spitzen	43.75	[illegible]
Pöge H.-El.	88.—	92.75
Polyphon	88.—	88.—
Ponge Spi.	—.—	—.—
Poppe & W.	64.75	62.—
Prestowk.	99 87	100.0
Rauchw. W.	75.—	75.—
Rhein. Braunk.	179.0	178 5
dto. Elektro	208.5	202.2
dto. MetallVz.	133.0	132.0
dto. Nassau	—.—	—.—
dto. Stahl	145.7	144.0
Rh. W.Elektro	150 0	148 0
dto. Kalk	119.0	118.0
dto. Spreng	106.5	108.0
Riebeck Mont	152.8	145.0
Riedel J. D.	91.25	93 37
Rdderg. Bk.	460.0	460.0
Rombacher	15.25	15.12
Rositz. Bk.	88.—	84.50
do. Zuckerf.	74 —	70.—
Ferd. Rück	55.—	50.—
Rütgerswerke	113.0	106.2
Sachsenw.	111.0	115.2
Sächs.Gußstahl	—.—	—.—
do. Kammg.	—.—	—.—
do. Th. P.-Z.	155.0	156.7
Salzdetf. K.	169.2	167.0
Sangerh. M.	117.2	116.5
Sar. Schok.	149 0	146.0
Saxon. P.-Z.	125.0	124.0
Scheidemd.	43.—	38.50
Scher che	180.0	175 0
Schl. B. u. Z.	135.0	123.0
do. Cellul.	107.5	126.0
Schles. El. A.	—.—	—.—
dto. B.	143.0	135.0
dto. Leinen	55.—	55.—
dto. Portl.	168.5	168.5
do. Textil	87.87	57.12
Schneid. H.	73.—	72.87
Schub & Sal.	149.7	—.—
Schuckert el.	181.0	137.2
Schultz jun.	105 5	100.0
Seck Mühl.	99.—	98.—
Seid.-Naumann	58.—	55.25
Sieg.-Solg.	63.—	63.—
SiemensGlas	137.0	134.0
Siemens-Halske	190.2	191.6
Stadtbg. Hütte	45.—	45 —
Staßf. che.	64.50	67.12
Stettin Chamott	76.—	75.75
Stettin Vulk.	58.—	55.—
Stock u. Co.	74.50	74.—
Stöhr Ka.	135.7	134.0
Stoew. Näh.	83 50	83.—
Stolb. Zink.	135.0	132.2
alt rs. Spielk.	137.0	137.0

	18. 8.	17. 8.
Tack & Cie.	—.—	84.—
Tafelglas	71.—	69.75
Teichgräb.	—.—	—.—
Tel. Berl.	92.—	90.—
Textilose	7.12	67.50
Thale Eisen	—.—	—.—
Thörl Oel	78.—	76.50
Thür. Bleiw.	66.—	69 75
Thür. Gas	100.0	99.75
dto. Zucker	22.—	23.—
Leonh. Tietz	96.50	96.—
Tittel-Krüger	155.0	—.—
Transradio	130.5	131.7
Triptis	57,25	56.—
Union chem.	76.—	77.—
Varz. Pap.	88.75	87.—
Ver. ch. Charl.	120.0	121.0
dto. ch. Zeitz	—.—	—.—
dto. Dt.Nickel	159.0	159.2
dto. Gothania	131.0	132 0
dto. Iute „B"	68.—	70.—
dto. Jute „A"	—.—	—.—
do. M. Tuchf.	50.—	49.87
dto. Schuh	57.—	55.—
Vogel Telegr.	96.75	95.—
Vgtl. Masch.	57.75	56.75
Vogtl. Spitzen	48.—	48.—
do. Tüll	42.35	44.87
Voigt-Häffner	96.50	95.—
Vorwärts Spinn	—.—	—.—
Wanderer	160.0	155.0
Warst. Gru.	167.0	166 5
Wass. Gels.	107.0	104.5
Wegelin & H.	86.50	86.50
Wernshausen	61.—	60.—
Wersch. W.	154.0	142.0
Wessel Porz.	51.—	50.50
Westeregeln	151.0	147.1
Westf. Draht	78.—	74.75
dto. Eisen-Dr.	68.50	68 12
dto. Kupfer	70.50	68.—
Wieck P.-Z.	135.0	126.0
Wilhelmhütte	—.—	65.50
Wilk. Dampf.	84.—	83.75
Wißn. Mot.	94 25	92.25
Witt. Guß	60.—	60.—
Wolf	54.—	54.25
Wotan	48.—	47.50
Wurzen Kunst	24.—	26.75
Zeitz. Masch.	140.0	139.0
Zellst. Ver.	104 0	102.0
do. Waldh.	181.2	174.0
Zwickau M.	48 25	48.—
Dt.-Ostafrika	170.2	174.7
Neu-Guinea	520.0	—.—
Otavi-Minen	35.62	34.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608181-18/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 18. August.

Pussi kriegt 'nen Bubikopf

In harmonischer Vollzähligkeit saß man um den Abendbrottisch. Selbst Vater, der Stammtischnunentwegte, war da!

Nur Pussi, der Pudel, umstrich schweifwedelnd den Tisch.

„Als ob er ein schlechtes Gewissen hat," meinte die Frau des Hauses mit einem unzweideutigen Seitenblick auf den Teuren.

„Was er nur hat, der Pudel?" spann Fritz, der Sekundaner, den mütterlichen Gedankenfaden weiter und verfolgte aufmerksam den Hund, der sich jetzt in Richtung Grammophon bewegte und plötzlich hier „Schönchen" machte.

„Na, dann tu ihm doch den Gefallen und stelle den Apparat an," verordnete der Vater.

Und schon ertönten die sattsam bekannten Klänge „Mach' dir doch 'nen Bubikopf . . ."

„Das also ist des Pudels Kern!" schlußfolgerte plötzlich Fritz, der Sekundaner, aus einer unmittelbaren Eingebung heraus, dieweil Pussi, der Pudel, vor dem Grammophon einen Freudentanz aufführte. „Habt Ihr heute abend nicht das Inserat von Tierasyl in der „H. Z." gelesen: Scheren von Bubiköpfen . . . Na, und da möchte der Pussi wahrscheinlich mittun!"

„Ja, wie der Herre so's Gescherre!" philosophierte der Vater, sich mit einem bezeichnenden Seitenblick auf den Herrenschnitt seiner Teuren für deren liebenswürdige Bemerkung von vorhin revanchierend.

„Also, dann kann ich ihn morgen herausbringen zum Tierasyl, ja, Vater?" fragte Fritz.

„Aber natürlich, wo doch Müllers von nebenan ihren Shatter schon neulich haben bubischeren lassen", übernahm Mutti die Antwort.

Ein rührender Dankesblick aus treuem Hundeauge traf die Frau des Hauses, während Fritz, der Sekundaner, noch einmal dieselbe Grammophonplatte auflegte.

Pussi, der Pudel, aber tangte danach einen Freudenshimmy in Erwartung seines Bubikopfes . . . es.

Halles Einwohnerzahl geht zurück

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Halle hat sich die fortgeschriebene Einwohnerzahl für den 1. August 1926 gegenüber dem Vormonat von 194 969 auf 194 602 verringert. Die Verringerung ist begründet in dem Rückgang der Geburten, der Zunahme der Sterbefälle und hauptsächlich in dem Ueberwiegen der Fortzüge über die Zuzüge.

*

Der Fremdenverkehr im Juli.

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im Juli 1926 4653 männliche und 1562 weibliche, zusammen 6215 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 250 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 198 männliche und 52 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im Juli 1925 waren es 6047 männliche und 1495 weibliche, zusammen 7542 Fremde, im Juli 1914 8451 männliche und 1621 weibliche, zusammen 10 072 Fremde.

Den Verletzungen erlegen

Auf seiner Arbeitsstelle auf der Grube Otto bei Körbisdorf war der Maschinenführer Dieter durch Unfall in den Stromkreis geraten. Der Bedauernswerte ist im Bergmannstrost seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder.

Am 13. d. Mts. war ein 18 Jahre alter Bursche von einem Postomnibus auf der Leipziger Chaussee in der Nähe des Leuchtturms überfahren worden. An den schweren Verletzungen ist er gestern im Krankenhaus verstorben. Die Schuld soll dem Omnibusführer zuzuschreiben sein, der nicht rechtzeitig Warnungssignale gegeben hatte.

Wie Autounfälle entstehen

Das Fruchthaus H. fuhr von Quedlinburg zweimal die Woche die Nacht durch nach Leipzig, um Ware einzukaufen. Wenige Stunden nach dem Einkaufe kehrten sie zurück und fuhren dann sofort weiter in den Harz. Der junge 22jährige Chauffeur Schm. hatte infolgedessen nur wenig Nachtruhe. Der Besitzer der Fruchthandlung ließ dem Chauffeur aber soviel Nachtruhe zukommen wie nur irgend möglich.

So war das Auto am 5. November wieder auf der Fahrt nach Leipzig. Es war übrigens ein Wagen, der von der Polizei längst hätte aus dem Verkehr gezogen werden müssen. Er klapperte furchtbar, hatte unterwegs verschiedentlich Pannen und die gefährliche Eigenschaft, daß er stets nach links ausbog und nach rechts gesteuert werden mußte. Durch Schkeuditz fuhr das Auto langsam, schlug aber nachher wieder eine schnellere Fahrt ein. Es war gegen 6 Uhr morgens, und die Arbeiter fuhren zur Arbeit. Ihnen fiel es auf, daß das Auto sehr stark nach links hielt und sogar auf den Radfahrweg kam. Dabei geschah es, daß der überragende Kasten einen in der gleichen Richtung fahrenden Arbeiter anfuhr. Dieser wurde zu Boden gerissen und über den Leib gefahren. Schn. hatte in diesem Augenblick wohl vor sich hingedämmert. Er hörte das Aufschreien des Ueberfahrenen nicht, wenn er auch von dem neben ihm sitzenden Sohn des Besitzers aufgeschreckt wurde, und bog sofort nach rechts ein. Der Ueberfahrene wurde nach Leipzig gebracht, ist aber am nächsten Tage gestorben.

„Wer eine Stellung annimmt, übernimmt auch zugleich die volle Verantwortlichkeit, die mit der Stellung verbunden ist." Aus diesem Gedanken heraus beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Das Gericht vertrat dieselbe Meinung, ermäßigte aber unter Anerkennung weitgehender Milderungsgründe die Strafe auf 8 Monate und setzte ihre Vollstreckung auf die Dauer von 3 Jahren aus.

Flughafen Schkeuditz gesichert

Wie wir soeben aus amtlicher Quelle erfahren, ist die Errichtung des mitteldeutschen Flughafens in Schkeuditz bestätigt und gesichert. Es steht nur noch die Zustimmung des Reichsverkehrsministeriums und der preußischen Regierung aus. Doch diese wird schon in den nächsten Tagen erfolgen, nachdem man sich gerade an diesen Stellen für das jetzt fertiggestellte Projekt eingesetzt hat. Man wird schon in Kürze mit den ersten Bauarbeiten in Schkeuditz beginnen.

*

Wir haben schon verschiedentlich unsere Stellungnahme zu dem Projekte gekennzeichnet und die Haltung der dabei interessierten Städte beleuchtet. Halle setzte sich notgedrungen für den Flughafen Schkeuditz ein, weil es seinen eigenen Hafen unmöglich zu der Größe ausbauen konnte, die der Schkeuditzer Hafen aufweisen wird.

Leipzig hat mit allen Mitteln versucht, die Pläne der preußischen Regierung zu durchkreuzen, da es einen mitteldeutschen Flughafen nur für sich beanspruchte. Es ist interessant, zu erfahren, wie man sich jetzt in Leipzig dazu stellt, nachdem die fertigen Beschlüsse vorliegen. Man behauptet, Schkeuditz sei eine rein preußische Angelegenheit, die von Sachsen keiner Unterstützung bedürfe. Man wird versuchen, den eigenen Flughafen zum mindesten auf derselben Höhe und Bedeutung zu halten wie Schkeuditz.

Somit werden wir das interessante Schauspiel erleben, daß die Rivalität der Flughäfen Leipzig—Halle jetzt eine Rivalität Leipzig—Schkeuditz wird. Ueber den Erfolg braucht man sich aber nicht mehr im Unklaren sein, wenn man sich vergegenwärtigt, daß auch der größte Flughafen abhängig ist von den Verkehrslinien, die ihn berühren. Diese Linien werden jedoch vom Reichsverkehrsministerium festgesetzt, und man wird dort ein besonderes Interesse daran haben, den auf eigene Initiative erbauten Flugplatz auch verkehrstechnisch zu der Bedeutung zu bringen, die ihm zukommt.

Es wird jetzt am unserer Stadt liegen, sich an dem neuen Flughafen auch sichtbar zu betätigen, nachdem man bisher die Interessen nur bei amtlichen Verhandlungen — allerdings sehr erfolgreich— vertreten hat.

Immer noch rund 7000 Erwerbslose

Die Zahl der Erwerbslosen unserer Stadt hat sich in der letzten Zeit kaum geändert. Sie beträgt noch immer etwa 7000, davon 5000 Unterstützungsberechtigte. Das macht auf 1000 Hallenser etwas mehr als 24, die Anspruch auf Unterstützung haben.

Halle steht mit dieser Zahl noch verhältnismäßig günstig da in der Reihe der deutschen Städte. Die Stadt mit der höchsten Erwerbslosenziffer ist Plauen im Vogtland; es kommen hier auf je 1000 Einwohner ziemlich 74 Unterstützungsberechtigte; die Stadt mit der niedrigsten Erwerbslosenziffer ist Münster in Westfalen, wo das Verhältnis von 1000 : 15,4 besteht. Die Erwerbslosendurchschnittszahl der deutschen Städte beträgt am 1. Juli d. J. 43,4; Halle schneidet also mit seiner Erwerbslosenzahl noch recht gut ab.

Vermißt

Seit Anfang Juli wird von hier der Eisenbahntechniker i. R. August Bardowicks, geb. am 22. August 1859 in Lauenburg, vermißt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich ein Leid angetan hat.

Beschreibung: 1,58 Meter groß, beleibt, dunkelblondes Haar, dunkelblonden, langen Schnurrbart, Bekleidung: schwarzer, weicher Hut, graues Jackett und Weste, schwarze Hose, graue Socken, schwarze Schnürschuhe und schwarze Krawatte. Angaben über den Aufenthalt des Vermißten nimmt die Kriminal-Direktion, Zimmer 116, entgegen.

Belegte Stühle

Frau Zitterschnabel hatte es ja gleich gewußt: Pünktlichkeit war von jeher eine der schwächsten Seiten bei Familie Quakenbrück, und mindestens eine halbe Stunde Verspätung hatte sie vorausgesagt. Aber diesmal ging es doch über die Hutschnur. Sie waren sowieso schon eine halbe Stunde später an den verabredeten Ort gekommen und Quakenbrücks noch nicht da . . . . „Na, das macht fast gar nichts, mir geh'n vorneweg und heben Plätze auf; se wer'n schon nachkommen", meinte Frau Zitterschnabel und setzte sich an der Spitze des Zuges nach der Heide zu in Bewegung.

„Auch gut", knurrte Herr Zitterschnabel Beifall. „Aber Plätze aufheben? Heute zum Sonntag bei das Wetter?" Er hatte nämlich eben zusammengerechnet, daß Familie Quakenbrück aus mindestens 12 Personen inklusive Kinder und Kindeskinder bestand und in dieser Anzahl auch voraussichtlich heute in Erscheinung treten würde.

„Das laß gefälligst meine Sorge sein", entgegnete die Gattin mit einem entsprechenden Seitenblick, „Leierhasens wollen übrigens auch noch kommen, sind noch 7 Personen mehr. Zu deiner Beruhigung." —

Wie ein Heuschreckenschwarm fiel Familie Zitterschnabel, am Ziele angelangt, in den Garten der Gastwirtschaft ein. Was an Tischen und Stühlen noch nicht besetzt war, wurde mit edlem Eifer gehamstert und entsprechend reserviert. Daß sich der Garten allmählich immer mehr füllte und Zitterschnabels Tische noch die einzigen unbesetzten Stühle aufwiesen, davon nahm Frau Zitterschnabel keine Notiz. Auch eine diesbezügliche Bemerkung des Kellners tat sie mit einer Handbewegung ab. Allen sonstigen Anfragen schleuderte sie nur das vernichtende „Reserviert!" entgegen.

Bis ein paar Gästen nach zwei Stunden vergeblichen Wartens die Galle platzte und sie sich einfach auf die reservierten Stühle setzten, ohne noch einmal um Erlaubnis zu fragen und ungeachtet des energischen Protestes und des Kriegsgeschreies der Frau Zitterschnabel. Als diese schließlich drohte, handgreiflich zu werden, stärkte ein auffällig in der Nähe sitzender Rechtsanwalt die Parteien dahin auf:

Von Rechts wegen ist das Belegen oder Umlegen von Stühlen nicht gestattet, mindestens entstehen keine rechtlichen Verbindlichkeiten für Dritte daraus. Jeder kann sich setzen, wohin er will, oder auch den Stuhl fortnehmen! Nur in zwei Fällen hat der neue Gast sich zu fügen, nämlich, wenn es sich um numerierte Plätze handelt und diese höher bezahlt werden als andere, und wenn der Wirt selbst ganze Tische nebst Stühlen durch ein aufgestelltes Schild als „reserviert" oder „bestellt" bezeichnet; natürlich auch dann, wenn erkennbar ist, daß ein Stuhl tatsächlich nur vorübergehend nicht besetzt ist, z. B. wenn ein Glas Bier davorsteht.

Dr. W.

Keine Schulräume für die K. P. D.

Schon verschiedentlich hat die kommunistische Fraktion unseres Stadtparlamentes, das übrigens erst im September seine Arbeit wieder aufnehmen wird, im Plenum Anträge auf Ueberlassung von städtischen Schulräumen oder Turnhallen anläßlich der Veranstaltungen der kommunistischen Jugend gestellt. Diese Anträge wurden aber letzten Endes stets vom Magistrat abgelehnt. Und auch mit Recht, denn seit dem 10. September 1925 besteht ein Erlaß des Unterrichtsministeriums des Inhalts, daß Schulräume für Jugendgruppen solcher Vereine nicht mehr zur Verfügung gestellt werden sollen, die auf eine gewaltsame Aenderung der Staatsform hinstreben.

Unsere Stadtverordneten, die bei derartigen kommunistischen Anträgen noch immer im Zweifel waren, ob sich die genannte Verfügung auch auf die K. P. D. bezieht, brauchen in Zukunft keine Bedenken mehr nach dieser Richtung hin zu hegen. Wie der „Berliner Lokalanzeiger" nämlich gestern mitteilt, ist auf eine Anfrage des Direktors einer Berliner höheren Lehranstalt die Antwort erfolgt, daß sich der angeführte Erlaß auf die Kommunistische Partei bezieht und daß für Veranstaltungen dieser Partei Schulräume nicht mehr zur Verfügung gestellt werden dürfen.

Die kommunistischen Mitglieder unserer Stadtverordnetenfraktion mögen hieraus die entsprechende Nutzanwendung ziehen!

— **Ein dreister Einbruch** wurde gestern mittag in dem Buttergeschäft von Rudolf Jakobi, Dreyhauptstraße 2, ausgeführt. Das Geschäft pflegt mittags einige Zeit zu schließen; das mußte jemand beobachtet haben, denn die Tür wurde mit einem Nachschlüssel geöffnet und aus der Ladenkasse 700 Mark bares Geld entwendet. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur. Obwohl der Hallmarkt gestern mittag am Markttage stark besucht war, hatte niemand die Täter bemerkt.

— **Plötzlicher Tod.** Wir berichteten gestern, daß in der Bedürfnisanstalt vor der Post ein Mann plötzlich einen Herzschlag bekam und starb. Wie wir erfahren, handelte es sich um den 66jährigen Maler Franz von Spiegel, Huttenstraße 71, wohnhaft.

— **Selbstmord in der Saale.** An der früheren Heroldschen Badeanstalt sprang ein junges Mädchen im Alter von etwa 20 bis 25 Jahren in selbstmörderischer Absicht in die Fluten und ertrank. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Was das Schauspiel bringt

Ein Hallescher Stadttheater-Brief.

Meine sehr geehrte, gnädige Frau! Also, Sie wollen von mir das Neueste vom Halleschen Stadttheater wissen? Weil ich die besten, unmittelbarsten Beziehungen hätte — nein, wie Sie mich hierin überschätzen! — und weil Sie nach Ihrer vierwöchigen Sommerfrische so ganz den Konnex mit unserem Kunststempel verloren haben?

Nun, dann darf ich Ihnen wohl zunächst einmal raten, sofort Ihr Abonnement zu erneuern. Man wird nämlich im neuen Spieljahre für die Stammkarteninhaber nur zwei Abende reservieren, nämlich wie früher wieder, den Dienstag und Freitag, während die übrigen Abende dem Bühnenvolksbund und der Freien Volksbühne sowie anderen Organisationen zur Verfügung stehen. Sie wählen sicherlich wieder den Dienstag, nicht wahr?

Auf die Namen und noch noch mehr gewiß auf das Können der Neuverpflichteten sind Sie natürlich auch sehr gespannt? Nun, viel hat sich nicht geändert im Bestande unseres Schauspielerpersonals. Ein erster Held kommt neu, ein Herr Alexander Winds, der zuletzt in Saarbrücken tätig war, ein Sohn des bekannten Leipziger Oberregisseurs Professor Winds. Als Nachfolger von Fritz Genschow ist Wolfgang Helmcke vom Deutschen Theater in Berlin verpflichtet worden; sonst sind nur einige Neubesetzungen kleiner Rollen erfolgt. Unsere Promenenten im Schauspiel sind jedenfalls geblieben — was Sie zweifellos sehr freuen wird.

Ja, und nun wollen Sie doch allerlei vom neuen Spielplan hören, nicht wahr? Ich weiß: Sie sind sehr für das klassische eingenommen. Beruhigen Sie sich, liebe, gnädige Frau. Sie werden auf diesem Gebiet nicht zu kurz kommen. Die beiden größten deutschen Klassiker, Goethe und Schiller, sind mit „Egmont" und „Don Carlos", die beiden großen deutschen Nachklassiker, Kleist und Hebbel, mit dem „Zerbrochenen Krug" — wie lange warten Sie schon auf den! — und „Herodes und Mariamne", der Wegbereiter des klassischen Dramas, der große Brite Shakespeare, mit dem „Kaufmann von Venedig" vertreten. In diesem Zusammenhang sei gleich der unglückliche Georg Büchner genannt, dessen „Woyzeck" wir bereits hier sahen und dessen Lustspiel „Leonce und Lena" wir nunmehr erleben werden. Hoffentlich auch erleben! Denn Handlung und Motiv dieses Stückes sind auf sich recht kindlich, aber das vom Dichter hineingelegte Menschlich-Pathetische, Göttlich-Ironische muß im Spiel zum Ausdruck gebracht werden. Was Sie ja auch ganz bestimmt erwarten und voraussetzen!

Sie hätten wohl gar noch etwas mehr Klassisches, gnädige Frau? Aber warten Sie: unter den Modernen gibt es auch Namen von Klang! Da haben Sie zunächst Gerhart Hauptmann, dessen „Dorothea Angermann" noch nicht einmal Kürschners Deutscher Literatur-Kalender von 1926 verzeichnet. Aber das Stück ist ja auch bisher noch nicht uraufgeführt, sondern im vorigen Jahre von einer Reihe führender Bühnen ungelesen — bloß auf den Namen des Autors hin! — zur Uraufführung erworben worden. Man darf füglich gespannt sein auf die Taufe dieses jüngsten Hauptmann!

Hugo von Hofmannsthal ist Ihnen doch auch nicht unsympathisch und Sie erinnern sich gewiß noch der schönen Aufführung seines „Jedermann" im Halleschen Stadttheater? Diesmal lernen Sie eines seiner jüngsten Werke, „Das große Welttheater", kennen. Aber was Sie als begeisterte Lienhard-Verehrerin ganz besonders freuen wird — dieses echtdeutschen Dichters Drama „Münchhausen" wird gegeben! Bernard Shaw darf natürlich auch nicht fehlen. Es gibt aber nur — Gott sei Dank, sagen Sie — ein Stück von ihm, nämlich „Candida". Sie werden hier übrigens den großen Spötter von einer ganz anderen Seite her kennen lernen, nämlich gewissermaßen als einen Ibsen-Gänger. Denn die Candida ist der Nora sehr wesensverwandt, wenn sie auch zum Schluß anders handelt als jene und bei ihrem Gatten bleibt. Hoffen wir, daß die Regie den Notstift zu gebrauchen versteht, denn die langatmigen sozialpolitischen Erörterungen können sehr wohl Streichungen vertragen.

Wenn ich Ihnen aber jetzt verrate, daß Reigen-Schnitzler, wie Sie ihn immer nennen, dreimal vorgesehen ist, allerdings wohl nur im Rahmen eines Einakter-Abends, dann rümpfen Sie sicherlich die Nase; ich kann Ihnen hier auch nicht ganz unrecht geben. Aber Arthur Schnitzlers Landsmann, der gelehrte Wiener Max Mell, der Uebersetzer der Briefe des geistreichen Humanisten Aeneas Sylvius Piccolomini und auch ein bekannter Erzähler, wird Sie hoffentlich mit seinem „Apostelspiel" vollauf entschädigen. Ein Universalgenie — er ist Künstler, Dramatiker, Historiker, Philosoph und Philologe, als solcher bekannt als Herausgeber von Musäus' Märchen — muß der jetzt 66jährige J. E. Poritzky sein, dessen 1923 entstandenes Drama „Ueber Nacht" die Intendanz gleichfalls zur Erstaufführung erworben hat.

Eine Uraufführung hat man sich auch bereits gesichert: Rehfisches bereits vor zwei Jahren fertiggestelltes Werk „Jakob und der Teufel". Von demselben Dichter ging bekanntlich in der letzten Spielzeit „Nickel und die 36 Gerechten" über die Halleschen Bretter. Wissen Sie noch, wie wir uns seinerzeit lange darüber gestritten haben, ob das Stück eine Tendenz hat oder nicht? Wir bejahten schließlich die Frage.

Nun aber für heute genug der Informationen! Der Herr Intendant wird mir sonst noch ganz böse, wenn ich zuviel aus der Schule plaudere und dem Publikum alle Spannung nehme. Aber eins darf ich Ihnen noch verraten: mit den genannten Stücken ist der Spielplan bei weitem nicht erschöpft und für Gastspiele wird man auch wieder ganz große Leute verpflichten! Zur Eröffnungsvorstellung am Sonnabend nächster Woche — es gibt Frang Werfels dramatische Historie „Juarez und Maximilan" — kommen Sie doch bestimmt?

Womit ich unter den besten Wünschen und Grüßen verbleibe

Ihr sehr ergebener

Dr. Sellheim.

*

Stammkarten im Stadttheater.

Der Termin für die Erneuerung vorjähriger Abonnements ist mit dem heutigen Tage abgelaufen. Von Donnerstag ab werden jeden Vormittag von 10—2 Uhr Neuanmeldungen entgegengenommen. Da die Nachfrage nach Stammkarten sehr rege ist, sichert nur rechtzeitige Bestellung einen Platz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608181-18/fragment/page=0005

Bessere Postbeförderung auf dem Lande

Auf wiederholte Vorstellungen der Landbundorganisationen sowie auch der Landgemeinden hin plant das Reichspostministerium eine Umgestaltung der Postbeförderung auf dem Lande. Danach sollen alle Postsachen, Briefe, Pakete usw. von einem Postamt aus in größerem Umkreise

durch Kraftpaketwagen zugestellt

werden. Diese geben die Postsachen an Posthilfsstellen in den einzelnen Orten ab und übernehmen sie dort auch. Dadurch würden Postagenturen und die zeitraubenden umständlichen Bestellungen durch die Landbriefträger überflüssig.

In jeder Gemeinde soll eine Posthilfsstelle eingerichtet werden, die innerhalb der Gemeinde die Zustellung und die Annahme der Postsachen besorgt. Die Leitung dieser Posthilfsstelle soll einer zuverlässigen Privatperson aus der Gemeinde übertragen werden, die dieses Amt neben ihrem anderen Berufe gegen eine entsprechende Entschädigung ausüben soll. Die Gemeindebehörden möchten hierzu der Postverwaltung geeignete Persönlichkeit auf Ersuchen hin vorschlagen.

Es wird auf diese Weise ermöglicht, daß

täglich zweimal

die Postsachen in den Gemeinden angeliefert werden, und daß die Bevölkerung einmal Postsachen zugestellt erhält, das andere Mal dieselben bei der Posthilfsstelle abholen kann. Ebenso werden anstatt bisher einmal täglich zweimal Postsachen angenommen und weiter befördert. Damit tritt offenbar eine wesentliche Besserung der Postbeförderung auf dem Lande ein und die vielen, nicht unberechtigten Klagen zahlreicher Gemeinden werden damit aus dem Wege geräumt. Auch die bisher für die Abholungsberechtigung von der Bevölkerung geforderte Postgebühr soll für die Folge beseitigt werden. Die Einteilung der Zustellungs- und Abholungsbezirke für jeden Wagen soll so erfolgen, daß eine täglich zweimalige Zustellung und Abholung möglich wird.

Die Angelegenheit wird weitgehend von den Landbundorganisationen mit Aufmerksamkeit verfolgt; der deutsche Landgemeindetag wird sich auf seiner Sitzung am 29. August gleichfalls mit dieser Frage beschäftigen.

Ernteschäden im Saalkreis

Von **Dr. H. Klingenberg**, Direktor der Landwirtschaftlichen Schule, Halle.

Ueber die Ergebnisse der zu Beginn des Monats August vorgenommenen Erhebungen über den Stand der Saaten sind vom Preußischen Statistischen Landesamt in Nr. 29 der „Statistischen Korrespondenz" Zahlen genannt, wie sie im Saalkreis der Wirklichkeit nicht entsprechen dürften. Vor allen Dingen wird der Winterweizen stellenweise sehr enttäuschen.

Wenn man durch die Fluren des Saalkreises wandert, sieht man allerorts lagernde Getreidefelder. Hieran sind hauptsächlich die außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse schuld, die uns in diesem Jahr betroffen haben. Dadurch, daß das Getreide schon früh zu Boden gelegt wurde, hat aber auch die Kornausbildung sehr gelitten und Pflanzenschädlinge haben, nachdem die Pflanzen in ihrer Konstitution geschwächt waren, sich sehr vermehren können. Man sieht derartige Schäden vor allem bei Winterweizen, die meist durch den Weizenhalmtöter bedingt sind. Dies ist ein Pilzgeflecht am Grunde des Halmes, das durch Verhinderung des Nährstoffaustromes zur Aehre eine äußerst mangelnde Kornausbildung verursacht hat. Man darf sich daher nicht durch das Aeußere eines Weizenplanes täuschen lassen. Im allgemeinen ist der Weizen die Frucht, welche am wenigsten Lager aufweist und nach Augenschein eine gute Ernte verspricht. Fühlt man jedoch die Aehren nach, so wird man sich von der mangelnden Kornausbildung und der geringen Korngahl bald überzeugen. So gibt es Feldmarken wie z. B. Gimzig, Raunitz u. a., die auf keine höhere Weizenernte als 6—7 Zentner vom Morgen rechnen dürfen, also die Hälfte einer Normalernte.

Aehnliche Verhältnisse liegen bei der Sommergerste vor, die durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse sehr gelitten hat. Die Durchschnittsernte wird für den Saalkreis **nicht mehr als 10 Zentner je Morgen** betragen, also 4—5 Zentner weniger als sonst.

Durch die diesjährige vielfach mißratene Körnerernte werden auch die Müllereien und Malzfabriken schwer betroffen. Ist es schon schwierig, derartige Kümmerkörner auszudrescken, so ist deren Verarbeitung besonders im Braugewerbe zum Teil einfach unmöglich, insbesondere auch Grund des hohen Eiweißgehaltes, der bei der Sommergerste bis zu 17 Prozent beträgt.

Es ist daher dringend erforderlich, auf diese Tatsachen hinzuweisen, um darauf aufmerksam zu machen, daß die statistischen Zahlen nur im beschränkten Umfange zutreffen. Diejenigen, die sich auf die Statistik verlassen, werden im Saalkreise zum Teil große Enttäuschungen erleben.

Zum Professor ernannt

Wie wir hören, ist der Privatdozent für Geschichte der Theologie und Religionsphilosophie an der Universität Halle Lic. theol. Friedrich Wilhelm Schmidt zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ebenda ernannt worden.

Schmidt ist 1893 zu Bern (Schweiz) geboren. Er widmete sich dem Studium der Theologie in Tübingen und Marburg, besonders bei den Professoren Th. Haering und W. Herrmann und promovierte 1917 in Tübingen zum Lic. theol. Seit mehreren Jahren ist Schmidt Inspektor des Schlesischen Konvikts in Halle. Im Sommer 1920 habilitierte er sich in der Hallenschen theologischen Fakultät mit einer Schrift „Der Gottesgedanke in Luthers Römervorlesungen" und erhielt zwei Jahre später ebenda einen Lehrauftrag zur Vertretung der protestantischen Theologie und Religionsphilosophie.

Der Dank der Hospitalinsassen

Von den Insassen des Hospitals wird uns folgendes Dankschreiben mit der Bitte um Veröffentlichung übersandt:

„Die Festfeiern anläßlich des 100jährigen Bestehens unseres Hospitals sind nun vorüber, aber die Insassen des Hospitals drängt es, ihren Dank auszusprechen für alles, was ihnen aus diesem Anlaß geboten wurde.

Herzlichen Dank dem Hospital-Vorstand, an erster Stelle Herrn Stadtrat Kilian. Herzlichen Dank unserem Herrn Oberpfarrer Keller für seine herzbewegenden Worte. Herzlichen Dank allen gütigen Spendern, auch den Gesangvereinen und Kapellen, die sich in den Dienst dieser Feiern gestellt haben. Besonders herzlichen Dank unserm Herrn Inspektor Azmutat, der alles so herrlich hergerichtet hat. Ebenfalls besten Dank der Gartenverwaltung, die unser Hospital zu einem Paradies zu machen versucht hat. Ebenso Dank für das schöne Feuerwerk und allen Hausangestellten, die in fast übermenschlicher Arbeit für alles gesorgt hatten.

Nochmals allen, allen herzlichen Dank. Wir werden die schöne Feier nicht vergessen, so lange wir leben."

— **Messerheld.** Gestern abend entstand in der Gr. Ulrichstraße zwischen zwei Männern nach vorhergegangenem Streit eine Schlägerei, in deren Verlauf einer der beiden ein Taschenmesser zog. Dieser wurde durch hinzukommende Polizeibeamte der Polizeiwache zugeführt. Verletzt wurde niemand.

— **Ein Wettbewerb für Entwürfe zur Prägung des Silbergeldes.** Das Reichsfinanzministerium gibt folgendes bekannt: Zur Gewinnung geeigneter Entwürfe für die Ausgestaltung der Reichssilbermünzen hat der Reichsminister der Finanzen einen öffentlichen Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich alle Künstler deutscher Staatsangehörigkeit beteiligen können. Die Entwürfe sind bis zum 15. Oktober 1926 beim Reichsfinanzministerium einzureichen. Es sind sechs Preise von 2000 bis 6000 Mark ausgesetzt; außerdem können geeignete Entwürfe angekauft werden. Dem unter dem Vorsitz des Reichsministers der Finanzen stehenden Preisgericht gehören folgende Herren an: Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Ministerialdirektor Kempff, Reichskunstwart Dr. Redslob, die Professoren Dr. Bestelmeyer, Dr. Graf Leopold von Kalckreuth, Hatsch, Klimsch, Kraus, Paul, Dr. Paulli und Dr. Regling.

Die Einschulung der Hausangestellten in die Berufsschulen

Von Frau Stadtv. Cl. **Mampel**-Halle.

Den gesetzlichen Forderungen folgend, werden jetzt in den größeren Städten, auch in Halle, die Hausangestellten in die Berufsschulen eingeschult. Kaufmännische Angestellte und die in gewerblichen Betrieben beschäftigten Mädchen sind ihnen vorangegangen. Gründe der Sparsamkeit lassen es erst allmählich möglich werden, daß das, was den Knaben schon lange durch die Berufsschulen gewährt wurde, nun auch allen Mädchen zuteil wird.

Die sittliche Gefährdung der Jugend, die Anforderung des Staates an den Einzelnen, und die Kompliziertheit der Wirtschaft haben

die Berufsschulen zur Notwendigkeit gemacht.

Ein dreifaches Ziel hat sich die Berufsschule daher gestellt: die Ausbildung zur Persönlichkeit, zum Staatsbürger und die Ergänzung der Berufsbildung. Einesteils baut sie auf die Arbeit der Volksschule auf, anderenteils soll sie die Meisterlehre vervollständigen. Der Eigenart der Mädchen entsprechend muß die weibliche Berufsschule ergänzend sein für den Doppelberuf der Mädchen, einmal für den natürlichen als Frau und Mutter, und auf der anderen Seite für den Beruf im Erwerbsleben.

Eine Ergänzung der Meisterlehre soll den Knaben die Berufsschule sein, aber auch den Mädchen. Wie steht es aber mit der Meisterlehre bei den Mädchen? In vielen Mädchenberufen ist keine geregelte Lehrzeit vorgesehen. Da, wo die Mädchen in Wettbewerb mit der männlichen Jugend treten müssen, wird die Forderung nach gleichwertiger Ausbildung selbstverständlich erfüllt werden müssen. Aber im Interesse der jungen Mädchen ist auch bei den speziell nur Frauenberufen eine gründliche Ausbildung und daher eine geregelte Lehrzeit nötig. So auch für den Beruf der Hausangestellten.

Die Tatsache, daß der Beruf der Hausfrauen lange nicht als solcher anerkannt war, und eine Vorbereitung für ihn nicht nötig schien, ist wohl auch der Grund, weshalb die Hausangestellte immer als ungelernte Arbeiterin eingeschätzt wurde. Wird die Forderung nach einer geregelten Lehrzeit für die Hausangestellten aber allgemein erfüllt, wird man von selbst unterscheiden zwischen denen, die noch in der Ausbildung begriffen sind und den Ausgelernten. Eine geregelte Lehrzeit bewahrt die jungen Mädchen vor Enttäuschungen, und die Hausfrauen bekommen wirklich gute Kräfte zu ihrer Hilfe. Die Hausfrauen-Verbände waren es auch, die die

Forderung nach der geregelten Lehrzeit der Hausangestellten

verkündeten und sich selbst in den Dienst der Ausbildung stellten. In vielen Städten, wo die Hausfrauenorganisationen bilden, so auch in Halle, bermitteln sie Lehrstellen, wo eine planmäßige Ausbildung gewährleistet wird. Die Erfolge, die durch solch eine Vorbereitung erzielt werden, sind recht erfreulich, so daß zu wünschen ist, daß die Auffassung von der Notwendigkeit solch einer Ausbildung Allgemeingut der Bevölkerung würde.

Nun kommt in Gestalt der Berufsschule ein neues Bildungsmoment hinzu für die Hausangestellten. Es wäre unrichtig, zu glauben, daß die Berufsschule die Lehrzeit ersetzen könnte. Im Gegenteil, ohne geregelte Lehrzeit kommt auch die Berufsschule nicht zu einem Ziel. Sie kann und soll keine „Dienstbotenschule" sein, sondern nur eine „Ergänzung der Lehrzeit", wie sie das ist für alle anderen Berufe.

Freilich ist das Arbeitsverhältnis der lernenden Hausangestellten ein anderes als bei einer angehenden Schneiderin und Fabrikarbeiterin. Daher muß auch für die Hausangestellte

eine individuelle Behandlung in der Berufsschule

gefordert werden.

Es kommt dazu, daß die sittliche Gefährdung für die Hausangestellte nicht so groß ist durch das Leben in einer Familie, und daß in keinem anderen Beruf das Ineinandergreifen des natürlichen und des Erwerbsberufes glücklicher ist. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Mädchen, die in Stellung waren, bessere Hausfrauen und Mütter wurden als Fabrikarbeiterinnen und Verkäuferinnen. Daher werden, während bei andern Berufsarten 8 Wochenstunden angesetzt sind, für die Hausangestellte nur 4 Stunden wöchentlich nötig sein. Dadurch würde die Hausangestellte nur einen halben Tag die Berufsschule besuchen und dem Haushalt fern sein.

Es gibt ohne Zweifel Gebiete, wo die Lehrhausfrau es begrüßt, wenn noch eine andere Hand die Erziehung ergänzt. Aber es würde eine zu große Störung und Beunruhigung bereiten, wenn das Lehrmädchen mehr als einen Nachmittag zur Berufsschule gehen sollte. Da der Mittelständler doch in der Hauptsache die Lehrhausfrauen stellt, würde das kaum tragbar sein, und die Folge davon wäre, daß niemand mehr berufsschulpflichtige Mädchen ins Haus nähme. Das wäre eine sehr bedauerliche Erscheinung, die aber durch einsichtsvolle Regelung vermieden werden kann. **Leider ist eine solche bisher nicht vorgesehen durch die Gesetze und Verordnungen von Reich und Ländern. Es muß Aufgabe aller beteiligten Kreise sein, bei der bevorstehenden Gesetzgebung dahin zu wirken.** Die Kulturleistung der Lehrhausfrauen für unser Volk muß anerkannt werden. Es werden viele Anforderungen an sie gestellt: an ihre Kenntnisse und ihre pädagogischen Gaben. Und es ist unrichtig, zu behaupten, die Lehrmädchen seien billige Arbeitskräfte für die Hausfrauen.

Ein

enges Zusammenarbeiten von Lehrhausfrauen und Berufsschule

ist erforderlich. Es wäre erwünscht, daß durch die Vermittlung der Hausfrauen-Verbände die Lehrfrauen genaue Kenntnis bekämen von den Plänen der Berufsschulklasse der Hausangestellten. Dadurch kann eine Einheitlichkeit in der Erziehung geschaffen werden, die fördernd und für die jungen Mädchen beglückend wirkt!

Rotes Kreuz-Opfertag

am 21. und 22. August.

Jeder unterstütze das edle Werk!

— **Der Rote-Kreuz-Tag** findet bekanntlich am 21. und 22. August statt. Es werden immer noch einige Sammlerinnen gesucht zum Verkauf von Rosen und Postkarten. Frauen und Mädchen, die der guten Sache dienen wollen, mögen sich bitte im Büro, Schimmelstraße 12, melden.

— **Der Pegelstand von heute.** Das Fallen der Saale hält auch weiter an, und zwar ist das Wasser von gestern auf heute wieder um 12 Zentimeter zurückgegangen. Der Oberpegel zeigte heute 2,60 Meter, der Unterpegel 2,42 Meter.

— **Ev. Stadtmission.** Wie uns die Geschäftsstelle der Stadtmission mitteilt, wird Bundessekretär Lindenstruth aus Barmen vom Sonntag, dem 22. bis Sonnabend, dem 28. August jeden Abend um 8 Uhr im Vereinszimmer, Weidenplan 4, einen Vortrag halten über „Arbeit, Ziele und Aufgaben des Blaukreuzbundes". Eintritt frei.

— **Ein Kirchenmusikabend in der Moritzkirche** findet bei freiem Eintritt am kommenden Freitag abend um 8 Uhr statt. Außer Orgelvorträgen durch Adolf Wieder kommen Lieder durch den „Kirchenchor zu St. Moritz" zum Vortrag.

— **Der Reichsverband deutscher Seiler und Reepschläger, e. V.** (Sitz Berlin) hält seinen 31. Verbandstag vom 21. bis 23. August hier in sämtlichen Räumen des „Stadtschützenhauses" ab. Zum Abschluß der Festlichkeiten findet am Montag abend eine Wasserfahrt mit Beleuchtung der Bergschenke und Trotzkar Berge statt.

— **Radfahrer, Vorsicht!** Wir weisen darauf hin, daß in der letzten Zeit in Halle Fahrraddiebstähle vorgekommen sind. Damit im Zusammenhang dürfte auch stehen das Verschwinden von Handwerkszeugen aus den Fahrradtaschen und von einfachen Luftpumpen, die mitgeführt werden. Es ist nicht immer zu vermeiden, daß man während irgendwelcher Besorgungen das Rad draußen stehen läßt. Bis jetzt sind diese Diebstähle aus dem Zentrum der Stadt gemeldet worden; ob sie sich auch in andere Bezirke erstrecken, ist nicht bekannt. Jedenfalls achte man darauf, damit die Diebe eventuell gefaßt werden.

— **Solbad Wittekind.** Donnerstag 7½ Uhr Früh-Konzert; Freitag, 20. August, 7½ Uhr Früh-Konzert, 4 Uhr nachm. Nachmittags-Konzert des Hall. Sinfonie-Orchesters, Leitung Benno Plätz. Sonntag abend Tanz im Saal und im Freien. Eintritt 1 Mark.

— **Zoologischer Garten.** Donnerstag nachm. 4 Uhr Konzert des Hall. Sinfonie-Orchesters. Leitung Konzertmeister Franz Witek. Abends 8 Uhr Konzert des Hall. Sinfonie-Orchesters. Leitung Benno Plätz. Perzinas weltberühmtes Papageien- und Affen-Kabarett. Sonnabend bis Montag 3 billige Tage.

Die internationalen Ringkämpfe im Walhalla-Theater

Wieder erhielten gestern Abend zwei Ringer ihre 4. resp. 5. Niederlage, sind somit nicht mehr konkurrenzberechtigt und aus dem Wettstreit ausgeschieden. Es sind dies Arokül (Finnland), welcher gestern mit dem hiesigen Schwergewichtsamateur Herrn O. Reißel ringen sollte. Reißel sandte aber ein Entschuldigungsschreiben, daß er nicht antreten könne, mithin rang Arokül mit dem deutschen Meister Luppa und unterlag hier nach 16 Minuten durch Untergriff mit Mühle. Ebenso erging es Omelischenko (Ukraine), welcher den Holländer v. d. Borst als Gegner hatte. Bereits in der 8. Minute unterlag Omelischenko durch Untergriff von hinten mit Halbnelson. Diese Niederlage wurde aber vom Schiedsgericht nicht gewertet, weil nicht vorschriftsmäßig festgehalten. In der 18. Minute wurde aber Omelischenko dann aber doch durch Eindrücken der Brücke besiegt.

Einen wildbewegten Kampf sah man zwischen den beiden gleichstarken Robmeyer (Steiermark) und Wehram (Essen). Hier hatte Wehram endlich einen Gegner gefunden, welchen er nichts bieten konnte, und welcher sich nicht scheute, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Der Kampf brachte innerhalb 25 Minuten kein Resultat und wurde unentschieden abgebrochen.

Ein völlig unerwartetes Ende nahm der Entscheidungskampf zwischen Grunewald (Rheinland) und Pietro Scholz (Berlin). Bei dem spannenden Kampf verfah sich Pietro Scholz, als er in der Bodenlage lag und der Gegner ihm die Arme nach hinten gefesselt hatte. Er entstehe beim Aufstehen weg und wurde im nächsten Augenblick auf beide Schultern gedrückt. Gesamtkampfzeit 48 Minuten.

Heute, Mittwoch, kommt nun der mit Spannung erwartete Entscheidungskampf zwischen den beiden Rabiaten Wehram (Essen) und Urbach (Köln) zum Austrag. Hier wird es wieder sehr scharf zugehen. Steinke ringt mit dem deutschen Mittelgewichtsmeister Godsch und der starke Robmeyer (Steiermark) mit dem Berliner Meister Pietro Scholz.

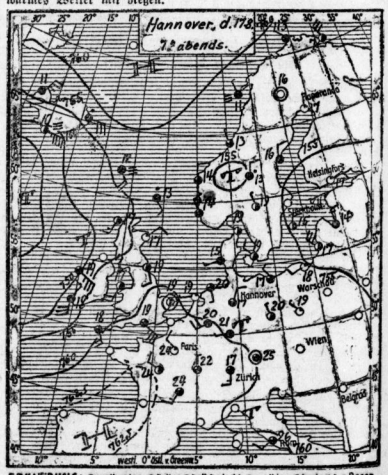
Wetterbericht

Wetterdienst der „Hallischen Zeitung". (Nachdruck verboten.)

Eigenes Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Ein schmaler Hochdruckrücken, der sich vom Kontingent nordwärts über Schweden hin erstreckt, trennt jetzt die beiden umfangreichen Tiefdruckgebiete im Westen und Osten voneinander. Das neue Tief im Westen hat seine Regenfront jetzt bereits bis nach Norddeutschland vorgeschoben, wo heute früh vielenorts starke Gewitterregen niedergingen. Barometerfall über England deutet auf das Herannahen weiterer Störungswellen, so daß noch immer mit dem Auftreten von Regenfällen gerechnet werden muß.

Aussichten für den 19. August: Zumeist wolkig, mäßig warmes Wetter mit Regen.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608181-18/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Die Lage in den Hochwassergebieten

Die amtliche Arbeit. — Gänzlich ungenügende Hilfe. — Vergrößerte Notlage. — Neue Futterzuschüsse und größere Kredite dringend notwendig.

Die ersten staatlichen und provinziellen Beihilfen für die von der Hochwasserkatastrophe betroffenen Landwirte sind nun endlich wohl überall ausgeschüttet. Die ganze Angelegenheit ist leider von den verantwortlichen Stellen zum Teil außerordentlich säumig behandelt und es benötigte wiederholter Anstöße durch den Landbund, um die Verwaltungsmaschine immer wieder in Bewegung zu setzen. Es zeigt sich nun, daß die leider sehr verspätet gezahlten Summen selbst für die vorgesehene

erste Unterstützung in keiner Weise hinlangen.

Es sollte soviel ausgeschüttet werden, daß für jedes gefährdete Stück Großvieh 40 Tage lang je eine Mark als Futterkosten gezahlt werden konnte. Da man 40 000 Stück Vieh annahm, waren 1 600 000 Mark vorgesehen. Es stellte sich zunächst heraus, daß es sich nicht um 40 000, sondern um 60 000 Stück schwerst gefährdetes Vieh handelt, so daß also 2 400 000 Mark nötig gewesen wären, oder daß also in Wirklichkeit nur 25 Mark auf jedes Stück Vieh für die ersten 6 Wochen entfallen sind, oder vielmehr, da vielfach die angenommenen Kreiszuschüsse (denn Staat und Provinz zahlen ja je ½ der Summe) ausblieben, sogar nur 15—17 Mark für das gefährdete Stück Vieh auf 40 Tage, d. h. etwa 40 Pfennige für das Stück Vieh am Tage. Es ist also bisher nur

eine ganz und gar ungenügende Summe ausgeschüttet,

bei der das Vieh einfach verhungert.

Aber selbst, wenn die vorgesehenen 1,6 Millionen gezahlt wären, wäre diese Summe jetzt längst verbraucht! Die Notlage hat sich jedoch in keiner Weise irgendwie geändert, wenn auch das Wasser zurückgegangen ist, so ist doch nichts als Schlamm geblieben und das gefährdete Vieh hieh noch wie vor ohne Futter. Die Lage ist sogar noch beträchtlich verschlimmert, denn die vorhandenen geringen Vorräte sind infolge der ungenügenden Hilfsmaßnahmen jetzt restlos überall verbraucht. Es ist also dringendstes Gebot der Stunde, daß zunächst die erste ungenügende Hilfsaktion in verbesserter Form und unter Ausschaltung jeder Verzögerung

sofort wiederholt

wird.

Dadurch kann man aber natürlich nur eben den Landwirten dazu verhelfen, ihr gefährdetes Vieh vor dem Verschleudern an den Händler zu retten und so der Allgemeinheit zu erhalten. Es ist jetzt jedoch, nachdem die Wasser sich wenigstens zum Teil verlaufen haben, dringend notwendig, die verwüsteten Felder zu bearbeiten, dann aber auch durch Anwendung größerer Mengen von Düngemitteln, gutem Saatgut usw. wieder langsam in Kultur zu nehmen, damit im kommenden Jahre wenigstens einigermaßen lohnende Erträge erzielt werden können, wenn natürlich auch die Erträge eines in jahrelanger hoher Kultur stehenden Ackers in den von wochenlanger Ueberschwemmung betroffenen Feldern noch auf Jahre hinaus nicht zu erwarten sind.

Es ist daher dringend notwendig, damit die betroffenen Landwirte ihre Daraufwendungen für künftige Düngemittel, Saatgut usw. bestreiten können, die

möglichst umgehende Bereitstellung von größeren Krediten,

die den Betroffenen zunächst auf 2—3 Jahre zinslos gewährt werden. Wenn dieses nicht in aller kürzester Zeit erfolgt, wird es einer sehr großen Zahl von Landwirten einfach nicht möglich sein, ihren Acker im kommenden Jahre zu bestellen, und es würden weite Flächen deutschen Bodens brach liegen bleiben, da ja ohne staatliche Hilfe Kredite dem Landwirt, der keine Erträge hat, von niemanden gewährt werden und auch die **Aufnahme einer Hypothek infolge des Aufwertungsgesetzes für fast alle Landwirte ausgeschlossen ist.**

Der Landbund der Provinz Sachsen hat daher bei allen irgend in Betracht kommenden Stellen in dringendster Weise gefordert, daß sowohl jene vorerwähnten ersten Hilfssummen zur Erhaltung des Viehstandes in erweitertem Maße beschleunigt ausgeschüttet werden, und daß ferner in großzügiger Weise zinslose Kredite den durch die Ueberschwemmung betroffenen Landwirten gegeben werden.

Verstärkung der Polizei im Harz

Wernigerode, 17. August. Zum Schutze der im Harz weilenden Fremden ist die Polizei erheblich verstärkt worden. Es werden im ganzen Harzgebiet regelmäßig Streifen von Landjägerei- und Kriminalbeamten in Zivil ausgeführt und sämtliche Personen, die sich nicht genügend ausweisen oder sonstwie verdächtig sind, werden festgenommen. Das Publikum wird gebeten, die polizeilichen Maßnahmen durch seine Mitwirkung zu unterstützen und Wahrnehmungen verdächtiger Art der nächsten Landjägerestation oder dem Polizeiamt mitzuteilen.

Bau einer Brockenschwebebahn geplant

Bad Harzburg, 17. August. Der im vorigen Jahre aufgetauchte Plan des Baues einer Brockenschwebebahn wird wiederum viel erörtert. Man ist der Auffassung, daß sich das erforderliche Kapital leicht beschaffen lassen wird. Diese Bahn wäre die erste und einzige Bahn in Norddeutschland. — Ob man allerdings die Romantik des Harzes mit einer Schwebebahn zerstören wird, deren Notwendigkeit doch wohl durchnichts begründet ist, erscheint mehr als fraglich.

Staatsdomäne Rehsen wird aufgeteilt

Köthen, 17. August. Wie von unbedingt zuverlässiger Seite verlautet, wird die Staatsdomäne Rehsen, deren Aufteilung zu Anlieger-, Neusiedlungs- und Vertriebenensiedlungszwecken vor etwa einem halben Jahre vom Landbund Anhalt im anhaltischen Landtage beantragt worden war und deren Aufteilung seinerzeit von der Mehrheit des Landtages abgelehnt wurde, in absehbarer Zeit nun doch aufgeteilt werden. Es soll ein Restgut von 300 bis 500 Morgen erhalten bleiben, um das Gebäudeinventar auszunutzen.

Beamtenaustausch zwischen Bayern und Thüringen

Rudolstadt, 17. August. Dreißig mittlere Beamte der Landesfinanzverwaltung in Thüringen sind zurzeit nach Bayern versetzt worden, da man dort Finanzbeamte braucht. Die bayerische Finanzverwaltung wollte ursprünglich Neueinstellungen vornehmen, die jedoch von der Reichsfinanzverwaltung nicht genehmigt wurden. Dafür erfolgte die Versetzung entbehrlicher Beamten. Eine kleine Anzahl bayerischer höherer Beamten ist nach Thüringen gekommen.

---

v. Hettstedt (Südharz), 16. August. (Heimatkundlicher Ausflug.) Am Sonntag unternahm der hiesige heimatkundliche Verein einen Ausflug nach Neu-Asseburg. Etwa 60 Heimatfreunde beteiligten sich. Neu-Asseburg, heute Forsthaus im Besitz des Oberamtmann Wentzel, hat eine wechselvolle Vergangenheit. Einstens, um 1600, als Herrensitz des Gutes Möllendorf erbaut, ging es im Laufe der Jahrhunderte durch zahlreiche Hände; 1787 erwarb es Friedrich Wilhelm I., der Soldatenkönig, später besaß es dessen Sohn Prinz Ferdinand und seine Nachkommen. Um 1900 war Neu-Asseburg kurze Zeit Kurhaus; heute liegt es in der stillen Abgeschiedenheit der Mansfeldschen Harzvorberge und nur wenige ahnen seine einstmaligen Glanzzeiten. Erbauer war Hans Ernst v. d. Asseburg, derzeit in Bevernaumburg und Walbhausen ansässig, der es nach seiner Stammburg Asseburg benannte.

g. Könnern, 17. August. (Verschiedenes.) Bürgermeister Twiehaus-Wiele beging seine 50. Geburtstagsfeier unter Anteilnahme seiner vielen Freunde. — Heute verunglückte der 3jährige Dachdeckergeselle Steinbach und verletzte sich an der einen Hand schwer; zwei Finger scheinen als verloren. — Unser Städtchen kann mit den 15 Berufsgärtnereien und den vielen größeren Privatgärten allen Anspruch auf eine Gartenstadt erheben. — Wegen Oxydierens der Metallplättchen gab unsere schöne Kirchenorgel allerhand Mixtöne, welche nunmehr durch eine längere Reparatur durch Angestellte der bekannten Firma Rühlmann-Zörbig beseitigt sind.

Schweres Bauunglück in Leuna

2 Tote, 2 Schwerverletzte.

Halle, 18. August. In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages ereignete sich im Bau 281 in Leuna ein schweres Bauunglück. Einige Arbeiter waren mit dem Abbau eines Eisenträgers beschäftigt, als dieser plötzlich in einer Höhe von 25 Metern sich lockerte und herabstürzte. Der 30 Meter lange Träger schlug 5 Arbeiter mit nach unten, von denen zwei nur als Leichen geborgen werden konnten, während zwei andere schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Ein Arbeiter kam mit geringen Verletzungen davon. — Die Untersuchungen über die Schuldfrage sind noch im Gange.

Der Schwindler als Bergpraktikant

Unterröblingen, 17. August. Den Schwindeleien eines angeblichen Bergpraktikanten Erich Golz ist hier eine größere Zahl von Geschäftsleuten und Privatpersonen zum Opfer gefallen. Auf Grund einer Geburtsurkunde hatte der Schwindler seine Anstellung auf dem Werk „Walthers Hoffnung", Stedten, erhalten, in dessen Ledigenheim in Unterröblingen er Unterkunft fand. Noch am selben Tage, an dem er sich in Unterröblingen einquartiert hatte, kaufte er eine Fülle von Waren der verschiedensten Art bei sämtlichen Geschäftsleuten auf Kredit, der ihm ohne weiteres gewährt wurde. Die Waren machte er sofort zu Geld. Nachts traf er aus der Stube des abwesenden Steigers noch einen Koffer, zwei Anzüge, Wäsche und Schuhe, außerdem ließ er die Schlafdecken und Bettbezüge aus beiden Stuben mitgehen. Nachts gegen 2.15 Uhr hat er dann das Ledigenheim mit dem Diebesgut verlassen. Wie sich herausstellte, hat er bei den Geschäftsleuten auf die verschiedensten Namen die Waren geborgt. Die polizeilichen Ermittlungen nach dem Schwindler, der immer elegant auftritt, sind im Gange.

Eisleben, 17. August. (Abschied Helmuth Johns.) Der seit langen Jahren hier tätige Dirigent des Städtischen Singvereins und Organist an der St. Andreaskirche, Helmuth John, hat einen Ruf als Organist an der Marktkirche zu Chemnitz angenommen und wird sein neues Amt bereits in den nächsten Tagen antreten.

Magdeburg, 16. August. (Prähistorischer Fund.) Beim Baggern in der Elbe wurde ein etwa 60 Zentimeter langes Horn gefunden, das von einem der riesigen Urweltiere herstammt, wie sie vor Jahrtausenden die fast undurchdringlichen Wälder bevölkerten. Der wertvolle Fund wurde der Sammlung des Museums für Heimatkunde einverleibt.

Bad Kösen, 17. August. (Grundsteinlegung für die medizinische Badeanstalt.) Am Sonntag, den 15. August, fand die feierliche Grundsteinlegung für die medizinische Badeanstalt in Bad Kösen bei hellem Sonnenschein unter Beteiligung zahlreicher behördlicher Vertreter, Ortseinwohner und Kurgäste statt. Bürgermeister Cloret hielt die Festrede, die in den Worten gipfelte: „Möge über diesem Hause die Sonne des Glückes leuchten zum Segen der Heilungsuchenden der Stadt und des Bades Kösen." Ein Festfrühstück vereinigte die Teilnehmer anschließend im Hotel Apel.

z. Heiligenstadt, 17. August. (Autotragödien in einer Arztfamilie.) Auf einer Landfahrt lief dem Sanitätsrat Dr. Fußlrott aus Hohengandern ein Hund unter das Auto. Der Wagen fuhr einen Baum an. Während der Führer unverletzt blieb, brach der Besitzer das Schlüsselbein und zwei Rippen. Der in Göttingen Medizin studierende Sohn stieß ein paar Tage später in der Nähe des Schlosses Arnstein in einer Kurve mit einem Auto zusammen. Die Lenkstange seines Motorrades brach und drang dem Studenten in den Leib. Sofort wurde der Verunglückte im Auto nach Göttingen gebracht und in der Klinik einer Operation unterzogen, die ihm leider das Leben nicht hat retten können. Noch in der Nacht ist der junge Mediziner gestorben.

Nordhausen, 17. August. (Zu den Diebstählen auf dem hiesigen Güterbahnhof.) Die gerichtliche Voruntersuchung ist in vollem Gange. Inzwischen sind drei weitere Verhaftungen erfolgt. Ein Eisenbahnarbeiter und zwei Kutscher, die beschuldigt werden, zwischen den Stehlern und Hehlern vermittelt zu haben.

Die verlorene Welt

Abenteuer-Roman von A. Conan Doyle.
Uebersetzt von Karl Soil.

40]

„Es ist eine Energieübergeudung, irgend etwas anderes zu tun," brummte Summerlee hinter seiner Pfeife. „Ich möchte Sie daran erinnern, daß wir hierher gekommen sind mit einem ganz bestimmten Auftrag, der uns von der Versammlung im Zoologischen Institut in London gegeben worden ist. Dieser Auftrag bestand darin, die Wahrheit von Professor Challengers Behauptungen nachzuprüfen. Wir sind nunmehr in der Lage, wie ich zugeben muß, diese Behauptungen zu bestätigen. Unsere besondere Aufgabe ist also erledigt. Was die Einzelarbeit, die auf diesem Plateau noch zu leisten ist, angeht, so ist sie so gewaltig, daß nur eine große Expedition mit einer ganz speziellen Ausrüstung hoffen könnte, dieser Aufgabe gerecht zu werden. Wenn wir selbst diese Arbeit übernehmen würden, so würde sie das einzig mögliche Ergebnis haben, daß wir überhaupt nicht zurückkehren mit dem bedeutenden Beitrag zur Wissenschaft, den wir bereits in Händen haben. Professor Challenger hat Mittel und Wege gefunden, uns in dieses Plateau zu führen, obwohl es völlig unersteigbar erschien. Ich denke, wir sollten ihn jetzt bitten, mit seinem erfinderischen Geist uns in die Welt, aus der wir kommen, zurückzuführen."

„Ich muß gestehen, daß diese Darlegungen Summerlees Eindruck auf mich machten und mir als ganz vernünftig vorkamen. Sogar Challenger wurde betroffen bei dem Gedanken, daß seine Feinde niemals widerlegt werden würden, wenn die Bestätigung seiner Behauptungen diejenigen erreichte, die sie bezweifelt hatten.

„Das Problem des Abstieges erscheint im ersten Moment ungeheuerlich," sagte er, „und doch zweifle ich nicht daran, daß es sich mit dem Verstande lösen läßt. Ich bin geneigt, unserem Kollegen darin zuzustimmen, daß ein verlängerter Aufenthalt im Maple-White-Land gegenwärtig nicht ratsam ist, und daß wir die Frage unserer Rückkehr bald ins Auge fassen müssen. Ich widerspreche mich indessen durchaus, dies Land zu verlassen, bevor wir eine wenn auch nur oberflächliche Prüfung desselben angestellt haben und in der Lage sind, etwas, was nach einer Karte aussehen könnte, mitzunehmen."

Professor Summerlee knurrte vor Ungeduld.

„Zwei lange Tage haben wir bereits mit der Erforschung des Landes zugebracht, und wir sind in bezug auf die Geographie dieses Landes noch genau so klug wie am Anfang. Es ist klar, daß es dicht bewaldet ist, und es würden Monate dazu gehören, dieser einzudringen und die Verhältnisse des Landes aufzuklären. Die Sache würde anders liegen, wenn man wenigstens einen Bergkegel in der Mitte hätte. Aber überall fällt das Land nach der Mitte zu ab, soweit wir sehen können. Je weiter wir gehen, desto unwahrscheinlicher ist es, einen Punkt für eine Gesamtübersicht zu finden."

In diesem Augenblick hatte ich eine Eingebung. Meine Augen fielen wie von ungefähr auf den riesigen, knorrigen Stamm des Gingko-Baumes, der seine großen Zweige über uns ausbreitete. Da seine Dicke die aller anderen Bäume übertraf, ragte er sicherlich auch in der Höhe über sie hinaus. Und wenn tatsächlich der Rand des Plateaus die höchste Stelle des Landes bildete, mußte sich dann nicht dieser mächtige Stamm als ein geeigneter Aussichtspunkt, der das ganze Land beherrschte, erweisen?

Nun, seit meiner frühesten Jugend als milder Junge in Irland bin ich immer ein kühner und geschickter Baumkletterer gewesen. Meine Gefährten mochten mir über sein auf den Felsen, aber ich wußte, daß ich zwischen den Zweigen ihr Meister war. Wenn es mir nur gelingen wollte, meine Beine auf den untersten der dicken Aeste zu bringen, so müßte es seltsam zugehen, wenn ich nicht bis zur Spitze hinaufgelangen würde. Meine Gefährten waren entzückt von meinem Gedanken.

„Unser junger Freund", sagte Challenger, seine roten Wangen aufblähend, „ist akrobatischer Leistungen fähig, die einem Mann von solidarerer, aber möglicherweise dominierenderer Erscheinung unmöglich sein würden. Ich billige seinen Plan."

„Beim Himmel, mein Junge, Sie haben die Sache erfaßt", sagte Lord John, mir einen Schlag in den Rücken versetzend. „Ich begreife nicht, warum wir nicht schon längst auf diesen Gedanken gekommen sind. Sie haben noch eine Stunde bis Sonnenuntergang, aber wenn Sie Ihr Notizbuch mitnehmen, sind Sie vielleicht in der Lage, eine rohe Skizze von der Umgebung zu entwerfen. Wenn wir diese drei Munitionskisten unter dem Ast aufeinanderstellen, werde ich Ihnen schon hinaufhelfen."

Er stand auf den Kisten, während ich zum Baum hinaufblickte, und hob mich sanft hoch, als Challenger vorstürzte und mir noch einen Stoß mit seiner mächtigen Hand versetzte, daß ich nur so in den Baum hineinschoß. Mit beiden Armen den Ast umklammernd und mit den Füßen nachhelfend, brachte ich zunächst meinen Körper und dann die Knie auf den Ast. Ueber mir erblickte ich drei weitere Zweige, wie Sprossen einer Leiter, und ein Gewirr von passenden Zweigen, so daß ich mit einer solchen Eile in die Höhe gelangte, daß ich bald den Boden aus den Augen verlor und nichts als Blätter um mich her sah. Hin und wieder stieß ich auf ein Hindernis, und einmal mußte ich sogar acht oder zehn Fuß an einer Schlingpflanze emporklimmen, aber ich kam schnell vorwärts, und die dröhnende Stimme Challengers klang bald wie aus großer Entfernung zu mir hinauf. Der Baum war indessen von einer riesenhaften Größe, und ich konnte, nach oben blickend, kein Lichterwerden der Krone bemerken. Auf einem Zweige, den ich erklettern wollte, sah ich einen dicken, buschartigen Klumpen, der mir ein Schmarotzer zu sein schien. Ich drehte meinen Kopf um denselben herum, um zu sehen, was hinter ihm war, und wäre von dem Anblick, der sich mir bot, vor Ueberraschung und Schreck fast vom Baum heruntergestürzt.

Ein Gesicht starrte in das meine — nicht weiter als ein oder zwei Fuß von mir entfernt. Das Geschöpf, zu dem dieses Gesicht gehörte, hatte hinter der Schmarotzerpflanze gehockt und zu gleicher Zeit mit mir um dieselbe herumgesehen. Es war ein menschliches Gesicht — oder wenigstens sah es mehr nach einem Menschen als nach einem Affen aus. Es war ein langes, hellfarbiges, mit Pusteln bedecktes Gesicht mit plattgedrückter Nase und vorgeschobenem Unterkiefer, mit abstehenden, struppigen, das Kinn umgebenden Haaren. Die unter dicken und schweren Brauen liegenden Augen waren bestialisch und wild, und als es den Mund zu einem Knurren öffnete, das wie ein Fluch klang, bemerkte ich darin gedogene, scharfe Raubtierzähne. Einen Augenblick lang las ich Haß und Drohung in den bösen Augen. Dann hatte ich den Eindruck einer das Tier wie ein Blitz überfallenden Furcht, ein Krachen von zerbrochenen Zweigen folgte, und es tauchte unter in dem grünen Blattwerk der dichten Baumkrone. Ich sah eben noch einen haarigen Körper, der an den eines rotgefärbten Schweines erinnerte, und dann war das Geschöpf inmitten eines Wirbels von Blättern und Zweigen verschwunden.

„Was ist los?" schrie Roxton von unten. „Ist Ihnen irgend etwas passiert?"

„Haben Sie es gesehen?" rief ich zurück, die Arme um einen Ast geschlungen und am ganzen Körper zitternd.

„Wir hörten ein Geräusch, als ob Sie mit dem Fuß ausgeglitten wären, was war es?"

Ich war von der plötzlichen und seltsamen Erscheinung des Affenmenschen so betroffen, daß ich mich fragte, ob ich nicht herunterklettern und meinen Gefährten mein Erlebnis schildern sollte. Aber ich war bereits so hoch auf den großen Baum hinaufgelangt, daß es mir beschämend erschien, zurückzukehren, ohne meinen Auftrag ausgeführt zu haben.

Ich stieg daher nach einer langen Pause, deren ich bedurfte, um wieder zu Atem zu gelangen und Mut zu fassen, höher hinauf. Einmal brach ein dürrer Ast unter meiner Last ab, und ich hing für einige Sekunden an den Händen, aber im ganzen war die Kletterei nicht sehr schwierig. Langsam wurde das Blattwerk lichter über mir, und ich schloß aus dem frischen Wind, der meine Stirn traf, daß ich über die Kronen der anderen Bäume des Waldes hinausgelangt war. Entschlossen, keine Unsicherheit zu halten, bestieg ich nicht die höchste Spitze erreicht hatte, kletterte ich weiter, bis ich auf den obersten Zweig, der sich unter meinem Gewicht neigte, gelangt war. Hier wählte ich, um mich gegen das Herabfallen zu sichern, einen geeigneten Platz in einer Astgabel und genoß von dort ein wunderbares Panorama des seltsamen Landes, in dem wir gefangen waren. Die Sonne stand gerade noch am westlichen Horizont, und der Abend war ungewöhnlich hell und klar, so daß die ganze Oberfläche des Plateaus gut zu erkennen war. Von hier oben erschien sie wie ein Oval mit einer Breite von etwa fünfzig Kilometern und einer Tiefe von fünfunddreißig Kilometern. Sie bildete im allgemeinen einen flachen Trichter, dessen Wände auf allen Seiten nach der Mitte zu auf einen bedeutenden See abfielen. Dieser See hatte etwa zwanzig Kilometer im Umfang und bot ein schönes, grünes Bild im Abendlicht. Die Ufer desselben waren mit dichtem Schilf bedeckt, und seine Oberfläche wurde von verschiedenen gelben Sandbänken, die im weichen Sonnenlicht goldig glänzten, unterbrochen. Eine Anzahl langer, dunkler Objekte, die zu groß waren, um Alligatoren, und zu lang, um Kanus sein zu können, lagen am Rande dieser gelben Flächen. Mit einem Glase konnte ich klar erkennen, daß es Lebewesen waren. Es war mir aber nicht möglich, mir eine Vorstellung von ihrer Natur zu bilden. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608181-18/fragment/page=0007

Denkmal für Anhalts Landwehr

Dessau, 17. August. An der Einweihung des Denkmals des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 66 nahmen ehemalige feldgrüne Landwehrleute aus ganz Anhalt teil. Von ehemaligen Armeeoffizieren waren u. a. die Generäle der Infanterie von Strantz und Auler sowie die ehemaligen Divisionspfarrer Vahlteich-Dessau und Karwehl-Osnabrück erschienen. Der erste hielt die Predigt im Feldgottesdienst, Pfarrer Karwehl die Weiherede bei der Einweihungsfeier. Der Ehrenstein, der auf dem Herzogin-Marie-Platz in einem noch im Entstehen begriffenen Stadtteil fern von dem Lärm der Stadt steht, trägt die Inschrift: „Den Kameraden der Landwehr des J.-R. 66, die für das Vaterland ihr Leben hingaben".

Altenburg, 16. August. (Ein Motorraddieb ermittelt.) In der Nacht zum vergangenen Sonntag wurde aus einem verschlossenen Hausflur ein Motorrad TH 5203 gestohlen. Der Kriminalpolizei ist es nun gelungen, den Dieb festzunehmen. Es ist der ehemalige Soldat Heinrich Fischer aus Erfurt. Er lag im Jahre 1923/24, als in Schmölln Jäger des Kasseler Jägerbataillons einquartiert waren, dort in Quartier. Am Sonntag ist Fischer nun mit dem gestohlenen Motorrad bei seinem ehemaligen Quartiergeber erschienen, hat sich dort als Kurier der Reichswehr ausgegeben und sich Kredit zu verschaffen gewußt. Von Schmölln machte er verschiedene Vergnügungsfahrten mit der Tochter seiner Quartierleute, so u. a. nach Mosel bei Zwickau und nach Crimmitschau. Nachdem er dann seine Wirtstochter wieder in Schmölln abgesetzt hatte, ist er in der Richtung nach Gößnitz davongefahren. Seitdem fehlte jede Spur von ihm.

Gaunereien amerikanischer Hochstapler in Deutschland

Die Hamburger und die Bremer Polizei fahnden nach zwei amerikanischen Bauernfängern, welche vor einigen Tagen in Wien gesichtet wurden, aber leider schon wieder abgereist waren, als die Polizei ihren Wiener Wohnort feststellte, und deren Spuren jetzt nach Venedig weisen. Die zwei Bauernfänger heißen Herbert Barry und Patrick O'Bryen. Auf dem Dampfer „Deutschland", der am 7. Juni in Hamburg ankam, machte ein offenbar sehr harmloser Deutschamerikaner die Bekanntschaft eines angeblichen „Direktors George Melrose" (Barry), der in Southampton zugestiegen war. Die Beiden freundeten sich in den weniger Dampferstunden sehr an, bezogen in Hamburg das gleiche Hotel und machten gemeinsame Spaziergänge. Eines Tages

verlor ein sehr ehrwürdig aussehender älterer Herr einen Beutel Geldes.

„Direktor Melrose" bemerkte das, und beeilte sich, den Verlustträger einzuholen. Der alte Herr erzählte eine rührselige Geschichte, daß er eine große Erbschaft gemacht habe, womit er als alleinstehender Greis nicht mehr viel anfangen könne, weshalb er den größten Teil der Erbschaft Wohlfahrtszwecken widmen wolle. Auch der verlorene Geldbeutel sei für Arme bestimmt gewesen. Er hätte gar nichts dagegen, den beiden liebenswürdigen Herren, die ihm wieder zu seinem Geldbeutel verholfen haben, gleichfalls zu wohltätigen Zwecken ihres eigenen Kreises einen großen Betrag zu übergeben, wenn er nur wirklich davon überzeugt sei, daß sie selber vermögend seien und sich nicht selber amerikanischen Iren 10 000 Pfund der Irischen Mission in New-York widmen wolle. Er hat Dr. Rick, ihm eine vertrauenswürdige Persönlichkeit bekanntzugeben, welche in nächster Zeit nach Amerika reise, um die Stiftung mitzunehmen. Der Arzt, selber irischer Abkunft, erbot sich freudig bewegten Herzens hierzu. Am nächsten Tag erschien O'Bryen mit seinem Freunde Herbert Barry. Die beiden machten dem Arzt bezeichnet, daß sie gewiß alles Vertrauen zu ihm hätten, daß sie aber dennoch als oft vom Leben schwer Enttäuschte bei der Hergabe der 10 000 Pfund für so lange

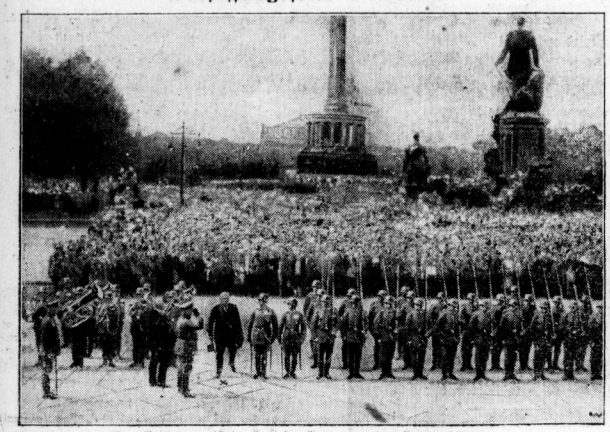
eine Sicherstellung erbitten

müßten, bis von New-York die Bestätigung der Irischen Mission über die Ablieferung der 10 000 Pfund eingetroffen sei. Dr. Rick fand dies nur für selbstverständlich und gab den beiden eine Kassette mit einer goldenen Uhr, einem Brillantring, einem Hundertdollarschein und einem Hundertmarkschein. Dafür bekam er das verschnürte und versiegelte Zehntausendpfundpaket. Später wollte Dr. Rick die beiden in dem Hotel, welches sie als Wohnung angaben, besuchen. Dort kannte man sie aber nicht. Nun stiegen dem amerikanischen Arzt die Grausbirnen auf. Unter polizeilicher Assistenz wurde ahnungsvoll das Banknotenbündel aufgemacht —

es waren nur Papierschnitzel darin.

Neue polizeiliche Feststellungen ergaben, daß die beiden auch in Dresden und Budapest sich bemerkbar gemacht haben, überall aber der Polizei entgangen waren. Barry ist ein

Verfassungsfeier in Berlin



Im Reichstagsgebäude fand in Gegenwart des Reichspräsidenten, des gesamten Kabinetts und vieler hochstehender Persönlichkeiten und Abgeordneten die Feier des Verfassungstages statt. Reichsminister Dr. Külz hielt eine Ansprache, worauf sich der Reichspräsident auf die Freitreppe des Reichstages begab und von dort aus die Front der Ehrenkompagnie abschritt. Hindenburg schreitet nicht nur pro forma die Front ab, er kontrolliert auch die Richtung.

Der mexikanische Religionskrieg

Präsident Calles gibt seinen Generälen Instruktionen, wie sie sich zu verhalten haben, wenn es zu Zusammenstößen kommt.

Saalburg, 16. August. (Ein ungleiches Paar) schloß auf dem hiesigen Standesamt den Bund fürs Leben. Der Ehemann zählt 22, die „junge" Frau dagegen 63 (!) Jahre.

Ritteburg, 16. August. (Verschiedenes.) Das Denkmal für die im Weltkriege Gefallenen hatte sich auf der einen Seite gesenkt, stand außerdem zu tief. Die Gemeinde hat eine feste erhöhte Grundlage geschaffen und es frisch gesetzt. Jetzt macht es in erhöher Lage einen sehr schönen Eindruck. — Auch die Kirche, die tief liegt und deshalb feucht ist, ist seitens der Gemeinde innen schön geputzt und getrichen. Desgleichen waren in der Schule viele Reparaturen nötig. Weitere nötige Verbesserungen scheitern leider am Geldmangel. — Die Maul- und Klauenseuche hat fast alle Gehöfte ergriffen, deshalb haben viele Landwirte sich Pferde angeschafft. — Wegen des Regens kann die Ernte nur mit Mühe geborgen werden.

Eisenach, 16. August. (Lebendig aufgespießt!) Im nahen Creuzburg stürzte die Ehefrau des Landwirts Salzmann, als sie auf dem Stallboden beschäftigt war, infolge eines Fehltrittes hinab auf den am Stall hinführenden Gartenzaun. Die Spitzen des Stakeizaunes drangen der Frau tief in den Unterleib ein und verletzten die Frau S. lebensgefährlich. Die Schwerverletzte wurde sofort in das Diakonissenkrankenhaus in Eisenach eingeliefert.

Quedlinburg, 17. August. (Artilleristenzusammenkunft.) Am Sonntag, den 12. September, findet in Quedlinburg eine Zusammenkunft aller ehemaligen Kameraden der 4. Batterie des 1. Landwehr-Fußartillerie-Bataillons 4, spätere 3. Batterie Fußartillerie-Bataillons 137, statt. Kameraden, denen aus Unkenntnis ihrer Adresse keine Mitteilung zugeht, wollen Herrn W. Schelle, Quedlinburg, Heiligegeiststraße 5, Mitteilung zugehen lassen.

Ilmenau, 17. August. (Erweiterungsbau des Technikums.) Am Technikum Ilmenau wird zurzeit für die Erweiterung des Unterrichtes in wissenschaftlicher Betriebsführung nach amerikanischen Grundsätzen ein Neubau errichtet, der umfangreiche Laboratorien, 7 Hör- und Zeichensäle, einen großen Hörsaal mit Kinematographie, eine Ausstellungshalle und sogar eine Turnhalle enthält, um auch das Gebiet der Leibesübungen pflegen zu können. Der Bau, der architektonisch ein Schmuckbau ist, soll bis zum Spätherbst fertiggestellt werden.

Blankenburg, 17. August. (Erweiterungsbau am Rathaus.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Ankauf eines Grundstückes zur Erweiterung des Rathauses angenommen. Das alte Rathaus ist schon seit Jahren zu klein geworden. Die Umbaukosten hat das Stadtbauamt auf 28 000 M. berechnet.

Rumbstedt, 17. August. (Eine mustergültige Schädeldecke) hat ein hiesiger Geschirrführer, denn in einem Streit mit einem Arbeiter wurde er nicht weniger als siebenmal mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen und überstand zu seinem und des Angreifers Glück die etwas harte Prozedur auch glimpflich. Das Gericht schickte den Arbeiter auf einige Monate in Numero sicher, der Hammer wurde vom Gericht eingezogen.

Obersdorf, 17. August. Trotz der hier herrschenden Maul- und Klauenseuche haben in Anbetracht der vorgeschrittenen Erntezeit die hiesigen Kuhhalter vom Landratsamt die Genehmigung erhalten, ihr Klauenvieh zur landwirtschaftlichen Arbeiten benutzen zu dürfen.

etwa der Wohlsten bedürftig ansehen werden. „Direktor Melrose" zog gleich sein Scheckbuch und überreichte dem alten Herrn, der sich als Patrick O'Bryen legitimierte, eine größere Zahlungsanweisung als Garantie, und da wollte der unglaublich biedere Deutschamerikaner nicht zurückstehen und überreichte dem ehrwürdigen Alten 10000 Mark und 300 Dollars, sowie einen Brillantring im ungefähren Wert von 1000 Dollars. Auf dem Weg ins Hotel des Mr. O'Bryen gerieten die drei in ein Gedränge, und ehe sich der Deutschamerikaner umsah,

war er allein auf weiter Flur.

Zwei Wochen später glückte den beiden in Bremen an einer dort wohnenden Deutschamerikanerin ein ähnlicher Gaunerstreich. Aus dem „Direktor Melrose" war ein „Henry Malcome" geworden. Die Dame hatte ihn schon vorher in Florenz und Rom kennen gelernt. Die südländische Bekanntschaft muß immerhin so freundschaftlich gewesen sein, daß die Dame nichts daran fand, von „Sir Malcome" in Bremen besucht zu werden. Am 22. Juni machte die Deutschamerikanerin mit ihrem englischen Freund einen Kaffeehausbummel. Dießmal war es ein Handschuh, den ein Vorübergehender vor dem Paar verlor. „Malcome" rief den Verlustträger an, und als sich dieser umdrehte, stellte Malcome zu seiner offenbaren Freude fest, daß der Handschuhmann sein alter Freund „O'Leary" sei. Nach herzlicher Begrüßung gingen alle drei in ein Kaffeehaus. „O'Leary" war auch so ein Wohltäter wie der O'Bryen von Hamburg. Weil die Deutschamerikanerin eine sehr fromme Katholikin ist, so erzählte „O'Leary", daß er aus einer unvermuteten großen Erbschaft in Irland dem Papst

für kirchliche Zwecke einen erheblichen Peterspfennig

spenden werde. Von soviel religiösem Sinn war „Henry Malcome" fast zu Tränen gerührt, er zog sein Scheckbuch und schrieb einen Scheck über eine bedeutende Summe aus, mit dem er den Peterspfennig seines irischen Freundes vermehrte. Da ließ sich natürlich die fromme Deutschamerikanerin nicht lumpen und sie stiftete bare 16 000 Mark, welche sie gleich mit den beiden von der Bank holte. Fünf Minuten später war sie um diesen Betrag und um zwei Freunde ärmer. Als die Verständigung der Hamburger und Bremer Polizeibehörden die Wiener Polizeidirektion erreichte, konnte aus den Wiener Meldelisten festgestellt werden, daß ein Herbert Barry zusammen mit einem „William Duncan" schon einmal im vorigen Oktober in Wien gewellt hat, und daß er gerade jetzt in Wien in einem vornehmen Hotel abgestiegen war. Schon freuten sich unsere braven Polizisten auf einen guten Fang, doch als sie im Hotel eintrafen, mußten sie leider hören, daß Herbert Barry kurz vorher

mit der Angabe Venedig abgereist war,

und zwar waren bereits so viele Stunden vergangen, daß er auf österreichischem Boden nicht mehr sichergestellt werden konnte. Eine Drahtung wurde an die Venediger Polizei abgeschickt, die hoffentlich die beiden Bauernfänger erwischen wird.

Die Wiener Polizei erhält nun die Verständigung der Berliner Behörden von einem neuen Gaunerstreich der beiden Engländer. Ihr drittes Opfer ist der amerikanische Arzt Dr. Rick, der gegenwärtig in Berlin in einer amtlichen Eigenschaft weilt. Dr. Rick wurde von O'Bryen aufgesucht. Der Hochstapler erzählte Dr. Rick, daß er eine Erbschaft von 50 000 Pfund gemacht habe, wovon er in treuer Liebe zu seinen mittelgroßer, schlanker, bartloser Mann, mit dunklem zurückgekämmten Haar, blauen Augen und lückenhaften Vorderzähnen. O'Bryen ist mittelgroß, untersetzt, mit grauem, fast weißem Haar, grauem Schnurrbart und gelben Zähnen.

Eine ganze Familie durch Autounfall getötet

Berlin, 17. August. Wie aus Merzig (Rheinland) gemeldet wird, sauste am Sonntag ein mit sieben Personen besetztes Automobil infolge Radbruches einen Abhang bei Merzig hinunter, stürzte über die Böschung eines Baches und überschlug sich im Bach. Eine ganze aus vier Personen bestehende Familie wurde getötet, die übrigen drei Insassen schwer verletzt.

Hochwasserkatastrophe und Cholera-epidemie in China

London, 17 August. Aus dem Yangtse-Tal in Schanghai eingetroffene Schiffsoffiziere berichten, daß der Fluß bei Hankau jetzt eine Tiefe von 16 Metern hat. Ein derartiges Hochwasser hat der Fluß seit 25 Jahren nicht mehr geführt. Unterhalb von Hankau ist das Land meilenweit überschwemmt und die Schiffahrt gestaltet sich sehr schwierig, da die Dörfer nicht mehr erkennbar sind und nur noch die aus dem Wasser ragenden Dächer die Stellen angeben, wo die anliegenden Flußdörfer liegen. Die Operationen der Kantonregierung in Hunan werden dadurch erheblich behindert.

Die im Zusammenhang mit der Choleraepidemie in Schanghai eingeleitete Untersuchung hat zu interessanten Enthüllungen über die Verfassung der Wasserwerke in den von den Chinesen kontrollierten Bezirken nördlich der internationalen Niederlassung geführt. Vom 19. bis 31. Juli waren 1399 Fälle von Cholera zu verzeichnen. Diese Zahl stellt nach den Feststellungen des Internationalen Gesundheitsamtes nur ein Drittel aller bisherigen Fälle dar. 65 Prozent aller Fälle werden auf die geradezu unglaublichen Zustände in den Wasserwerken zurückgeführt. Die Munizipalbehörden haben verlangt, daß eine Untersuchung der Wasserwerke durch ausländische Sachverständige vorgenommen werde. Das Hauptbassin soll sich in der Mitte eines sehr armseligen Dorfes befunden haben, wo das Wasser praktisch in eine Jauchegrube eingelassen war. Die Wasserwerke, die ursprünglich von Engländern angelegt wurden, sind so vernachlässigt worden, daß der größte Teil der Anlagen unbrauchbar geworden ist. Das ganze Kranwerk war voller Cholerabazillen.

Großfeuer in einer Verband-Stoffabrik

Berlin, 16. August. In einem großen Industriegebäude in der Chausseestraße, das eine Anzahl Unternehmungen in seinen an mehreren Höfen liegenden Quer- und Seitengebäuden beherbergt, brannte das nach drei Seiten liegende vierte Geschoß, in dem die Verbandstoff-Fabrik von Karl Sack untergebracht ist, völlig aus. Die gesamte Einrichtung und das vollgefüllte Lager, namentlich viel Watte, wurden vernichtet. Ungeheure Hitzeentwicklung und Verqualmung hatten die Löscharbeiten sehr erschwert.

Gummiwaren — Gasschläuche von 50 Pf. an — Gummi-Wasserschläuche von 100 Pfg. per Meter an 4578

Ferdinand Dehne Nachf.
Große Steinstraße 15 — Fernspr. 6235.

Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege — Bettstoffe, Leibbinden, Windeihöschen — Damenbinden — Gummischwämme — Hebammenartikel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608181-18/fragment/page=0008

Lustmord an einem neunjährigen Kinde

Mannheim, 16. August. Großes Aufsehen erregte am Sonntag nachmittag in Schifferstadt die Nachricht, daß das neunjährige Töchterchen des Feldhüters Konrad Thomas erwürgt im Walde aufgefunden worden sei. Das Kind befand sich in Begleitung eines gleichaltrigen Mädchens auf dem Waldwege, als es plötzlich von einem Mann in Haselnußsträucher gezogen wurde. Obgleich beide Kinder um Hilfe schrien, konnte das Kind nur noch durch die von dem anderen Mädchen aufmerksam gemachten Spaziergänger mit zusammengebundenen Händen und verstopftem Munde erwürgt und vergewaltigt als Leiche aufgefunden werden. Die alarmierte Feuerwehr suchte bis in die späten Abendstunden vergeblich nach dem Mörder. Unter den inzwischen verhafteten Personen glaubt man jedoch, den Mörder gefunden zu haben.

Eine Diebesbande größten Stils

Bereits 30 Mann festgenommen. — Ein 17jähriges Mitglied verübt 75 Diebstähle.

Essen, 14. August. Die Kriminalpolizei ist in Essen einer Diebesorganisation von bisher nie dagewesenem Ausmaße auf die Spur gekommen, die schon seit langem das ganze rheinisch-westfälische Industriegebiet heimgesucht hat. Kaum eine Stadt dieses Gebietes ist von ihr verschont geblieben. In der Hauptsache wurden Ladendiebstähle ausgeführt, wobei den Dieben große Mengen Waren aller Art in die Hände fielen. Bisher hat man der Bande, von der 30 Mann festgenommen worden sind und zu der auch eine besondere Frauengruppe gehörte, mehr als 200 Ladendiebstähle nachweisen können. Wie zahlreich die Diebstähle der Bande gewesen sind, geht schon daraus hervor, daß ein 17jähriges Mitglied allein schon 75 Diebstähle eingestanden hat.

Heirat und Scheidung in drei Stunden

Der brave Kommunist Sigow, ein treuer Adept der Liebestheorie der berühmten Frau Kollantay und ein Schüler Lunartscharskis, traf, so erzählt die „Rote Zeitung", auf einem Spaziergang ein junges Mädchen, das ihm gut gefiel. Er redete die Schöne auf der Straße an und machte ihr den Antrag, ihn sofort zu heiraten. Das größte Gewicht legte er auf die sofortige Heirat, und zwar sollte die Braut ihm auf der Stelle ins Komissariat folgen, wo die Ehen registriert werden. Die Braut bat um ein paar Stunden Bedenkzeit; der unternehmungslustige Freier wollte aber von einem Aufschub nichts wissen. „Was ist denn da lang zu überlegen", sagte er, „ich brauche eine Frau, und du brauchst einen Mann. Ich bin Witwer, habe ein Kind, und du sollst seine Mutter werden." Das junge Mädchen konnte sich dieser Logik nicht versagen, und so gingen beide ins Kommissariat, wo die Ehe geschlossen wurde. Von da fuhren die Neuvermählten zu den Eltern der jungen Frau, wo Sigow ein Hochzeitsmahl gab. Zwei Stunden später führte Sigow seine junge Frau nach Hause. Eine halbe Stunde später erklärte er ihr: „Du paßt mir nicht als Frau; du bist zu wenig kultiviert, um meinem Kinde die Mutter zu ersetzen. Hier hast du zehn Kopeken (20 Pfennige) Fahrgeld, fahre nach Hause, wir lassen uns scheiden." Die Frau wandte sich nicht an das Scheidungsgericht, sondern an den Staatsanwalt, da sie in der Handlungsweise des Genossen Sigow groben Unfug erblickte. Die Staatsanwaltschaft wies ihre Klage zurück. Denn Sigow hatte sich in keiner Weise gegen das Gesetz verstoßen. Jede Ehe kann geschieden werden; ob es drei Jahre oder drei Minuten nach der Eheschließung geschieht, ist unerheblich. So wurde die Ehe vom Scheidungsgericht rechtsgültig geschieden.

Die neue „Kultur" in Südtirol

Die „Wiener Reichspost" teilt folgende Leseprobe aus Guido Ruperti „ad occhi aperti" mit, enthalten in dem Lesebuch der 4. Klasse der Knaben- und Mädchenschulen in Sütirol, Seite 23, aus dem Lesestücke „Brief Enrico Totis an seine Mutter".

„Wir befinden uns auf feindlichem Boden, wir sind daher in den Augen der Welt noch einmal Sieger. Aber unser Sieg darf mit jenem des „Kaisers" nicht verwechselt werden, der mit seiner Barbarei und mit seinen abstoßenden Kampfmitteln das Wesen des Krieges verdorben hat. Er sei verflucht und verflucht seien alle, die auf seiner Seite stehen. Der „Kaiser" ist nicht ein Führer des Volkes, er ist ein Narr und seine Untertanen sind Affen, daher nieder mit Deutschland und allen seinen Verbündeten, schwachen, habgierigen und nichtswürdigen Völkern. Ich schließe, denn sonst überkommt mich die Lust in den Schützengraben zu laufen und nach Leibeskräften auf diese österreichischen Hunde zu schießen. Enrico Toti."

Ob dieser Ausdruck des Hasses, acht Jahre nach Beendigung des Weltkrieges, dazu beitragen dürfte, für eine Annäherung zwischen Deutschland und Italien Stimmung zu machen?

Turnen, Spiel und Sport

Eintracht—Sportfreunde 5:1 (2:1)

Ein sensationeller Ausgang der Jubiläumspokalspiele des H. F. V. Favorit. — Ein verdienter Sieg des Liga-Benjamin gegen den Saalegaumeister.

Auf dem Sportplatze des H. F. V. „Favorit" fand gestern abend vor einer für die ungünstige Zeit ansprechenden Zuschauermenge das Pokal-Entscheidungsspiel der Sieger aus den beiden Vorrunden Eintracht—Sportfreunde statt. Niemand der Anwesenden hätte einen solchen Bombensieg von Eintracht erwartet, der allerdings dem Spielverlauf entsprechend nicht so hoch ausfallen durfte. Ungestümer Tatendrang und ein vorbildliches Sichverstehen mit restloser Ausnützung der gebotenen Torgelegenheiten haben dies zuwege gebracht. Zugegeben, die Sportfreunde-Mannschaft, die ohne Richter spielte, war durch das sonntägige Spiel gegen Wacker etwas überanstrengt, aber trotzdem durfte der Saalegaumeister nie mit diesem Torunterschied verlieren. In der Eintrachtmannschaft war auch kein schwacher Punkt aufzuweisen und Bachmann als Mittelläufer in Hochform. Von der Sportfreundemannschaft konnte nur die Verteidigung mit O. Böhme—Hartmann gefallen. Der Sturm ließ die unglaublichsten Sachen aus, wobei sich H. Böhme besonders hervortat. Thiele (V. f. L. 96) als Schiedsrichter hätte besser durchgreifen müssen und nicht soviel als „Kleinigkeiten" ansprechen dürfen.

Spielverlauf:

2 Min. nach Anstoß erhält Gebhardt (Hr.) den Ball und schießt aus 20 Meter Entfernung für Sportfreunde ein. Die Sportfreunde haben durchweg etwas mehr vom Spiel, können aber nichts Zählbares erreichen. In der 35. Min. kann der Linksaußen von Eintracht einen Schrägschuß anbringen, der für Ecke unhaltbar verwandelt wird. (1:1.) Verschiedene kritische Situationen vor dem Eintrachttor rettet der Torwächter mit viel Glück und Geschick. 2 Min. vor Halbzeit stellt der Halbrechte von Eintracht durch schönen Schuß das Halbzeitresultat 2:1 her.

Nach Wiederanpfiff forciert Sportfreunde das Tempo. Nichts will glücken. H. Böhme läßt die unglaublichsten Sachen aus. Eintracht kann sich aus der Einschnürung wieder frei machen. Bergt (Hr.) schießt an dem herausgelaufenen Ecke (Sportf.) ins leere Tor. (3:1.) Der linke Läufer und Mittelläufer von Eintracht müssen infolge Zusammenprallens mit ihrem Gegner für kurze Zeit das Spielfeld verlassen. Eintracht bekommt gegen Schluß des Spieles immer mehr Oberwasser und kann in kurzer Reihenfolge durch den Halblinken und Rechtsaußen Tor 4 und 5 buchen.

Dem Sieger wurde nach vorherigen Ansprachen ein wertvoller Pokal überreicht. (Auch wir gratulieren an dieser Stelle. Die Red.) Sportfreunde erhielt als Zweiter einen silbernen Becher.

Einweihung des Hindenburg-Stadions in Stolp

In Stolp in Pommern wurde am Sonntag die neue Hindenburg-Kampfbahn in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg eingeweiht. Bei den gleichzeitg stattfindenden Leichtathletik-Verbandskämpfen Nordost—Süddeutschland starteten Körnig und Peltzer.

Mitteldeutschland—Budapest 5:1 (3:1)

Ein glatter Sieg der mitteldeutschen Elf. — Köhler-Dresden als Mittelläufer und Kagemann-Halle 96 in großer Form.

Die Budapester Städtemannschaft hat diesmal auf ihrer Deutschlandreise kein Glück. Oder sollte der deutsche Fußball wirklich allmählich auf dem Kontinent dominierend werden? Nach der 4:2-Niederlage der ausgeruhten Ungarn durch die Berliner Städteelf wirkt nun die Abfuhr von 5:1 durch Mitteldeutschlands Repräsentative nicht gerade überzeugend für die Budapester. Ob Ermüdung der Alleingrund für diese Niederlage ist, darf doch etwas bezweifelt werden. Sicher ist, daß der Spielausschuß des V. M. B. V. bei der Aufstellung seiner Elf eine gute Hand gehabt hat. Wohl waren die Ungarn in Punkto Kopfspiel etwas überlegen, aber die bessere Gesamtleistung boten unsere Auserwählten. Köhler erwies sich wieder als der Mittelläufer mit großer Umsicht und unser Kagemann ist auf dem Wege zum „Internationalen".

10 000 Zuschauer gaben auf dem D. S. C.-Platze in Dresden dem von Birlem-Berlin einwandfrei geleiteten Kampfe einen würdigen Rahmen.

Sportspiegel

Acht neue Motorradweltrekords stellte der Engländer C. F. Temple auf einer 1000 ccm-O. E. C.-Maschine auf der Rennbahn von Linas-Monthlery bei Paris auf.

Die Sportverständigung marschiert. Nun hat auch der belgische Leichtathletik-Verband den Boykott gegen Deutschland aufgehoben.

Das Berliner Herbst-Tennisturnier des Lawn-Tennisturnier des Lawn-Tennisturnierklubs (Rot-Weiß) findet mit starker internationaler Beteiligung vom 8. bis 13. September statt.

Die Sechstage-Motorradprüfungsfahrt in England sah auf der ersten 250 Kilometer langen Etappe die deutschen Teilnehmer mit Ausnahme des Mabecofahrers Birnholz, der ausscheiden mußte, in bester Verfassung am Ziel.

Der englische Tennisverband hat seinen Mitgliedern verboten, gegen Professionals zu spielen. Einen gleichen Beschluß faßte der Schweizer Verband.

Die ADAC-Ostwest-Fahrt der Motorräder führt am 2., 3. und 4. September in drei Tagesetappen von Frankfurt a. O. nach Düsseldorf über insgesamt 1760 Kilometer.

Einen schweren Unfall erlitt der Automobilfahrer Birk-Mannheim. Er fuhr bei einer Geschicklichkeitsprüfung gegen eine Eisenstange und trug einen Schädelbruch davon.

Bei den deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg gewann am Montag Moldenhauer die Herrenmeisterschaft gegen Dr. Dessart 6:2, 6:1, 6:1 und Frl. Außem-Moldenhauer die Meisterschaft im Gemischten Doppelspiel 6:4, 5:7, 6:2 gegen Frau v. Petery—v. Kehrling.

Jugend-Fußball-Ecke

Am Sonntag standen sich auf dem Favorit-Platz (neutral) die II. Jugendmannschaften von Wacker und 96 im Spiel um die Gaumeisterschaft gegenüber. Wacker konnte seinen 8:0-Sieg vom Vorsonntag einwandfrei wiederholen und dürfte die Mannschaft nun die verdiente Würde eines Gaumeisters zugesprochen erhalten, denn die auf dem grünen Rasen erzielte Meisterschaft dürfte kaum am „grünen Tisch" annulliert werden. Wacker hatte die bessere Mannschaft zur Stelle und gewann verdient. Schiedsrichter A. Paul leitete einwandfrei.

96 I. Jun. trugen gegen Concordia-Delitzsch I. Jun. ein Freundschaftsspiel aus, das sie mit 6:3 für sich entschieden. Delitzsch war um drei Tore schlechter.

Wacker I. Jun. überfuhr Borussia I. Jun. reichlich hoch 17:5. Der Torwächter der Blauweißen hatte sich während des Spieles eine Handverletzung zugezogen.

Wacker I. Jugend schlug Ammendorf I. Jugend recht sicher und landete einen 15:1-Sieg.

Sportfreunde I. Jugend konnte Eintracht I. mit 11:0 nach recht ansprechendem Spiel nach Hause senden; mit demselben Resultat siegten die I. Knaben von Sportfreunde über dieselben von Eintracht.

Recht eindrucksvolle Siege konnten noch erringen: 98 I. Kn. gegen Borussia I. 7:0. — 96 I. Kn. gegen Concordia-Delitzsch 12:0, Wacker I. Kn. gegen Ammendorf I. 7:0, und 96 II. Jun. gegen Favorit II. 9:1.

Berchtesgadener Sommer

Reisebilderbogen von Günter Schab.

Im Reisejahre der wässerigen Ueberraschungen gilt es mehr denn je, die Feste zu feiern, wie sie fallen. Feste! — Ja, jeder einzelne Reisetag, der uns fortführt von der Stätte des Arbeitsjahres, sollte ein Festtag sein. Wie aber, wenn finstere Wolken mit unangenehm feuchter Gefolgschaft der Regentropfen, -strippen, -güsse so manche Stunde verdüstern? — Dann heißt's jeden Tag der Sonne und der Wärme auszukosten, daß aus der Zeit seliger Ungebundenheit ins Stadtgetriebe doch noch herüberklinge die Erinnerung, nach der Vorfreude eines der schönen Tröstercheu in unangenehmen Herbst- und Winterstunden.

*

Sommer in Berchtesgaden . . . Es ist freilich kein Wunder, daß dieses oberbayrische Nestchen — zum Dorf zu groß, zur Stadt zu klein, also dieser Flecken, sagen wir Städtchen: — daß dieses Städtchen von Jahr zu Jahr mehr überlaufen wird. Erholungssuchende aus allen Ländern deutscher Zunge nehmen für Tage oder Wochen Aufenthalt in diesem ach so wunderschönen Gebirgstal, das nicht so leicht vergessen kann, wer einmal hier zu Gaste war.

*

Es gibt Touristen und Kurgäste. Mancher ist sich nicht darüber klar, daß er im Gebirge wie an der See leben kann: als Kurgast, der in geruhsamer Behaglichkeit ein schönes Hotelzimmer mietet, wohlausgeruht nach dem Frühkaffee einen kleinen Waldspaziergang unternimmt, zur Kurmusik gut angezogen unter gleichgesinnten Urlaubern promeniert, in der Lesehalle die unvermeidlichen Tagesneuigkeiten schluckt, den Nachmittag über dann wiederum in erfrischender Höhenluft genießt, an irgend einem Bergsee, zu dem ihn Autos oder elektrische Bahnen bequem führen, oder auf einem waldigen Gipfel, einer Almwirtschaft, die ohne Kletteranstrengung zu erreichen ist.

Man braucht also nicht gerade Tourist, das heißt Kilometer- und Höhenfresser zu sein, um den etwas ramponierten Nerven einen Sommermonat über neue Substanz zuzuführen. Die Touristen sind gemeiniglich Leute ohne Rast und Ruh, die ihre allein darum glücklich zu preisen. 600 Meter über dem Meeresspieleg ruht, eingebettet zwischen Felswände, ein grün-tiefes Wasser von unsagbarer Schönheit. Das Motorbootchen nimmt uns auf. Leise rauschend schneidet es sich einen Weg durch die schillernden Fluten. Die Insel Christlieger, die die vordere Bucht abschließt, bleibt hinter uns, da wird den durstigen Augen jenes Freude über bezwungene Höhen nie so recht ausschwingen lassen. Denn schon lockt ein anderes Ziel, und sie wollen „alles" gesehen haben. Die raffiniertesten Naturgenießer aber vereinigen Halbtags- und Tagestouren mit ausgiebigen Ruhetagen. Sehe ein jeder, wie er am besten und förderlichsten in seiner Sommerresidenz lebe.

*

Berchtesgaden hat den Vorzug, niemanden zu enttäuschen. Der Tourist und der Kurgast werden gleich dem ganz Schlauen immer neue Freude erleben. Bergesgipfel im weiten Kreise ragen hinein in des Himmels Bläue. Friedlich zieht sich durch das Tal das Städtchen, von der schäumenden Ache durchbraust. Baukastenhäuschen — so scheint es — stehen am Ufer. Vom Malerpinsel hingeklext an den grünen Hängen, bunte, niedliche Puppenkästchen, zum Teil mitten in grünen Tannen. Kalkweiß leuchten die Wege daraus hervor. Von den Balkons der Hotels, die in dem höher gelegenen Stadtteil stehen, hat man diesen Blick, der allein eine siebzehnstündige Fahrt aus Mitteldeutschland in diesen reizenden Erdenwinkel belohnt. Jäh steigt es empor zu Höhen, auf denen nicht Baum noch Strauch mehr wächst. Schneefelder dehnen sich und leuchten im Mittagssonnenglanze. Der Untere und der Obere Salzberg schauen mit gelinder Ehrfurcht auf zu den größeren Brüdern. Der Hohe Göll ist ihnen gegenüber schon eine Majestät. Das hohe Brett zeigt gleichfalls Herrschergeste. Das Steinerne Meer türmt sich in zackiger Wildheit empor, eine gewaltige Steinwüste. Ueber allen aber thront in einsamer Erhabenheit der Watzmann, Kaiser des Tales und der Berge. Zwischen einer großen und einer kleinen Pyramide zieht sich das Schneemeer der Scharte. Weit unten bleiben die Bergnachbarn. Das Wahrzeichen des Berchtesgadener Landes läßt neben sich niemanden aufkommen. Zu trutziger Größe wächst der Steinkoloß hinauf zur Sonne.

*

Die tausend Herrlichkeiten, die der schweifende Blick in ihrer Fülle kaum zu fassen vermag, erschließen dem Wanderer wie dem Spaziergänger schattige Waldwege urnd wohlgepflegte Landstraßen rings um das Städchen Berchtesgaden. Wozu sie alle aufführen? Jeder Reiseführer weiß davon zu berichten. Das Land ist unerschöpflich. Hätte es nichts als den Königssee und die Waldpfade, die den Gast zu diesem Juwel eines Bergsees führen — es wäre Panorama geschenkt, das unzählige Maler festzuhalten versuchten. Und kein Gebilde von Menschenhand vermag doch mehr zu geben als einen Abglanz dessen, was die Natur hier in göttlicher Spenderlaune an Wundern einer beglückten Menschheit zur Trösteinsamkeit schuf. Funtenseetauren in wuchtiger Masse, Schönfeldspitze in schlanker Größe bilden den Hintergrund. Die Schneefelder lächeln still. Fanatisch halten die Steinriesen den geliebten See fest, der in der Glast der Hochsommersonne zu ihren Füßen schlummert. Sankt Bartholomä läßt strahlend weiß sein Kapellchen aus der Goldflut blinken. Die Rückfahrt beherrscht — immer wieder zeigt diese Gruppe ihre Naturgewalt — der Watzmann.

*

Andere Bilder: Ilsank — Ramsau — Hintersee. Wieder, wahllos herausgegriffen, eine der Möglichkeiten zum freudigen Auskosten eines sommerlichen Nachmittags. Ein Idyll ländlicher Schönheit. Talwärts ziehen sich im saftigen Grün die Häuschen der Nester auf der Südseite von Watzmann und Hochkalter. Im Norden schließen die Ausläufer des Lattengebirges und der Reiteralpe ab. Die Wimbachklamm mit ihren kleinen Wasserfällen durchwandert man entlang an Felswänden. Sie ist zarter, weniger gewaltig als die Almbachklamm, die man sich für den folgenden Tag vor dem Ausflug nach Salzburg als erste Station gewählt hat. Vom Unterberg springt und sprudelt der Almbach, wäscht und schneidet sich seine Bahn, plätschert bald friedlich dahin, sammelt dann wieder in gischtendem Wasserbecken seine Fluten und stürzt mit riesiger Kraft brausend und tosend zu Tal. Am Sulzbachfall, dem größten Gefälle der Klamm, feiert er Triumphe wildromantischer Kühnheit. Und ein blaues Stücken Himmels spannt sich im Bogen über das grandiöse Bild.

*

Das sind ein paar Glassplitterchen aus dem Kaleidoskop des Berchtesgadener Landes. Aber es ist ein Riesen-Kaleidoskop. Und es hat Farben von so leuchtender Pracht, daß eine immer schöner ist als die andere. Aber der Tag muß golden sein. Die Sonne muß strahlen. Der Himmel muß sein tiefstes Blau zeigen. Wer dann in der Bergeinsamkeit steht, wer solche Tage als fühlender Mensch in sich auffog, als Mensch der Großstadt, die ihn nur einmal im Jahre aus den Klauen läßt, der nimmt schließlich auch im Berchtesgadener Land ab und zu des Lebens sehr gemischte Freude der von Wolken verklebten Bergspitzen und von Regen durchweichten Landstraßen mit in Kauf. Und dieser Sommer der meteorologischen Mißvergnüglichkeiten hat in übertriebenem Gerechtigkeitsgefühl dafür gesorgt, daß die grauen Zeiten die hellen ablösen. Doch nur die Freude leuchtet nach.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608181-18/fragment/page=0009

Sonstige Resultate:

Junioren: Wacker II gegen Dölau I 1:2. — 98 I gegen Sportfreunde I wurde durch Sportfreunde abgesagt. — Sportfreunde II gegen Borussia II 5:1. — Halle 1910 I gegen Lettin I 1:3. — Marathon N.-Rössen I gegen Tapfer-Leipzig 1:3. — Sportfreunde I gegen 98 Dessau I 1:3. — Preußen-Merseburg 1 gegen Ammendorf 5:0. — Neumark I gegen Mücheln I 8:2.

Jugend: Marathon Neu-Rössen I gegen Tapfer-Leipzig 0:2. — Preußen-Merseburg I gegen Olympia 1:5. — 96 II/III gegen 98 II 0:3. — Wacker II gegen Osmünde I. Junioren 0:1.

Knaben: Neumark I gegen V. f. L. Roßbach 4:1. — **Wacker** II gegen V. f. L. Dölau I 3:0 (Handball). — 96 II gegen Osmünde I 4:2. — 96 III gegen Ammendorf II 0:1. — 96 I gegen Sportfreunde I 4:3 (Sonnabend). — Sportfreunde II gegen Eintracht II 4:3. — **Wacker** II wurde von Schkeuditz im Stich gelassen.

Handball der Sportler

Heute abend 7 Uhr geht auf dem Kometplatz das Treffen
P. S. V.—Preußen-Komet
vor sich. Der Meister mußte in den Spielen gegen Borussia und S. V. 98 die Wahrnehmung machen, daß sich die übrigen Vereine recht gebessert haben. Wenn wir nun zwar auch hier an einen Sieg des „Mitteldeutschen Meisters" glauben, so dürfte dennoch wieder ein interessanter Kampf herauskommen. Zu diesem Spiel melden beide Vereine folgende Mannschaftsaufstellungen:

P. S. V.: Ewald; Jaeck, Knobbe; Knötzsch, Willigmann, [illegible]; Sindram, Lübbering, v. Jeger, Marczinski, Sauerhering.

Preußen-Komet: Fernitz; Karowsky, Günther; Zöllner, Kresse, Seiler; Kausdorf, Röder, Donath, Schiemank, Bergner.

Beginn 7 Uhr.

Vom Sonntag wäre noch nachzutragen, daß das Damenspiel

S. V. Kayna—Giebichensteiner S. V. 0:0

unentschieden endete und somit für G. S. V. einen hübschen Achtungserfolg brachte.

Preußen-Komet Ref. schlug Blau-Weiß 5:2.

96—Borussia

Wir weisen nochmals kurz darauf hin, daß heute abend 6,15 Uhr auf dem Wacker-Sportplatz an der Dessauerstr. das Vorrundenspiel um den Pokal des H. A. f. L. zwischen 96 und Borussia zum Austrag gelangt.

Fußballstädtespiel Dresden—Halle

Am 12. September geht in Dresden das Städtespiel gegen die Elbflorenzer vor sich. Bekanntlich schlug Halle am Neujahrstage Dresden in Dresden 3:2, und nachdem nun Leipzig ebenfalls 4:2 daran glauben mußte, wird Dresden wohl die stärkste Elf mit der Vertretung betrauen. Hoffentlich hat auch der Saalegau-Vorstand in der Mannschaftsaufstellung eine glückliche Hand.

Erfolge Hallescher Schwimmer in Magdeburg

Der Magdeburger Schwimmklub von 1896 hatte zu einem verbandsoffenen Alt-Herren-Wettkampf aufgerufen. Aus ganz Deutschland, sogar aus Holland, waren die Besten der altbewährten Wettkämpfer und somit mancher deutsche und Europa-Altmeister erschienen. Beachtliche Leistungen, scharfe Endkämpfe wurden gezeigt und ganz beachtliche Zeiten erzielt.

100 Meter Freistil in 1,13 (Schiele-Magdeburg), 100 Meter Seite in 1,18 (Gubener-Magdeburg), 100 Meter Rücken in 1,21 (Kellner-Spandau), von Altersklassen über 35 Jahre geschwommen, lassen bestimmt aufhorchen und können manchem Jugendlichen zur Nacheiferung dienen.

Halle 02 hatte auch seine Alt-Kampferprobten entsandt und nicht vergeblich. Johannes Teller, dessen Bild wir vor kurzem veröffentlichten, zeigte im Brustschwimmen für Herren über 40 Jahre gegen schärfste Konkurrenz (von Lunteren vom Rotterdamschen Zwemclub und Altmeister Zacharias-Berlin) eine ganz hervorragende Leistung und erzielte mit 41 Sek. über 50 Meter den ersten Preis für seine Vaterstadt Halle. Artur Jungblut belegte im Brustschwimmen über 100 Meter für Herren über 35 Jahre mit 1,40 den 3. Platz. An die Leistungen in der 4×50 Meter-Bruststaffel reichte Halle 02 an Magdeburg 96 mit Schiele und Gubener nicht heran. Hugo Weber nahm am Kunstspringen teil und mußte sich hinter Kohle-Leipzig und Oberheu-Magdeburg mit dem 3. Platz begnügen. Das Altherren-Wasserspiel Halle 02 gegen Magdeburg 96 wurde der Altherren-Mannschaft von 02 zugesprochen. Acht Wettschwimmer von Halle 02 entführten acht wertvolle Plaketten für ihre Halleschen Vereinsfarben.

Beim Schwimmfest Stern-Magdeburg am vorhergehenden Sonntag erzielten Karl Hebestreit über 100 Meter Brust in 1,29 einen ersten und W. Brauer über 100 Meter Jugend-Brust in 1,33 einen dritten Preis.

Aufruf für den Rotkreuztag

Am **21. und 22. August 1926** wird im hiesigen Stadtbezirk ein

Rotkreuztag

abgehalten.

Geplant sind eine Strassensammlung (Blumentag) und andere Veranstaltungen (Konzerte usw.) unter Mitwirkung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutsche über See, der Sanitätskolonne und des Männer-Zweigvereins vom Roten Kreuz für den Stadtkreis Halle und den Saalkreis.

Der Ertrag der Sammlung soll den Friedensaufgaben des Roten Kreuzes dienen und zwar:
dem Schutz der Volksgesundheit, der Fürsorge für Leidende und Hilfsbedürftige, für Kinder und Kranke, besonders für Tuberlöse, für die Anstalten und Einrichtungen des Roten Kreuzes, für die Schwesternschaften und Sanitätskolonnen, besonders für die Versorgung der Alten.

Zur Erfüllung seiner Aufgaben stehen dem Roten Kreuz in fast 4000 Zweigvereinen etwa anderthalb Millionen Mitglieder zur Verfügung. 59 Mutterhäuser umfassen 6500 Schwestern vom Roten Kreuz, 2053 Sanitätskolonnen und Pflegerschaften stellen rund 89000 ausgebildete Hilfskräfte zum Dienst. Etwa 10000 ständig besetzte Rettungswachen und Unfallmeldestellen stehen für erste Hilfe, Krankentransport und Rettungsdienst bereit. 375 Krankenhäuser, Säuglings- und Erholungsheime bieten etwa 25000 Betten, 3000 Gemeindepflegestationen mit rund 7200 Schwestern, 600 Krippen, Kindergärten usw. dienen der gesundheitlichen Fürsorge.

Diese Angaben beweisen u. a. wohl zur Genüge die **Notwendigkeit** zu der das Rote Kreuz seit langem geworden ist. Leider fehlen ihm nun zur Erfüllung seiner Aufgaben die notwendigsten Mittel. Es wendet sich daher für seine Friedensaufgaben an einen weiteren Kreis und bittet um Hilfe, um wirklich helfen zu können. — An die Einwohner von Halle, deren Gebefreudigkeit bei früheren Gelegenheiten grössere Sammelgebiete bei weitem überragte, richten wir namens des Roten Kreuzes die herzliche Bitte, auch diesmal nach Möglichkeit zur Erhaltung des Roten Kreuzes beizutragen. Auch die kleinste Gabe wird dankbar begrüsst.

Ohne Unterschied des Standes, der Religion und der politischen Gesinnung wird das Rote Kreuz nach wie vor durch Erfüllung der übernommenen Verpflichtung zur Hilfeleistung in jeder Not zur Stelle sein.

Halle, im August 1926.

Der Ehrenausschuß:

Prof. Dr. **Abderhalden,** Geh. Med.-Rat. **Biesecker,** Präsident der Handwerkskammer. **Busse,** Stadtverordneten-Vorsteher, Schulrat. **Cleff,** Berghauptmann. **Dehne,** Kommerzienrat. **Duesterberg,** Oberstleutnant a. D. Prof. D. **von Dobschütz,** Geh. Kons.-Rat. **Elze,** Geheimer Justizrat. **Flakowsky,** Bankdirektor. **Frahnert,** Ober-Reg.-Rat. **Freytag,** Reinhold, Kaufmann. Dr. **Gülland,** Landgerichtspräsident. Professor Dr. **Haecker,** Rektor der Universität. Dr.-Ing. **Heinrich,** Präsident der Reichsbahn-Direktion. **Hellwig,** Superintendent. Dr. **Hillenberg,** Kreisarzt des Stadtkreises. Dr. **Hoffmann,** Generaldirektor. **Hoffmann,** Fritz, Pianofortehändler. **Jühling,** Direktor. Dr. **Keil,** Geh. Justizrat. **Köhler,** Reichsbankdirektor. **Kraatz,** Präsident der Oberpostdirektion. Dr. **Kahlberg,** Rabbiner. Dr. **Luther,** Oberstaatsanwalt. Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. **Meyer,** Universitäts-Kurator a. D. **Müller,** Landrat des Saalkreises. **Meinhof,** Superintendent. Dr. **Nebe,** Geh. Studienrat, Direktor der Franckeschen Stiftungen. Dr. **Nord,** Generaldirektor. **Oexle,** Polizei-Präsident. Dr. **Rabe,** Landesökonomierat. **Raab,** Generaldirektor. Frau Geheimrat **Riedel.** **Ritter,** Julius, Kaufmann. Dr. **Rive,** Oberbürgermeister. Dr. **Scharf,** Generaldirektor. **Schweisgut,** Generaldirektor. Frau **Schlesinger,** Vorsitzende des israelitischen Frauenbundes. Dr. **Schneider,** Bankdirektor. Dr. **Schnell,** Stadtmedizinalrat. **Schwechten,** Landstallmeister, Direktor des Landgestüts Kreuz. **Seydel,** Bürgermeister. Dr. **Steckner,** Geh. Kommerzienrat. **Steckner,** Kurt, Präsident der Handelskammer. Dr. **Traus,** Generaldirektor. **von Trotha,** Generallandschaftsdirektor. Frau Direktor **Thieme,** für den katholischen Frauenbund. Dr. **Truschel,** Stadtschulrat. Dr. **Sommer,** Universitäts-Kurator. Prof. Dr. **Volhard.** Dr. **Winkelmann,** Pfarrer. **Werther,** Großkaufmann. **Wolf,** Zolldirektor. **Weißleder,** Ober-Reg.-Rat. **Wagner,** Generaldirektor. **Weschke,** Kaufmann. Dr.-Ing. **Zell,** Generaldirektor.

Der Arbeitsausschuß:

Konsul und Stadtrat a. D. **Engelcke,** Vors. des Männer-Zweigvereins vom Roten Kreuz. Kaufmann **Erwin Freytag,** i. Fa. **Bruno Freytag.** Frau Bankdirektor **Göthert,** Vorsitzende des Frauen-Vereins vom Roten Kreuz für Deutsche über See. Dr. **Hauchecorne,** Direktor des Zoologischen Gartens. Stadtrat **Joest.** Frau Dr. **Krause-Dehne,** Vorsitzende des Vaterländischen Frauen-Vereins vom Roten Kreuz. Konsul Dr. **Lehmann.** Dr. med. **B. Lehmann.** Dr. med. **Rettig.** Pastor **Roenneke.** Oberstadtsekretär **Schmelzer,** Vorsitzender der Sanitätskolonne. Kaufmann **Franz Schmidt,** i. Fa. **G. Aßmann.** Professor Dr. **Stieve.**

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern von 24281 bis 26963 (Pfandscheine in blauem Druck) wird vom **7. September 1926** von 9 Uhr vormittags an im Leihhause, An der Marienkirche 4, stattfinden.

Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen. 256/143

Halle, den 14. August 1926.
Das Leihamt der Stadt Halle.

Verdingung

der Arbeiten und Lieferungen zur Aufstellung von 2 Niederdruck-Dampfkesseln für die vorhandene Heizungsanlage im Paul Riebeck-Stift am **Mittwoch, den 25. August 1926,** vorm. 10 Uhr im städt. Hochbauamt, Rathausstraße 6, Zimmer 106. Verdingungsunterlagen ebenda für 1,— R.-M. — Zuschlagsfrist 14 Tage. 256/144

Halle, den 17. August 1926.
Städtisches Hochbauamt.

Vereins-Nachrichten

Harzklub. Sonntag, den 22. August, Wanderung: Sangerhausen—Morungen—Horlatal—Wippra. (Nachmittags Spaziergänge in die Umgegend von Wippra.) Abfahrt 6,07 vorm., Rückfahrt ab Wippra 6,05, Rückkehr Halle 9,52 abends. Sonntagskarte Wippra — 3,70 Mark — lösen! Wanderung nicht anstrengend, sehr lohnend und billig.

Volksbühne. Für die Kammerspielgemeinde werden im umgebauten Thaliatheater fünf ausgewählte Schauspiele gegeben: Schnitzler, „Der Gang zum Weiher"; Anzengruber, „Kreuzelschreiber"; Moreto, „Donna Diana; Büchner, „Leonce und Lena"; Shaw, „Candida" Einheitspreis für Mitglieder 1 Mark. Die alten Mitglieder, die ihre Karte für das neue Kunstjahr noch nicht umgetauscht haben, werden gebeten, ihre Karte umgehend abzuholen. Neuanmeldungen für die Theateraufführungen werden jetzt noch in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, entgegengenommen.

Bühnenvolksbund. Unser Mitteilungsblatt für August und September gelangt dieser Tage zum Versand. Wir bitten, das beigefügte zweite Exemplar zur Werbung neuer Mitglieder zu verwenden. — Desgleichen werden in den nächsten Tagen die Mitgliedskarten für Reihe A versandt. — Neuanmeldungen werden entgegengenommen in der Zeit von 8,30—1 Uhr und von 4—6,30 in der Geschäftsstelle, Rathausstraße 13, (Tel. 1643).

/ RADIO /

Leipziger Sender.
Donnerstag, den 19. August.

Rundfunk (Wirtschaft): 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise; amerikanische Metallmeldungen des Vorabends. 2,45 Uhr: dto., Baumwolle, Landwirtschaft. Berliner Oel Notiz. 3,25 Uhr: dto.; Berliner Devisen amtlich, Berliner Produktenbörse amtlich. 5,15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus bzw. Verkehrsfunk. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 2,45 und 3,25 Uhr und die laufenden Produktenbörsen, Berliner Butter, Berliner Metalle amtlich, Berliner Schrott, 6,20 Uhr: Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft.

Rundfunk (Unterhaltung und Belehrung). 10,05 Uhr: Verkehrsfunk. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und -Voraussage (Deutsch und Esperanto). 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3—4 Uhr: Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts, Berlin (Deutsche Welle). 3 Uhr: Prof. Dr. Amsel und Oberschullehrer Westermann: Einheitskurzschrift. 3,35 Uhr: Direktor der staatlichen Taubstummenanstalt, G. Lehmann: „Das Seelenbild der Taubstummen und die Abgrenzung des Begriffes „taubstumm"." 4,30—5.15 und 5.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Dr. F. K. Duske. 6,30—6,45 Uhr: Aufwertungsrundfunk. 6,45—7 Uhr: Steuerrundfunk. 7—7,30 Uhr: Dr. Christoph Jobst-Dresden: „Die Entwicklung des Schachspiels von seinen Anfängen bis zum Jahre 1500."

7,45 Uhr: Anekdoten-Abend. Paul Smolny-Dresden (Rezitationen).

Anschließend: Schubert-Abend. Mitwirkende: Sophie van Swieten (Gesang), Dresdener Streichquartett (Fritzsche, Schneider, Riphahn, Kropholler), Theodor Blumer (Klavier). Flügel: Rönisch.

Aus verschiedenen Zeitungen.

Bei der im Handelsregister A unter Nr. 688 verzeichneten offenen Handelsgesellschaft in Firma Ferdinand Heine in Halberstadt ist heute eingetragen: 1. Aus der offenen Handelsgesellschaft sind ausgeschieden die Gesellschafter: a) Rittergutspächter Arnold von Rümker, Emersleben, b) Ehegattin des Rittmeisters Kurt Köhler, Margarete geb. Heine, Hausneindorf, c) Ehegattin des Oberamtmanns Emil Hoffmann, Julie geb. Heine, Lochtum, d) Landwirt Friedrich Kiehne, Ströbeck. 2. Als nicht vertretungsberechtigte, persönlich haftende Gesellschafter sind in die Gesellschaft eingetragen: Nr. 115: Domänenpächter Ulrich Kahmann, Vienenburg, Nr. 116: Landwirt Erich Kiehne, Ströbeck.

Halberstadt, den 6. August 1926.
Das Amtsgericht, Abt. 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608181-18/fragment/page=0010
DFG

C.T

Am Riebeckplatz — Gr. Ulrichstraße 51

Morgen Donnerstag, nachmittags 4 Uhr in beiden Theatern gleichzeitig

Premiere

des populärsten und entzückenden Großfilms:

Ich hab' mein Herz

in Heidelberg verloren . .

Ein Film von Jugend und Liebe, von Alt-Heidelberg und deutscher Poesie

Regie: Arthur Bergen.

PERSONENVERZEICHNIS:

Pastor Schönhoff	Emil Höfer	Georg Schröder, Corpsdiener	Karl Platen
Sophie, seine Frau	Gertrud de Lalsky	Klärchen, seine Tochter	Dorothea Wieck
Rudolf } seine Kinder	Werner Fuetterer	Ingenieur Frank	Viktor Gehring
Charlotte } seine Kinder	Mary Parker	Trude, Klärchens Freundin	Carla Farber
Fritz Merkelbach, cand. med., Erstchargierter	Georg Irmer	Bornschlegel, Haut- und Fellhändler	J. W. Lautsch
		Seine Fau	Maria Meyerhofer
Victor Mühling, cand. med., Zweitchargierter	Sylvester Bauriedel	Schneidermeister Stenglein	Josef Eichheim
		Seine Frau	Else Kündinger
Alex Winkler, Fuchsmajor	Harry Halm	Frau Klinger	Frau Heuberger-Schönemann

Im bunten Filmteil:

Ab mit Hundert! Köstliches Lustspiel in 2 Akten. ‖ **Trianon-Auslandswoche!** Das Neueste aus allen Weltteilen. 85/87

Auf der Bühne C.T. Riebeckplatz:

Sy Gufro - - Orientalische Wunder!

In beiden Theatern bedeutend verstärktes Orchester!

Ehren- und Freikarten ungültig. Pressekarten gültig.

Besuchen Sie möglichst die ersten Nachmittags-Vorstellungen, da der Abendandrang nicht zu bewältigen sein wird.

Anfang Werktags **4** Uhr, Sonntags **3** Uhr.

Die Züchter-Verbände der Provinz Sachsen

veranstalten gemeinsam mit den ihnen angeschlossenen Vieh-Verkaufs-Vereinigungen

in Bismark (Altmark) am 7. Sept. die

131. Versteigerung 4830

durch die Viehverkaufsvereinigung Bismark.
Zur Versteigerung kommen ca. **300** Stück Rindvieh.

In Osterburg 13 (Altmark) am 8. Sept. die

62. Versteigerung

durch die Viehverwertungsgenossenschaft Osterburg.
Zur Versteigerung kommen ca. **300** Stück Rindvieh.

Die Versteigerungen beginnen 9 Uhr morgens.

Auf beiden Versteigerungen werden frischmelkende und tragende Kühe, tragende Färsen, güstes Vieh, Ochsen und Bullen verkauft. Die Veranstaltungen bieten Gelegenheit zum Ankauf von gutem Zucht- und Herdbuchmaterial.

Kataloge unentgeltlich d. d. Geschäftsstellen der Vereinigungen

---

Von **Donnerstag, den 19. d. M.** steht eine große Auswahl **prima bayrischer**

Zugochsen

bei mir zum Verkauf. 5883

S. Pfifferling, Halle (Saale)

Franckestr. 17. Fernruf 6288.

Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Inserenten einzukaufen.

Zirka 100 Zentner

Kleeheu

zirka 200 Zentner

Wiesenheu

hat preiswert abzugeben 5870

Adolf Gropp,
Futtermittel.
Schauenstein (Oberfr.)

Verkaufe wegen Aufgabe der Landwirtschaft 2 Waggon neues 5876

Roggenstroh

und einen Waggon **Haferstroh**

zum Tagespreis.

Josef Althaus.
Krombach (Eichsfeld).

„Posener Tageblatt"

verbunden mit „Posener Warte"
und wöchentlich illustr. Beilage „Die Zeit im Bild"
Größte Auflage im Posener Bezirk

Maßgebende politische deutsche Tageszeitung + Erstklassige Originalartikel + Vielseitiger Depeschen- und zuverlässiger Nachrichtendienst + Handelsblatt ersten Ranges

Vorzügliches Insertions-Organ

Beliebtes Familienblatt mit reichem Unterhaltungsstoff: Romane, Novellen, Essays, Humoristisches, Rätsel usw. + Frauen- und Wirtschaftszeitung + + Wochenbeilage „Die Welt der Frau"

Verlag des „Posener Tageblattes"

Poznan, ulica Zwierzyniecka 6

Postscheckkonto Poznan Nr. 200283. Telephon-Nr. 6105 und 2675.

Stellenangebote

Erste Verkäuferin

224/251 für Herren-Artikel zum 1. September evtl. 1. Oktober gesucht. Es werden nur Kräfte, die schon länger in der Branche tätig sind, berücksichtigt. Schriftliche Angebote mit nur besten Referenzen unt. **H. P. 7965** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bäckerlehrling

evtl. zum **Weiterlernen** sucht

Bäckerei Blücherstraße 7.

Zwei ledige

Landarbeiterinnen

sucht zu sofort **Willy Jäntsch, Obermaschwitz.**

Herren

redegewandt, gute Garderobe, für leichte, vornehme Reisetätigkeit finden sofort Anstellung. Meldung mit Ausweis nachm. 4—6 Uhr bei 2495

Ritter,
Krausenstr. 1, I.

Jg., ehrl., **kinderliebes**

Mädchen

wird in kleinen beff. Haushalt ohne Landwirtschaft aufs Land sofort oder 1. September gesucht. Angebote erb. unter **H. R. 7967** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 5375

Junges

Dienstmädchen

für sofort gesucht, 16—20 J. alt (kein Bubikopf). Mädchen, das etwas von Landwirtschaft versteht, bevorzugt.

Schützenhaus Löbejün
(Saalkreis).
Fernruf: Nauendorf (Saalkreis) Nr. 119.

Zum 1. September ein

jung. Mädchen

für Küche und Haus gesucht.

Frau Eichhorn,
Weißenfels (Saale),
Bootshaus.

Suche kinderliebes

Mädchen

mit guten Zeugnissen für großen Haushalt. 5373

Fr. Knappschaftsdirektor Büttner,
Luisenstraße 8.

Oek.-Mamsells sowie **Wirtschaftslehrling**

(Oek.-Tochter) für gr. Domäne gesucht durch 79/865

Friedrich Gareis,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, **Schmeerstr. 17/18.**

Stellengesuche

Junger Mann,
23 Jahre alt, Oberprimareife im Staatsdienste ausgebildet, gute Zeugnisse, 2501
sucht Beschäftigung im Büro oder dergl.
Angebote unt. **H. T. 7969** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einfaches Mädel,
20 Jahre alt, war längere Zeit in größerem Gutshaushalt tätig, Erfahrung im Plätten der Leibwäsche sowie im Servieren und Hausarbeit, sucht zum 1. Okt. Stelle als

Hausmädchen

in größerem Haushalt.
Angebote erb. an 5369
Marie Müller,
Triangel (Prov. Hannover).

Junges Mädchen, 24 Jahre alt, sucht zum 1. od. 15. Sept. Stellung als 2491

Mamsell,

am liebsten in größ. Haushalt. Angebote erb. unter **H. Z. 7959** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geübte

Weißnäherin

empfiehlt sich **in und außer dem Hause. Yorckstr. 75.**

Für meine 17jähr. Tochter, im Haushalt und Nähen nicht unerfahren, suche ich zwecks weiterer Ausbildung 5874

Stellung

auf größerem Gut.
Familienanschluß Bedingung.
Angeb. unter **H. Q. 7966** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einf. ordentl. Mädchen,
18 Jahre alt, nicht unerfahren im Plätten und Hausarbeit, sucht zum 1. Oktober oder früher eine Stelle als

Hausmädchen

in kleinerem, bürgerl. Haushalt. Angebote an 5368
Else Lippel,
Triangel (Prov. Hannover).

Geldverkehr

Suche auf mein neugebautes Haus, Scheune und Stallung, ca. 2 Morgen Garten, eingezäunt, wo Gärtnerei betrieben wird 2496

7—8000 M.

auf nur I. Hypothek sofort od. später. Offert. u. **H. N. 7963** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Erststellige Hypothekengelder

für Landgüter über 100 Morgen zu 7½% bei 95 Auszahlung. Offerten unt. **H. O. 7964** an die Geschäftsst. d. Ztg. 2498

I. Hypothekengelder
Interessen-Vertretung in allen Ankauf-, Verkauf- und Beleihungsangelegenheiten, für **Häuser, Landwirtschaft u. Kommunen.** Ingenieur **M. Sperling, Halle (S.) Südstraße 49.** Fernruf 4198. Weitgehende persönl. Unterstützung. Anfragen mit Rückporto. 5864

Vermietungen

Eine

Wohnung

für junge Leute ohne Kinder, Stube mit Küchenbenutzung.
Leopoldstraße 2 pt.

Möbliertes Zimmer

(Schlafstelle) zu vermieten. 2497
Königstraße 86, II.

H. Proepper & Co.
G. m. b. H.

empfehlen Eindeckung des

Kohlenbedarfs

vor der am

1. September

erfolgenden 252/506

Preiserhöhung.

Hauptkontor:
Magdeburger Str. 55. Fernruf 4540 u. 6080.

Lagerplatz:
Hordorfer Str. 5. Fernruf 1259.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer

in besserem Hause preiswert zu vermieten 2499
Hardenbergstr. 7 pt. r.

Mietgesuche

Wohnungstausch.

Biete 4-Zimmer-Wohnung, mit Kochgas, elektr. Licht, Preis 475 M. gegen größere.
Martinsberg 5, II.

Beschlagnahmefreie 2358

Hausmannswohnung

von Ehepaar mit 1 Kind gesucht.
Tauschwohnung vorhanden.
Greppin bei Bitterfeld,
Wolfener Str. 5 pt. l. F.

Verkäufe

Pianino

sehr gut erhalten, 249/22
preiswert zu verkaufen.

Albert Hoffmann,
— am Riebeckplatz. —

Verschiedenes

Diejenigen Herren, welche am **Freitag, den 9. Juli** vor dem **Stadttheater** 5380

Augenzeugen des Auto-Unfalls

waren, bitte sich zu melden.
Kosten werden ersetzt.

Fritz Gelbke,
Tischlermeister,
Calbe (Saale),
Bernburger Straße 55.

Vernickeln, Erneuern 79/862
von Metallgegenständen jed. Art führt aus

Ferd. Haaßengier,
Metallwarenfabrik,
Barfüßerstraße 9
Fernruf 1196.

Auswärtige Theater

Schauspielhaus in Dresden:
Donnerstag, d. 19. August, 7½ Uhr Candida.

Taschentücher,

gute Qualitäten, große Auswahl

H. Schnee Nachf. 224
Gr. Steinstr. 84.

Rolläden
Jalousien 5085
Schaufensterrollos

liefern und reparieren

Franz Rudolph & Co.,
Krausenstr. 16. Tel. 2106

5083

Wein,
Spirituosen,
Obstwein,

auch **vom Faß, kauft** man **billig** und **gut**

Fa. Nachtweh,
Wein- und Spirituosen-Großhandlung.
Sternstraße 6. — Tel. 9519.

Strümpfe

in jeder Stärke werden gut und preiswert angestrickt oder angewebt bei 224/105

H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstr. 84.

Sprechapparate

Alvari, Vox, Adler,
Odeon, Polyphon,
Schallplatten
von 50 Pf. an 5080

H. Lüders, Mittelstraße 9/10

Mietgesuche

Gut

möbliertes Zimmer

in ruhiger Gegend wird von älterem Herrn in gebildeter Familie zum 1. September gesucht. Angebote mit **Preis** erbeten unter **H. D. 7954** an die Expedition d. Halleschen Zeitung, Leipziger Str. 61/62.

Vermietungen

Beschlagnahmefreie

3-Zimmer-Wohnung (Süden)

gegen Darlehn oder Hypothek zu vergeben. Offerten unter **H S. 7968** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 5382

Weißenfels

Schumanns Garten, Weissenfels

Mittwoch nachmittag 4 bis 6 Uhr

Künstler-Freikonzert 224/250

Das 11. Mittwochkonzert des städt. Orchesters findet ausnahmsweise im „Feldschlößchen" statt.

Topfwaren

in bekannter Güte

Spezialität: **Einmachtöpfe**

224/252

K. Junghans
Weißenfels, Markt 6
(„Sächsischer Hof", Hof links)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608181-18/fragment/page=0011
DFG

Statt Karten

Ihre heute vollzogene Vermählung beehren sich bekannt zu geben

Dr. phil. Johannes Schander
Dipl.-Bergingenieur 5377

Lissy Schander geb. Buchwald

Houston, Texas, 14. August 1926
432 First Nationalbank Building

Unsere Büroräume befinden sich jetzt

Marktplatz 22, I. Stock
(Haus Dresdner Bank)

Justizrat Czarnikow, Rechtsanwalt und Notar
Jordan, Rechtsanwalt und Notar
Höpfel, Rechtsanwalt.

79/866

Aus rastloser Tätigkeit herausgerissen, verschied heute morgen 9 Uhr plötzlich infolge eines Schlaganfalles unser inniggeliebter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Max Weber

Bezirksdirektor, Hauptmann d. L. a. D.
Ritter des Eisernen Kreuzes
im fast vollendeten 60. Lebensjahre.

In tiefster Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Erna Pfautsch geb. Weber
Gerhard Weber, Dipl.-Ing.
Dr. Erwin Pfautsch.

Halle a. S., Wesenitz, Charlottenburg,
Mühlweg 46. den 13. August 1926.

Die Trauerfeier fand am Dienstag, den 17. August, nachmittags 2 Uhr in der großen Kapelle des Krematoriums (Gertraudenfriedhof) statt.

Deutscher Musiker-Verband

Ortsgruppe Halle.
Donnerstag, den 19. August, abends 8 Uhr 5347

Militär-Musik — Militär-Musik

Saalschloßbrauerei
Gr. Massenkonzert
120 Mitwirkende — 120 Mitwirkende

Leitung: **F. v. Bion**

Dirigent des Berliner Philharmon. Blas-Orchesters.
Vorverkauf: 50 Pfennig bei Hothan, Rest. Heinze Fleischerstr., Zigarrengeschäft Vogel, Reilstr.
Nach dem Konzert großer Ball.
Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

Solbad Wittekind.

Donnerstag, den 19. August, 8/,7 Uhr:
Früh-Konzert.
Freitag, den 20. August, 8/,7 Uhr:
Früh-Konzert.
4 Uhr: 79/864
Nachmittags-Konzert
des Hall. Sinfonie-Orchesters.
Leitung: Benno Plätz.
Sonntag abend
Tanz im Saal und im Freien.
Eintritt 1,— Mark. Eintritt 1,— Mark.

Zoologischer Garten

Donnerstag, d. 19. August, nachm. 4 Uhr
KONZERT
des Hall. Sinfonie-Orchesters.
Leitung: Konzertmeister Franz Witeck
— Abends 8 Uhr — 79/862
KONZERT
des Halleschen Sinfonie-Orchesters
Leitung: Benno Plätz.
Perzinas weltberühmtes Papageien- u. Affen-Kabarett.
Sonnabend bis Montag: 3 fröhliche Tage.

„Kehrwieder"
Kipsdorf (Erzgeb.) 5298
Bestempfohlenes Haus.
Erstkl. Verpflegung. ✓ Sonnige Zimmer mit Veranden.
Volle Pension von 5,— M. an. ✓ Fernruf 107.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten Poststr. 9/10.
5128 **Juwelen — Gold — Silber.**

Todesfälle:

Anna Schulz geb. Warowski, 26 J., Halle. Beerd. Donnerstag 2½ Uhr H. Kap. d. Gertraudenfriedhofes. **Luise Oeting** geb. Schönemann, 47 J., Halle. Beerd. Donnerstag nachm. 1½ Uhr Kap. d. Nordfriedh. **Therese Hoff,** 59 J., Sangerhausen. Beerd. Donnerstag nachm. 5 Uhr. Lokomotivführer **Paul Schwarz,** Wittenberg. Beerd. Donnerstag nachm. 3½ Uhr. Frau **Auguste verw. Rudolf** geb. Ludwig, 71 J., Eisenburg. Beerd. Donnerstag mittag 12 Uhr. Zimmermeister **Hermann Kunzl,** 39 J., Laußig. Beerd. Mittwoch nachm. 3 Uhr. **Karl Nolle,** 74 J., Falkenberg. Beerd. Donnerstag nachm. ½3 Uhr. Maurerpolier **Friedrich Arendt,** 80 J., Leopoldshall. Beerd. Donnerstag nachm. 4 Uhr. Frau Oberbahnhofsvorsteher **Hulda Golle** geb. Wlochetz, Naumburg. Beerd. Donnerstag nachm. 4 Uhr Kap. d. neuen Friedhofes.

---

5 Uhr **Walhalla** Tel. 8385

Heute, Mittwoch ringen:
Lebmeyer geg. **Pietro Scholz**
Steiermark — Berl Meister
Bocksch gegen **Steinke**
Dt.-Mittelgew.-Meister — Stettin
Der große Entscheidungskampf
Wehram
gegen
Urbach
Vorher: Neuer Varieté-Teil
Tageskasse ab 11 Uhr.

Hallesche Beerdigungsanstalt
„Pietät"
Inhaber: **Max Burkel**
Kleine Steinstraße 4. Fernruf 6393.
Erd- und Feuerbestattungen, Ueberführungen.
Eigene Automobil-Ueberführungswagen.
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Vereins a. G. Deutscher Herold
5081

Pianinos
vermietet 249/21
Albert Hoffmann,
am Riebeckplatz.

Von der Reise zurück!
Dr. Zorn 5381
Wilhelmstraße 16. Fernruf 3918.

Marga Kuhn-Rocco
(Lehrerin für den mod. Tanz)
beginnt ihre neuen Kurse
Anfang September
Es werden die Neuheiten der letzten Kongresse gezeigt.
Anstandslehre.
Zu sprechen: 5365
vormittags von 11—12 Uhr,
nachmittags von 4—7 Uhr
Fernburgerstraße 16, I.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Zu Haustrinkkuren
bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.
Man befrage den Hausarzt.
Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.
Brunnenschriften durch das Fachinger-Zentralbüro, Berlin W. 66, Wilhelmstr. 55.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
5068

Neura

Das Gesundheits-Tafelwasser
aus den radio-aktiven Quellen des Heilbades Neu-Ragoczy bei Salzmünde
Wirkt gegen Störung von Magen und Darm, Verhärtung der Galle, Niere, Frauenleiden.

Für Sie!

Hauptniederlagen bei:

Gustav Förste, Streiberstraße 15.	Fernspr. 2611
Curt Pernitzsch, Wilhelmstraße 17.	Fernspr. 4755
Alfred Scheibe, Karlstraße 4	Fernspr. 6398
Herm. Stäber, Landsbergerstr. 27.	Fernspr. 6268
Erich Fischer, Gr. Brunnenstr. 54.	Fernspr. 8505

Frau A. Swierczynski

Homöopathie und Biochemie 5366
Halle a. S., Große Steinstraße 23, II
Fernsprecher 3773
Sprechzeit geändert:
Werktags v. 10–2 Uhr
An Sonn- und Festtagen keine Sprechzeit!

Tierasyl des Tierschutzvereins Halle
Feldstrasse 13 Fernsprecher 3818

Aufnahme von Hunden und Katzen in Pension
Aufnahme von Findlingen / Schmerzloses Töten
Sachgemäßes Scheren (Bubikopf) und Baden
Tierärztliche Sprechstunde nachmittags 3 Uhr
Geöffnet im Sommer 7—7, im Winter 8—6 Uhr
5372

Brennabor-Wanderer-Saale-Fahrräder
auf Teilzahlung.
Zubehör- und Ersatzteile
Reparaturen, Emaillieren, Verniekeln. 5078
H. Schöning,
Große Steinstraße 69. Fernruf 2027.

Haupt- u. Schlußziehung unwiderruflich 26.–31. August
Kampfspiel-Lotterie
39640 Gewinne und 2 Prämien im Werte von Mark
412000
Höchstgewinn auf ein Doppelloos 1. Werte v. Mark
200000
Höchstgewinn auf ein Einzelloos 1. Werte v. Mark
100000
2 Hauptgewinne im Werte v. je Mark
60000
2 Prämien im Werte v. je Mark
40000
usw. usw.
Einzelloos M. 1.— Doppelloos M. 1.—
Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Glücksbriefe mit 5 Loosen verschiedenen Tausenden **5.- Mark**
Glücksbriefe mit 10 Loosen (5 Doppelloosen) einschließlich **10.- Mark**
Porto u. Liste
Ueberall erhältlich
A. MOLLING
Berlin W 9, Lennéstr. 4
Postscheckkonto Berlin 26 356

Verschiedene Kutsch- und Lastwagen,

132/352

wie Halbverdeck, Coupé, Jagdwagen, Dogcart, 1 Omnibus für 8 Personen, Kasten- und Tafelwagen, 1 Eiswagen, ferner mehrere Personen- und Lastschlitten zu verkaufen. Besichtigung Werktags von 8—4 Uhr, außer Sonnabends.

Ammoniakwerk Merseburg G. m. b. H., Leuna-Werke, Kr. Merseburg (Saale).

BÜSSING FÜHREND in GÜTE u. PREIS

FISCHER

Generalvertretung Gebr. Wolter, Halle (S.), Harz 6-7.

271/1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192608181-18/fragment/page=0012